

DER FORSTWALD

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 35

April 2006



Blick von Forstwald nach Holterhöfe hinter der Landwehr. Hier – zwischen Stockhof und Siegershof – soll ein Golfplatz entstehen. Wie er aussehen könnte, lesen Sie in diesem Heft.



Schneller ans Ziel mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.

 Sparkasse
Krefeld

Starten Sie mit dem Sparkassen-Finanzkonzept in Richtung Zukunft. Ihr Berater analysiert Ihre Position und entwickelt mit Ihnen gemeinsam Ihren individuellen Kurs. Damit Sie auf dem schnellsten Weg ans Ziel kommen. Mehr dazu in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle und unter www.sparkasse-krefeld.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Liebe Forstwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger

ich lade Sie und Ihre Freunde, Mitglieder und Nichtmitglieder ein zur

Jahreshauptversammlung

- Mitgliederversammlung -

am Freitag, dem 28. April 2006, 19.30 Uhr

in das Restaurant „Waldhof“, Hermann-Schumacher-Straße 42

Tagesordnung:

- | | |
|--|--|
| 1. Begrüßung | 8. Bericht des Schatzmeisters |
| 2. Genehmigung des Protokolls der
Jahreshauptversammlung 2005 | 9. Bericht der Kassenprüfer |
| 3. Jahresbericht des Vorsitzenden | 10. Fragen zum Kassenbericht |
| 4. Diskussion | 11. Entlastung des Vorstandes (auf Antrag) |
| 5. OB Gregor Kathstede zu aktuellen Themen | 12. Ergänzungswahlen zum Vorstand |
| 6. Fragen an den Oberbürgermeister | 13. Wahl der Kassenprüfer |
| 7. Informationen zu Energiepreisen -
W. Krüger-Sprengel, SWK | 14. Satzungsänderung zu § 3 Abs. 2 b |
| | 15. Fragen und Anregungen |

Hans Jürgen Herzog

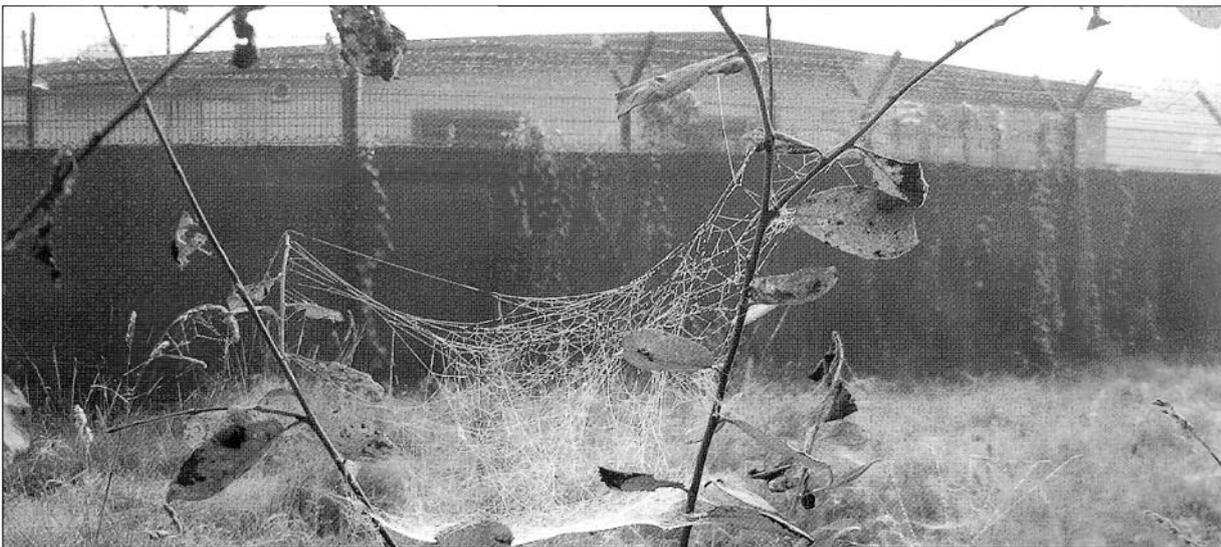


Foto: Christian Schulz

I N H A L T

<i>Bericht über die Arbeit im letzten Jahr</i> Hans Jürgen Herzog	4	<i>Neue Reithalle am Schlunghof</i> / Sigrun Schulz	27
<i>Geplante Spielfläche südlich Forstwald</i> Karl-Heinz Wink		<i>Vorschlag für einen Golfplatz in Forstwald</i> Hans Jürgen Herzog • Pieter Schwarze	28
<i>Protokoll zur Jahreshauptversammlung des Bürgervereins</i> / Sigrun Schulz • Hans Jürgen Herzog	7	<i>Farbige Zeichnungen und Collagen</i> / Hans J. Herzog	
<i>Notizen aus dem Forstwald</i> Hans Jürgen Herzog	9	<i>Herbstschoppen am 26. August 2005</i> im Pfarrheim Maria-Waldrast / Dieter Dückers	32
<i>Menschen aus dem Forstwald</i> Klaus Schilbach / Peter Roth	17	<i>Versorgung der Haushalte</i> / Herbert Beyel	34
<i>Forstwald gestern und heute</i>		<i>Bericht über die Bemühungen der Interessengemeinschaft</i> <i>Laschenhütte</i> / Paul Bongartz	42
<i>70 Jahre Männergesangverein</i> / Armin Denz	19	<i>Spurensuche durch den Forstwald</i> / Marianne Kuck	44
<i>Die Gladbacher Straße</i> / Rudolf Pilger	22	<i>Neuer Pfarrer in der Johanneskirche</i> Karl Wilhelm Severens	45
<i>Projektwerkstatt „Forstwald“</i> / Hans-Josef Ruhland	24	<i>Aus den Institutionen und Vereinen</i>	46
<i>Forstwald 1934 - Eine Erholungsstätte</i> Hans Jürgen Herzog	26	Jeder Verfasser bedient sich der <i>alten</i> sowie der <i>neuen</i> Rechtschreibung!	

Bericht über Vorgänge und unsere Arbeit im vergangenen Jahr

Neues Forstwaldkonzept

Im April 2000 hat das Planungsamt auf Initiative des Bürgervereins ein Konzept für unseren Stadtteil vorgelegt, dessen Inhalte gemeinsam mit Vertretern der Kirchen, der Vereine, der Umweltverbände, der Stadtwerke, der Siedler und mit Forstwalder Gewerbetreibenden in zwei Workshops erarbeitet wurden. Mittelpunkt der Betrachtungen waren dabei die Wohnbereiche und die Verkehrsführung. Folgen hatte dieses Konzept bisher nicht, jedenfalls keine sichtbaren.

Im Dezember 2005 hat der Fachbereich Grünflächen in Zusammenarbeit mit dem FB Stadtplanung ein neues Konzept vorgelegt, diesmal ohne Beteiligung des Bürgervereins und der Bürgerschaft. Bei diesem Konzept liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung des Waldes. Darüber hinaus wurde aus dem „alten“ Konzept der Vorschlag „neue Lichtung“ vor dem Forsthaus aufgenommen. Dabei ist die Verkehrsführung der Forstwaldstraße verändert; die schon 2000 empfohlene Schließung der Plückertzstraße nach Osten, d.h. vor Einmündung in die Hückelsmaystraße, wird beibehalten. Dazu ergibt sich Diskussionsbedarf, und zwar was den zeitlichen Ablauf der Realisierung angeht. Wesentliches Ziel ist, den Durchgangsverkehr aus Forstwald herauszuhalten. Grundsätzlich ist das Konzept in Bezug auf den Wald sehr zu begrüßen. Wir laden schon jetzt zu einer Informationsveranstaltung mit der Fachbereichsleiterin, Frau Doris Törkel, am 6. September ein.

Kasernengelände

Obwohl der Wald das eigentliche Thema des neuen Konzeptes ist, findet sich darin nichts über die Verwendung des Kasernengeländes. Das „alte“ Konzept hatte aufgelockerte Wohnbebauung empfohlen, danach gab es eine Unterschriftenaktion, mit der sich die Unterzeichner für die Aufforstung ausgesprochen haben. Aus unserer Sicht ist die Aufforstung nicht finanzierbar (Grundstückserwerb, Beseitigung von Bauten und Altlasten, Bepflanzung). Es sollte daher ein Kompromiß gefunden werden, etwa dergestalt, daß mit der Ausweisung einer Hälfte des Geländes als großzügiges Baugebiet die Aufforstung der anderen finanziert werden könnte.

Wir haben in der Ausgabe 1994 (!!!) dieser Zeitung zum ersten Mal darauf hingewiesen, daß das Gelände irgendwann frei werden würde. So lange hatten Politik und Verwaltung Zeit, sich über das Planrecht Gedanken zu machen. Außer der - folgenlosen - Aufnahme in den Entwurf des überfälligen Flächennutzungsplanes als Wald ist aber nichts geschehen. Die Ratsparteien sind jetzt noch einmal erinnert worden, die Verwaltung auch.

Nistkästen

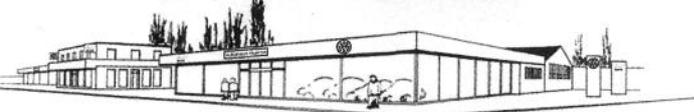
Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hatte die Idee, Nistkästen im Forstwald anzubringen und suchte Sponsoren. Der Bürgerverein hat 18 Kästen spendiert, die



Autohaus
HUERSE GmbH



Audi
Service



Der neue EOS





SKODA
AUTO
Service

Bestellen Sie ihn jetzt und genießen Sie den Sommer offen!

Ihr Partner für Volkswagen, Audi- und Škoda-Service

Autohaus Huerse GmbH Ritterstr. 135-145 www.huerse.de 47805 Krefeld 02151/33656-0

Blaumeisen, Kohlmeisen und anderen Vögeln Unterschlupf bieten. Wer mehr Kästen angebracht sehen will, kann eine Spende beim NABU (Kontonummer 57001190 bei der Sparkasse Krefeld) oder beim Bürgerverein (Kontonummer 98000615 bei der Sparkasse Krefeld) leisten.

Fluglärm

Die Berichte zu diesem Thema in den zurückliegenden Heften „Der Forstwald“ belegen eine beachtliche Prophezie: Der Antrag der Flughafengesellschaft Düsseldorf auf vermehrte Flugbewegungen während der verkehrsreichsten Monate, d.h. in den Sommermonaten, wurde vom Verkehrsminister des Landes NRW am 9.11.2005 genehmigt, wenn auch mit Auflagen. Das bringt 131 000 statt 125 000 Bewegungen in dieser Zeit. Die Stadt Krefeld wird gegen diesen Erlaß gemeinsam mit betroffenen Nachbarstädten - klagen. Privatpersonen werden mit Unterstützung der Vereinigung „Bürger gegen Fluglärm“ mit Sitz in Meerbusch, aber darüber hinaus flächendeckend initiativ, ebenfalls Rechtsmittel nutzen. Inwieweit der Bürgerverein Forstwald sich beteiligen wird, befindet sich zur Zeit in der Abstimmung mit den anderen westlichen Bürgervereinen, vornehmlich dem in Tackheide.

Parallel läuft beim OVG Münster die Nichtzulassungsbeschwerde gegen das Urteil des OVG vom 19. Juli 2005, mit dem das Gericht die Klage u.a. der Stadt Krefeld sowie von fünf Krefelder Bürgern und 36 weiterer Kläger in den Nachbarstädten gegen die Schaffung der Route MODRU 5 T abgewiesen und Revision dagegen nicht zugelassen hatte. Vom Ausgang dieser Beschwerde, die jetzt beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig liegt, hängt das weitere Verfahren ab: Bei Ablehnung ist der Weg aus unserer Sicht am Ende. Wird der Beschwerde entsprochen, die Revision zugelassen, muß der Prozeß auf Rechtsmängel überprüft und ggf. neu verhandelt werden, vermutlich wieder beim OVG Münster. Auch hier gilt, daß das weitere Vorgehen von der Abstimmung mit den benachbarten Vereinen abhängt.

Über Allem schwebt natürlich die Frage, was man sich das weitere Vorgehen kosten lassen will. Es gibt ein Kostenrisiko für den Fall des Unterliegens. Zunächst müßte man Kosten für den eigenen Anwalt (d.h. der Personen, deren Kosten man übernehmen will) sowie Gerichtskosten aufbringen. Im ungünstigen Fall summieren sich dann „eigene“ und Kosten der Gegenseite (ggf. für Anwälte und Gutachten) sowie Gerichtskosten. Die

bisherige Erfahrung lehrt, daß die Forstwalder in dieser Beziehung keineswegs spendabel sind.

Rat und Verwaltung der Stadt Krefeld, aber auch Aktivisten aus anderen Städten, ist für das bisherige Engagement, auch auf der politischen Ebene, zu danken.

Eiserner Rhein -

Gegen die Streckenführung mitten durch Krefeld

Zur Erinnerung: Die Häfen Antwerpen/Rotterdam einerseits und Duisburg andererseits sollen über die Schiene

verbunden werden und weil das teilweise über eine historische Strecke gehen soll, nämlich den Eisernen Rhein, der dafür reaktiviert werden müßte, hat auch das neue Projekt diesen Namen. Die Weiterführung ginge mitten durch Krefeld.

Eine Darstellung des aktuellen Standes ist schwierig bis unmöglich, weil von niederländischer, belgischer, nordrhein-westfälischer und Berliner Seite dauernd neue Säue durch die Dörfer getrieben werden, und zwar im Hinblick u.a. auf Finanzierung und

Streckenführung. Bemerkenswert ist, daß ein von der Deutschen Bahn AG beauftragtes Ingenieurbüro hier vor Ort Beobachtungen und Messungen durchgeführt hat, um festzustellen, wo Ansprüche auf sekundären Lärmschutz (z.B. Doppelfenster u.a.) entstehen könnten.

Gemeinsam mit Krefelder Bürgervereinen und den betroffenen Anwohnern in den Nachbarstädten längs der Strecke ist die Idee des Cargorapid entwickelt worden: Eine Strecke, hauptsächlich für Güter, die entlang der A40 verlaufen würde. Die planrechtlichen Voraussetzungen und die Bereitstellung der notwendigen Investitionsmittel werden viel Zeit in Anspruch nehmen. Wenn denn überhaupt der politische Wille vorhanden ist.

Und der ist gespalten. CDU und FDP haben einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem die Landesregierung aufgefordert wird, „eine andere und bessere Lösung als die historische Trasse des Eisernen Rheins“ zu prüfen und „eine anwenderfreundliche Schienenverbindung“ sicherzustellen. Die SPD hat die Alternativen schon geprüft und festgestellt, daß es keine gibt. Sie fordert die Landesregierung daher auf, die „verkehrspolitisch notwendige Reaktivierung des Eisernen Rheins zu fördern und zu beschleunigen.“

DB - Haltepunkt Forsthaus

Der Eigentümer des ehemaligen Bahnhofsgebäudes hat den zu seinem Grundstück gehörenden Teil vor dem Ge-



Die neuen Nistkästen des NABU

Foto: H. J. Herzog



Wann wird der Haltepunkt umgebaut?

Foto: Hans Jürgen Herzog

bäude eingezäunt, und zwar mit Unterstützung des Fachbereichs Tiefbau. Das hatte zunächst eine Verminderung der Zahl der Parkplätze zur Folge, auch derer, die vor Jahren mit Beteiligung des Bürgervereins erstellt wurden. Nach eindringlicher Intervention ist durch Veränderung der Zufahrt vom Fachbereich die vorige Kapazität wieder hergestellt worden. Kritik an dem seltsamen Verfahren haben wird daher verschluckt.

Fakt ist aber, das die Parkfläche nicht ausreicht, zumal schon auf dem Bellenweg häufig Parknot besteht. Das eingangs erwähnte Konzept sieht daher Parkplätze im Wald vor, die den umweltrechtlichen Vorschriften entsprechen, d.h., ans Kanalnetz angeschlossen werden müssen. Dazu werden Bäume fallen müssen. Der **S-Bahn-gerechte Umbau** des Haltepunktes sollte schon im vorigen Jahr geschaffen sein. Von der Stadt und der Bahn gibt es unterschiedliche und nicht verbindliche Terminaussagen. Wir hoffen, zur Jahreshauptversammlung Konkretes mitteilen zu können.

DB - Stellwerk am Stockweg

Mit Einführung der zentralen Steuerung von Signalen und Schranken wurde das Stellwerk am Stockweg überflüssig. Angeblich hat es Interessenten aus nicht erwünschten Kreisen gegeben, die das stillgelegte Bauwerk kaufen wollten. Die Stadt hat auf unsere Bitten die Bahn aufgefordert, das Ding abzureißen, zumal es ja auch immer häßlicher aussieht. Die Bahn ist mit dem Abriß einverstanden, hat aber kein Geld dafür und überläßt es der Stadt. Was nun?

Fußweg am Stockweg

Der unbefestigte Seitenstreifen am Stockweg ist zu einem Teil auf Initiative und Kosten der Anlieger mit Pflanzkübel versehen, um unerwünschtes Parken zu verhindern. Die

Kübel bieten auch dem fußgehenden Passanten Schutz. Wir wollten das auf die noch freien Stellen erweitern, aus Kostengründen mit Baumstämmen wie auf der Plückertzstraße, kamen damit aber in die Mühlen von Verwaltung und Stadtbezirkspolitik. Der Antrag des BV ist bis heute nicht beantwortet.

Straßenbeleuchtung am Hochbendweg

Die sollte schon in diesem Jahr erneuert werden; nach Auffassung des FB Tiefbau gibt es aber in Krefeld wichtigere Stellen, weswegen die Maßnahme auf 2007 bis 2008 verschoben wird. Sie ist anliegerbeitragspflichtig; wie hoch die Beiträge sein werden, kann genau erst nach

Feststellung des Aufwandes genannt werden. Übrigens: Es sollen die Leuchten des Typs „Seidenweber“ aufgestellt werden.

60 Jahre Martinszug

Wir wollten gerne dem Umstand Rechnung tragen, daß am Zugweg von Jahr zu Jahr schöner geschmückt wird und Beispiele hier schildern, fanden aber keine Resonanz. Daher an dieser Stelle den Betroffenen Dank und Anerkennung. Weil den Tüten jubiläumsbedingt die beliebten Schlüsselanhänger mit entsprechendem Aufdruck beigefügt wurden, ist nichts übrig geblieben! Außer den nicht abgeholtten Tüten, die Hans Welter wieder ins Behinderten-Haus Anrode gebracht hat.

Künstler des Jahres

Die noch unter Vorsitz von Dr. Zipp begründete Einrichtung hat unter diesem Titel seit einigen Jahren nicht mehr stattgefunden. Gleichwohl gab es auch ohne dieses Motto eine Ausstellung mit Fotos von **Birgitta Küsters**, und in diesem Jahr wird es in Zusammenarbeit mit der Johanneskirche dort eine Ausstellung mit Zeichnungen und Collagen von **Christel Schulte-Hanhardt** geben. Auch in Zukunft wollen wir Künstler mit unseren Mitteln ehren, ohne uns dem Zwang der Regelmäßigkeit zu unterwerfen.

Forstwald-Forum

Hier gab es auch eine Pause. Dafür wird es in 2006 zwei Veranstaltungen geben, und zwar im Mai mit **Prof. Dr. Henning Harke** zum Thema Schmerztherapie und im Spätherbst über Patientenverfügungen.

Hans Jürgen Herzog

Geplante Spielfläche südlich Forstwald neben der Tennisanlage (ehemalige Gladbacher Straße)

Der Bürgerverein ist in den vergangenen Jahren wiederholt gebeten worden, den Jugendlichen bei der Bereitstellung einer Spielwiese behilflich zu sein, da der vorhandene Sportplatz an der Schule Bellenweg vereinsgebunden ist. Die Suche gestaltete sich als äußerst schwierig, da eventuell in Frage kommende Grundstücke für andere Zwecke verplant sind.

Im Herbst 2005 bot sich endlich die Möglichkeit, eine städtische Brachfläche im Süden des Forstwaldes nördlich der Tennisanlage als Spielfläche herzurichten. Es handelt sich hier um einen ehemaligen Lagerplatz für den Erdaushub aus der Zufahrt zur A 44. Planungsrechtlich ist das Grundstück als „öffentliche Grünfläche/ Spielwiese“ ausgewiesen. Nach entsprechender Herrichtung könnten Jugendliche hier ohne Zeitbegrenzung Fußball, Handball etc. spielen, da die nächste Wohnbebauung weit genug entfernt ist.

Nach Abstimmung mit dem Grünflächenamt hat der Bürgerverein im Herbst 2005 damit begonnen, in Eigenleistung das Grundstück von dem Wildwuchs zu

befreien. Da sich auf dem Gelände tiefe Furchen und Vertiefungen befanden, hat die Forstabteilung des Fachbereichs Grünflächen die Löcher verfüllt und danach die Fläche planiert sowie die alte Einzäunung beseitigt. Die Vorbereitungen für die Graseinsaat erfolgten unentgeltlich vom Landwirt Heinz-Albert Schmilz, der in zwei Arbeitsgängen den Sand in den Boden eingearbeitet und gewalzt hat. Die Herren Bongartz, Dückers, Herzog, Thißen und Wink vom BV Forstwald sowie Herr Schmitz-Mehrholz haben danach in einem gemeinsamen Arbeitseinsatz die Fläche abgeharkt und dabei die Krautreste und Steine beseitigt. Die Graseinsaat erfolgte im Oktober 2005. Die Kosten hat Herr Schmidt-Mehrholz übernommen.

Das Gelände ist beispielbar, sobald sich eine feste Grasdecke gebildet hat, voraussichtlich im Juni 2006 nach dem zweiten Grasschnitt.

Den Spendern und unentgeltlichen Helfern danken wir auf diesem Wege noch einmal herzlich.

Karl-Heinz Wink

Protokoll zur Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Forstwald e.V.

anwesend: 63 Mitglieder, 16 Nichtmitglieder

Zeit: 27.4.2005; 19.30 Uhr

Ort: „Waldhof“

Zu **TOP 10** wird als Ergänzung angenommen: Forstbewirtschaftung und naturnaher Wald. Danach wird die TO genehmigt.

Top 1: Herr Herzog begrüßt als Vorsitzender die Anwesenden. Er stellt die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit fest. In einer Schweigeminute wird an die Verstorbenen gedacht.

Top 2: Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2004 erfolgt.

Top 3: Jahresbericht des Vorsitzenden:

Die Arbeit des BV ist in der Zeitschrift „Der Forstwald“ beschrieben, die eine Mischung aus Aktualitäten, Geschichte und Persönlichem publiziert. Die Aktualität wird zusätzlich durch Schaukastenmitteilungen erhöht. Es ist an der Ladenzeile ein neuer Schaukasten aufgestellt worden (Dank an Herrn Bongartz).

Die Kommunikationsmöglichkeiten mit der Bevölkerung soll durch das mit der Schule und dem VfL gestaltete

Der Reisefuchs W. Kiwitz GmbH

Willich Markt 1 Tel. 0 21 54/9115 03 Fax 0 21 54/92 15 05	Tönisvorst Marktstr. 2 (Fußgängerzone) Tel. 0 21 51/99 49 33 Fax 0 21 51/99 49 35	Krefeld-Fischeln Kölner Straße 599 Tel. 0 21 51/30 79 42 Fax 0 21 51/30 79 44	Meerbusch-Osterath Kaarster Str. 8 Tel. 0 21 59/91 20 50 Fax 0 21 59/91 20 52	Krefeld-Traar Moerser Landstr. 387 Tel. 0 21 51/56 40 66 Fax 0 21 51/5 60 77	Kempen-St. Hubert Breitstraße 102 Tel. 0 21 52/89 08 00 Fax 0 21 52/89 08 01
--	--	--	--	---	---

Mallorca, 4 Sterne Strandhotel, 1 W. HP p.P., Flug ab DUS z.B. Abflug bis Juni 2006 = € 429,-

Türk. Riviera, 4 Sterne Strandhotel, 1 W. All Incl. p.P. Flug ab DUS z.B. Abfl. im Mai 2006 = € 448,-

Flug-, Fern-, Bahn-, Busreisen · Club- und Städtetouren · Kreuzfahrten · Ferienwohnungen/Hotels
Kururlaub · Individuelle Durchführung von Einzel- und Gruppenreisen

LAST-MINUTE-SERVICE im „Last-Minute-Fuchs“ Flughafen Düsseldorf (Reisemarkt West) Ausgang
EG Terminal C um die Ecke · Internet: „<http://www.reisefuchs.com>“ Reisepreis-Vergleichscomputer

Guter Service · Freundliche Beratung · Vergleichen Sie Preis und Leistung · Buchung auch telefonisch

Forstwaldfest und den erstmalig in diesem Jahr veranstalteten Herbstschoppen verbessert werden.

Der Vorsitzende dankt an dieser Stelle Herrn Severens („St. Martin“).

DB-Haltepunkt „Forsthaus“: Die Nutzung nimmt sichtbar zu, der mit Hilfe des BV (Herrn Wink) geschaffene Parkraum reicht nicht mehr aus. Der erhoffte Ausbau als S-Bahnhof wurde leider verschoben, auch ein zeitnaher Anschluss nach Düsseldorf wird in absehbarer Zeit nicht angeboten.

Buslinie 051: Andauernde Kritik an der Linienführung, die der BV nicht geschaffen, aber auch nicht verhindert hat.

Verkehrsberuhigung: Stockweg: Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h auf einem Teilstück, Geschwindigkeitskontrollen dort und auf der übrigen Forstwaldstraße werden von der „Welle Niederrhein“ angekündigt. Weitere Maßnahmen evtl. im Rahmen der bevorstehenden Kanal- und Straßenerneuerung. - Auf dem Hochbendweg ist bei den bevorstehenden Kanal- und Straßensanierungsarbeiten eine Verkehrsberuhigung geplant, diese wird aber wahrscheinlich an der Weigerung einzelner Anwohner scheitern, Zentimeter Vorgarten abzutreten.

Biomüll und Abfallsatzung: 2x jährlich finden Biomüll-Sammlungen statt. Vielleicht werden wieder Dauer-sammelstellen eingerichtet. Die Unruhe durch das Hin- und Hertauschen der braunen Tonnen hat sich gelegt.

Frühjahrsputz: Teilnahme ausbaufähig trotz Information auch durch Presse und Schule, Teilnehmer aber sehr aktiv.

Martinszug: Dank an die Sammler, Lehrer und Mütter. Der Überschuss wurde an das Ev. Jugendheim für die Spielgruppen und die Forstwald-Theatergruppe gezahlt.

Museum Hückelsmay: Erweiterung zum Stadtteil-Museum über das Diorama der Stadt hinaus vorgesehen.

Herr Flocken: Am 11.7.05 soll das Verfahren wg. Fluglärm eröffnet werden. Kläger sind die Stadt Krefeld und 29 besonders betroffene Privatpersonen. Die Beweisführung soll nachweisen, dass Menschen möglicherweise unzumutbar belastet werden können, dadurch ergibt sich für das Luftfahrtbundesamt die Notwendigkeit des Nachweises, dass keine andere Lösung möglich ist (Beweislastumkehr). - Die Flughafengesellschaft will die Zahl der Flugbewegungen erhöhen, davon würden vor allem Billigflieger profitieren, die pro Tag 3-4 Umläufe pro Maschine anstreben. Die Fluglärmkommission ist einstimmig gegen die Kapazitätserhöhung, insgesamt gibt es ca. 20.000 Einsprüche vom linken Niederrhein. Krefeld wurde bei der Landesregierung durch den OB vertreten.

Aus dem Stadtteil-Entwicklungskonzept:

1. Verkehrsberuhigung durch Rundung der Forstwaldstraße vorgesehen.
2. Der Parkplatz vor dem „Forsthaus“ soll verlegt werden.
3. Ein „Platz“ soll geschaffen werden.
4. Kasernengelände: Der BV hat seit 1993 auf die Lage hingewiesen, die jetzt entstanden ist, ohne dass rechtzeitig Maßnahmen zu ihrer Vermeidung getroffen wurden. Auch derzeit sind keine Initiativen erkennbar. Der BV wird nach der Landtagswahl nochmals intervenieren, die CDU-Fraktion hat Unterstützung zugesagt.

Ankündigung der Fotoausstellung Brigitta Küsters im Gemeindesaal der Johanneskirche. Hinweis auf das „Forstwaldforum“.

Top 4: Bericht des Schatzmeisters

Einnahmen: € 19.158,47; Ausgaben: € 20.672,05

Ausgabenüberhang: € -1.513,58

Spendenkonto „Initiative gegen Modru X“: € -137,21

Top 5: Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer sind mit der Kassenführung durch Herrn Albiger sehr zufrieden. Alles ist in Bestzustand.

Top 6: Diskussion zu TOP 3 bis 5

Diskussion über mögliche Nachtflüge und darüber, dass am Rhein entlang nur noch wenige Flugzeuge fliegen - alle anderen, die zuvor über Nörvenich flogen, fliegen jetzt über uns.

Verschiedene Bemerkungen zum Museum Hückelsmay .

Herr Herzog wirbt für den Wanderführer des Herrn Sallmann, der anschließend auch gekauft werden kann.

Herr Ruhland weist im Rahmen des Stadtteil-Entwicklungskonzeptes darauf hin, dass der Parkplatz am Forsthaus bis spätestens 2015 ans Kanalnetz angeschlossen sein muss. Nach den Sommerferien soll ein neuer Plan zur Straßenführung, Parkplätzen etc. von der Stadtverwaltung vorgestellt werden.

Top 7: Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wurde von der Versammlung entlastet.

Top 8: Ergänzungswahlen zum Vorstand

Für den ausscheidenden Herrn Grießer wurde Herr Dieter Dückers neu gewählt. Herr Thißen wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Herren Albiger, Dr. Bartsch und Severens wurden wiedergewählt.

Top 9: Wahl der Kassenprüfer:

Herr Dörkes und Frau Kerst stehen auch für das nächste Jahr zur Verfügung.

Top 10: Herr Rohling berichtet über seine Arbeit. Wichtigste Aufgabe sei die Umwandlung des nach dem Kriege geschaffenen Mischwalds mit reichlich nicht heimischen Hölzern, wie z.B. der amerikanischen Buche in einen landschaftstypischen Mischwald. Der Prozeß dauere 150 Jahre. In der Fachwelt anerkannt sei die, begünstigt durch guten Boden, gelungene Naturverjüngung von Buchen. Bodenflora werde zugelassen. Nach seiner Ansicht gibt es im Wald keine Alleen! Zu seinen Ausführungen zum Thema Naturwaldgemeinde meldete Herr Sallmann Zweifel an der Einhaltung des Vertrages mit den Naturschutzverbänden an.

Diskussion über aktuelle Themen

Es wird darüber diskutiert, ob ein anderer Standort für die Glascontainer am Forstwald-Office gefunden werden kann. Auf Nachfragen aus der Versammlung zur Westtangente: Es gibt nichts Neues (Herr Ruhland).

Top 11: Fragen und Anregungen

Es gab keine Anregungen aus der Versammlung.

Sigrun Schulz
Schriftführerin

Hans Jürgen Herzog
Vorsitzender

Notizen aus Forstwald von März 2005 bis Februar 2006

März 2005

Otto Fricke (MdB), unser „Festredner“ der Jahreshauptversammlung 2004, wird von Bundesfinanzminister Hans Eichel zum Mitglied im Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) ernannt. Wir bitten ihn, sich um das Kasernengelände zu kümmern. - Neuer Intendant des Staatstheaters in Mainz wird **Matthias Fontheim**, der derzeit noch als geschäftsführender Intendant des Schauspielhauses in Graz amtiert. - **Einbruchversuche**, wenn auch unprofessionell angestellt, meist in unbewohnte Häuser, beunruhigen gleichwohl die Menschen nördlich der Bahn. - Bei den Kreis-Cross-meisterschaften in Süchteln gewinnt **Tabea Wagner** vom DJK VfL Forstwald den Lauf über 1630 Meter. - Arndt-Schüler **Theo Stammen** trifft 50 Jahre nach seinem Abitur 16 Mitabiturienten und kennt seine alte Schule nicht wieder. - Eine neue Art der Fundsachenverwertung organisiert **Bernd Lentzen** vom Fundamt: Man geht ins Internet und verbessert den Erlös. - Nicht im Februar, wie im Vorjahreshaft fälschlicherweise behauptet, sondern erst im März erhält **Klaus Schilbach** die Bundesverdienstmedaille für sein Engagement im kirchlichen und caritativen Bereich, u.a. für die Partnerstadt Uljanowsk. -Bei der Feier zum 100.Geburtstag kann **Walter Bartsch** zahlreiche Gäste begrüßen. Mit seiner Replik auf den Vortrag des vom

BV Holterhöfe engagierten Festredners Professor **Gernot Born** beweist der Hundertjährige seine unfassbare geistige Präsenz. - **Udo Wohlgemuth** (2. Vorsitzender) und **Jürgen Stichernoht** werden neu in den Vorstand des Tennisclub Forstwald e.V. gewählt.

April 2005

Die Polizei überrascht zwei Jugendliche im Wald an der Landwehr, die mit täuschend echt aussehender „Pump-Gun“ und mit Pistolen herumhantieren. **Peter Roth** erfährt, daß es Verweise und Nachricht an die Eltern gibt. - Eine zahlenmäßig kleine,

aber sehr aktive Truppe findet sich zum Frühjahrsputz an der Schule ein. Es sind mehrheitlich Kinder beteiligt, darunter wie seit Jahren die Brüder **Janssen** und die Geschwister **Scharnoffske**. Unter dem Gesammelten fin-



Die Leistungsträger beim Frühjahrsputz Foto: H. J. Herzog

det sich u.a. ein Mikrowellenherd. - Fast zeitgleich findet der Sponsorenlauf des **Kindergartens** statt - Auf den 2. Platz abonniert, so könnte man das Abschneiden der Mädels im 1. Sparda-Bank-Cup beschreiben: Gruppensieger der Vor- und der Endrunde, Sieger im Halbfinale. Im Finale am 19. April ist ihnen im Siebenmeter-Schießen das Glück nicht hold. - Ein herrenloser **Hund** läuft durch Forstwald und tötet zwei Kaninchen der Kinder **Mären** und **Jürgen Krüger**. Das Tier beflügelt auch die Phantasie von Besitzern disziplinierter Hunde: man kolportiert das Gerücht, selbiger Hund - mal braun, mal schwarz - habe die **Rehe** des Forsthauses bis auf eins vertilgt. Die haben das Gerücht überlebt. -



Walter Bartsch mit Prädikantin Brigitte Koll

Foto: H. J. Herzog

Nachdem er im März eine viel beachtete Schrift zu den Krefelder Landwehren herausgebracht hat, veröffentlicht **Helmut Sallmann** jetzt einen Wanderführer durch den

ULRICH KNORR VERSICHERUNGSMAKLER

Hochbendweg 133 · 47804 Krefeld

Tel.: (0 21 51) 39 51 43 · Fax: (0 21 51) 39 44 25 · Web: www.ulrich-knorr.de

Als unabhängiger selbständiger Versicherungsmakler vertrete ich die Interessen meiner Kunden in Zusammenarbeit mit den führenden deutschen Versicherungsgesellschaften und biete unter Einsatz modernster Beratungstechnologie eine sowohl den privaten wie auch gewerblichen Anforderungen entsprechende Palette von Versicherungsprodukten an. Überzeugen Sie sich in einem persönlichen Gespräch von den Vorzügen einer unabhängigen, kundenorientierten Beratung. Für mich ist Service und Kundennähe kein leeres Versprechen.

Das kann ich Ihnen „fair“-sichern!

Der Experte für Versicherungen, Finanzierungen, Altersversorgungen und Krankenversicherungen in Ihrer Nähe.

historischen Forstwald. - Die Jahreshauptversammlung des Bürgervereins geht im Waldhof über die Bühne. Bei seinem letztem öffentlichen Auftritt vor dem Ruhestand berichtet Stadtförster **Wilhelm Rohling** von seiner Arbeit für den Wald. Im Wald gäbe es keine Alleen, meint er u.a. - Zahnarzt **Stephan Grote** gestattet dem Bürgerverein die Aufstellung eines Schaukastens auf dem Parkplatz seiner Praxis. Der BV hilft im Gegenzug vermittelnd bei der Beseitigung eines



Zum Lohn eine Urkunde.

Foto: T. Unland

Staatsministerin **Christina Weiß**, besonders aber über seinen lebendigen Enkel freuen.

Mai 2005

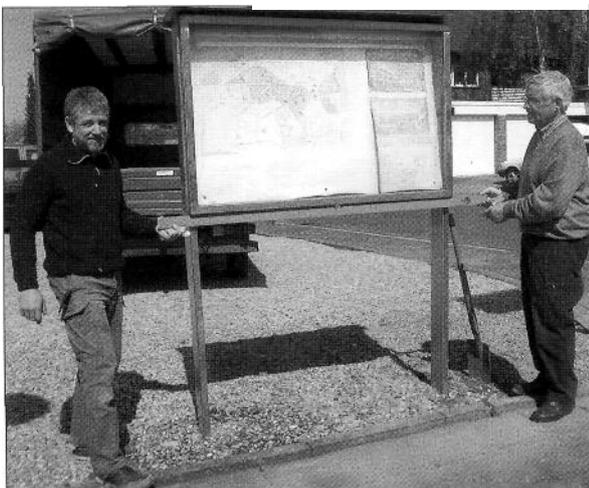
Im Anschluß an den Himmelfahrtsgottesdienst - der Kühle wegen nicht „open air“ sondern „indoor“ - lädt Pfarrer **Jörg Geyer** zur Eröffnung der Fotoausstellung „Blütenträume“ ins Pfarrheim ein. Fotografin **Birgitta Küsters**, hauptberuflich Geigerin bei den Niederrheinischen Sinfonikern, kann sich über die Resonanz der Besucher auf ihre außergewöhnlichen Arbeiten freuen. -

Markus Albiger und **Markus Dörkes** nehmen zum dritten Mal am Düsseldorf Marathon teil. Sie werden jedes Mal schneller, trotz schlechten Wetters in diesem Jahr. - Das vom BV gestiftete Material für ein kleines Holzhaus für die Spielgruppen und die Waldmäuse der Johanneskirche wird von **Klaus Goldammer** in Empfang genommen. Das Abladen geht enttäuschend schnell vor sich. - Wechsel im Vorsitz des Villa Merländer e.V.: Gründer **Dr. Eugen Gerritz** übergibt an **Mechthild Staudenmeier**. Der Kulturausschuß des Stadtrates wäre in der Juli-Sitzung zu ergiebigerer Diskussion gekommen, hätten die diskutierenden Teilnehmer Gerritz' Abschieds-Merländer-Brief gelesen. -



Mannschaftsfoto Mädchenmannschaft der Forstwaldschule: von links nach rechts: Melina Blumtritt, Caroline te Brake, Veronica te Brake, Magdalena Raufmann, Carolin Hollstein, Anna Eisenbach, Sophie Olesen-Krämer, Tabea Wagner (Mannschaftsführerin), Anica Borgloh, Anna Krebs
Foto: W. D. Hartwig

zwar schönen, langfristig aber schwer beherrschbaren Strauchs nicht niederrheinischen Typs. - Ein paar Monate danach gibt die SPD-Fraktion im Stadtrat, deren Mitglied er viele Jahre war, **Dr. Eugen Gerritz**, einen Empfang in der Fabrik Heeder. Er kann sich über den Vortrag von



Aufstellung mit B. Smits und H.J. Herzog

Foto: D. Dückers



Die Fotografin mit Betrachter Peter Roth

Foto: K. Küsters

Juni 2005

Der Tennisclub Forstwald veranstaltet wieder einen Tag der offenen Tür, u.a., um neue Mitglieder zu werben. - Veranstalter des **Forstwaldfestes 2005** sind neben der gastgebenden Forstwaldschule diesmal **VfL DJK** und erstmals und ausnahmsweise auch **der Bürgerverein**.

Mit der Gruppe Friday, die zum ersten Mal hier auftritt, sind die Besucher sehr einverstanden. Es kamen aber weniger Besucher als beim BV-Jubiläum drei Jahre zuvor. -

Juli 2005

Der BV hat die städtischen Fachbereiche darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäume am oberen Teil des Spechtweges vom Wildwuchs entlang der Bahn beschädigt würden. **Karl-Heinz Wink** überredet die umgetauften Ämter, das zu verhindern und gleichzeitig den Radweg freizuschneiden. Die Mitarbeiter erscheinen zunächst mit schwerem Gerät, es fehlt ihnen aber ein Transportfahrzeug für den „Abschnitt“, so daß der Weg fünf Wochen gesperrt bleibt. - Die Geschäftsstelle Forstwald der Sparkasse hat eine neue Leiterin: **Jutta Roosen**. Sie wird sogleich BV-Mitglied. - In Münster wird beim Oberlandesgericht



Städtischer Grünschnitt

Foto: H. J. Herzog



Das Waldmaushaus

Foto: H. J. Herzog

über die Klagen gegen die Flugroute **MODRU** geurteilt; die Kläger zweifeln, daß Recht gesprochen wurde. Die Klagen wurden nämlich abgewiesen, Revision dagegen nicht zugelassen. Man denkt über Reaktionen nach. - Presbyter, Väter und einfach nur Hilfsbereite errichten aus vom BV bereitgestelltem Material das Holzhaus für die Waldmäuse von **Shadi Abar** und die Spielgruppen von **Jutta Kleber**. - Professor **Dr. Henning Harke**, Chefarzt für Anästhesie im Krefelder Klinikum, wird 65 Jahre alt und wird in den Ruhestand verabschiedet. Ob er dort bleibt, darf bezweifelt werden. Den Vorsitz des KFC Uerdingen hatte er schon vorher abgegeben.

Ab 10.00 Uhr für Sie geöffnet. Dienstags Ruhetag!

Forsthaus
WERNER

Einfach gut essen
oder Kaffee trinken.

Kuchen aus eigener Konditorei
auch zum Mitnehmen.

Sonn- und Feiertags
reichhaltiges Frühstücksbuffet

Forstwaldstraße 530
Telefon 0 21 51 - 3116 66



August 2005

Werner Dollen, Erwerber des ehemaligen Bahnhofsgebäudes, sichert sein Eigentum durch einen Zaun. Er blockiert damit den bisherigen asphaltierten Weg zu den



Amtshilfe zur Grundstückserweiterung

Foto: B. Smits

September 2005

Zum bundesweiten **Tag des offenen Denkmals** war seitens der Denkmalabteilung auch der Landwehr und des Dioramas im Museum im Landgasthof Hückelsmay gedacht worden, aber nicht zu Ende: Der Bürgerverein als Besitzer erfährt aus der Presse, daß es verlängerte Öffnungszeiten geben soll: **Dieter Dückers, Karl-Heinz Lilla, Casimiro Oliveira** und der Chronist können von 12.00 bis 18.00 Uhr 88 interessierte Besucher empfangen. - **Prof. Dr. Ulrich Schulz** arbeitet seit fünf Jahren mit einer neuen, weltweit nur wenig angewandten Radiotherapie und erzielt mit seinen Mitarbeitern dabei beindruckende Erfolge. Die nicht direkt betroffene Öffentlichkeit nimmt das erst jetzt zur Kenntnis. - Neunzehn Jahre -1971 bis 1990 - war sie als Pfarrerin an der Johanneskirche tätig. Jetzt kann **Christel Wenzlaff** goldenes Ordinationsjubiläum feiern.

Bahnsteigen und zu den verminderten Parkplätzen. Die Stadt leitet den Zugang um, wodurch die vom Bürgerverein initiierte und finanzierte Parkplatzerweiterung wegfällt. - Der Weltjugendtag wirkt nach Forstwald: **Stefanie Müller-Beilen** beherbergt zwei französische Gäste, zur Freude auch von Tochter **Tabea**. - Obwohl es noch Sommer ist, lädt der Bürgerverein zum **Herbstschoppen** unter das Dach vor dem Pfarrheim von Maria-Waldrast. Die **Forstwaldsternchen** bedienen im Lauf des Abends die rund 70 Gäste mit Getränken und Happen, die von den **Damen des Marktcafes** hergerichtet worden sind. - Der Fachbereich Tiefbau bei der Stadt erneuert die **Fahrbahndecken** in Teilstücken von Plückertzstraße und Stockweg mit Unmengen von Kies aus: ein neues Verfahren? Kein gutes, denn es zeigen sich gleich wieder alte Macken. - Erklärte Sieger des Tennisturniers Super Senior Cup Krefeld werden die Herren **Klausmann, Moser, Pempelforth, Plenkers** und **Dr. Wellnitz** vom TC Forstwald. - Das Sommerfest der Johanneskirche zieht zahlreiche Besucher an. Bericht vom bunten Programm in



Weltjugendtag

Foto: Albiger

diesem Heft.



Inhaberin: Birgit Gerdes
47804 Krefeld / Forstwald
Plückertzstr. 208 / Ecke Stockweg
Tel. / Fax (0 21 51) 370 900

Wir bieten Ihnen:

Mo.	8.00 bis 13.00 Uhr
Di.-Fr.	8.00 bis 13.00 Uhr
	15.00 bis 18.00 Uhr
Sa.	8.00 bis 12.00 Uhr



Steh-Café, Brötchen, Süßwaren, Eis, Getränke, Pralinen, Plätzchen (wie hausgemacht), frische Eier (von glücklichen Hühnern), Zeitschriften, Schulbedarf, Schreibwaren, Tabakwaren, Annahme Mangelwäsche & Reinigung u.v.m. der Firma Viano **und außerdem:**

Alle Leistungen der Deutschen Post:
Postbank, Briefmarken, Frachtdienst e.t.c.



Oktober 2005

Auch der Oktober beginnt mit einer Invasion in unser kleines Museum: Auf Einladung von **Barbara Ridders-Kleinheyer** von der CDU-West kamen ungefähr 30 Besucher, um sich zu informieren. Die meisten hatten noch nie etwas vom Museum gehört und waren überrascht. Nach einem kurzen Vortrag des Vorsitzenden führte **Helmut Sallmann** an die Landwehr, bevor **Dieter Dückers** in seiner Scheune Raum bot für den geselligen Abschluß. - 25 Jahre besteht der Kunstkreis 80 Sankt Tönis. Man feiert -mitorganisiert von **Helga Rohr** - an 15 Ausstellungsstellen. Forstwald ist mit **Dagmar Al-Ali-Broich**, **Kerstin Schlempe** (Mitglieder) sowie den Gästen **Evelin Göhre** und **Ursula Riefers** dabei vertreten.



Fleißige Helfer bei der Arbeit bei der Bearbeitung der Spielwiese. Foto: B. Smits



Mallorca

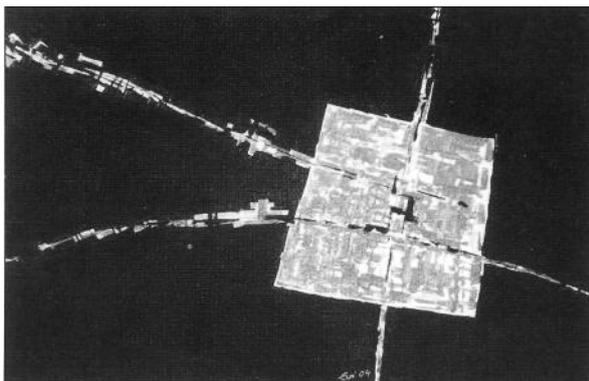
Foto: Ursula Riefers

Kinderdörfern zukommen soll. - Starke Beteiligung Forstwalder Eltern in der Pfluggesellschaft des Fichtegymnasiums: Angeführt von **Dr. Marcus Bartsch** als Schulpfluggesellschafts Vorsitzendem, vertreten von **Bernd Smits**, arbeiten **Sigrun Schulz**, **Christoph** und **Claudia Scharnoffske** sowie **Ulrich Fricke** in Klassenpfluggesellschaften mit. - Eine Gruppe von „Aktivisten“ bereitet den Boden für die seit Langem gewünschte Spielwiese für größere Kinder. **Karl-Heinz Wink** vom BV-Vorstand hat die Arbeit mit dem Fachbereich Grünflächen bei der Stadt Krefeld, der die Grundlage geschaffen hat, und Mitgliedern des Bürgervereins koordiniert. Der Platz ist eingesät, und wir hoffen,

daß er im Frühjahr bespielbar sein wird. - **Wilhelm Gobbers**, Träger des Bundesverdienstkreuzes, Ratscherr der CDU bis 1989, im Hauptberuf Inhaber der Firma für Heizung und Sanitär, stirbt im Alter von 79 Jahren.

November 2005

In der Katholischen Bücherei von Maria-Waldrast findet wieder eine Buchausstellung statt. Wer nicht selbst lesen wollte, kann **Barbara Rath** und **Susanne Kuhlendahl**, die Eigenes vorlesen, zuhören. - **Heribert Schäfer**, Maurermeister und Hochbauunternehmer, wird 70 Jahre alt. OB Kathstede und der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Schulhoff, gratulieren dem Obermeister der Bauinnung. - **Hans-Josef Ruhland** gibt nach 33 Jahren den Vorsitz des Bürgervereins Lindental - Gatherhof ab. Parteifreundin **Ingeborg Müllers** wird Nachfolgerin. - Ausgerechnet am Tag des Martinszuges brennt es in einem Haus am **Schlehdornweg**. Rechtzeitige Warnung der Nachbarn verhindert völliges Abbrennen und Übergriff auf die Nachbarschaft. - **Sigrun Käsgen** veranstaltet in ihrem Blumengeschäft (wo es übrigens auch Wein und anderes zu-kaufen gibt) eine Vernissage. - Der Kindergarten von Maria-Waldrast nimmt an einem Projekt der Stadtbücherei teil, die einen



Dorf aus der Vogelperspektive

Foto: Evelin Göhre

Ein Betrunkenener aus Sankt Tönis legt sich, nachdem er auf der Hermann-Schumacher-Straße ein parkendes Auto gerammt hatte, mit seinem Wagen aufs Dach, und wird danach, weil verletzt, in ein Krankenhausbett gelegt. - Wieder ein Engagement von Bäckermeister **Rudolf Weißert**: Er folgt einer Bitte des Uerdinger Altenheims am Park. Gemeinsam mit alten Menschen wird Kuchen gebacken, der verkauft wird und dessen Erlös den SOS-



Ausstellung bei Blumen Käsgen

Foto: M. Markowiak

len Mitglieder des Bürgervereinsvorstands unter Anleitung von **Karl-Heinz Wink** den Weihnachtsbaum des Bürgervereins auf. - Ein schrecklicher **Unfall** auf der Forstwaldstraße: Von einem Schulbus der Firma wird ein neunjähriger Schüler über 300 m mitgeschleift, was der Fahrer aus unerklärlichen Gründen nicht bemerkt. Das Kind überlebt den Unfall nicht, die Trauerfeier in Maria-Waldrast findet unter starker Beteiligung der Waldorfschüler statt. - Im Alter von 80 Jahren verstirbt **Joseph Stickelbruck**, der viele Jahre als Zahnarzt am Hochbendweg praktiziert hat. Seit 1989 wird die Praxis von **Dr. Marcus Bartsch** geführt. -



Foto: H. J. Herzog



Hundeeinlage beim Zirkus Baldini

Lesepaten schickt. Die Kinder scheinen einverstanden. - Beim **60. Martinszug** brennen nur die Fackeln und die schönen Lampions der Kinder. Der Schmuck der Häuser und Gärten am Zugweg ist wieder ein Stück schöner als zuvor. - **Dr. Ludger Rotschuh** und **Herbert Haas** vom NABU lassen im Forstwald 18 Nistkästen aufhängen und versprechen, die zu pflegen. Angeschafft wurden sie mit einer Spende des Bürgervereins. -Gemeinsam mit Klaus Peter Noever stellt **Christel Schulte-Hanhardt** bei der 11. Kunstausstellung bei Cerestar bis Februar Zeichnungen und Wandobjekte aus. - Wie jeden ersten und dritten Sonntag im Monat demonstriert **Wendelinus Breuer** im Haus der Seidenkultur die Arbeit mit den 200 Jahre alten Jacquard-Webstühlen. - Im Kunstverein wird die von **Georg Opdenberg** organisierte dritte Ausstellung „in memoriam“ eröffnet. Der Künstlergruppe 1945 Krefeld gehörten viele Forstwalder Künstler an. „Der Forstwald“ berichtet in den Ausgaben 2002 und 2003.

Norbert Zillmer, Elektromeister und Jäger, nimmt als Vorstandsmitglied der Kreisjägerschaft wieder einmal 23 Jungjägern die Jagdprüfung ab. - In der Bezirksvertretung West stellt die Leiterin des Fachbereichs



Singen und Musizieren mit Annegret Eustergerling

Dezember 2005

Kinder der Forstwaldschule schmücken den Weihnachtsbaum der Sparkasse. Pünktlich zum zweiten Advent stel

Grünflächen, **Doris Toerkel**, das neue Forstwaldkonzept vor. Anders als das vor Jahren erstellte befaßt sich dieses weniger mit dem Wohngebiet, sondern mehr mit dem Wald. - Im Kindergarten tritt zur Freude der Kinder der

Zirkus Baldini mit Artisten und Tieren auf. Der Förderverein hat den Auftritt ermöglicht. - Zur Adventsfeier im Seniorentreff kommen von der Forstwaldschule 29 Schülerinnen und Schüler. Unter der Leitung ihrer Musiklehrerin **Annegret Eustergerling** tragen die Kinder Gedichte vor, singen und musizieren auf Orffschen Instrumenten und Blockflöten. Sogar Solisten mit Querflöte und Trompete treten auf. - Trotz vom getauten Schnee ziemlich matschigen Parcours gibt es mit 610 Anmeldungen fast wieder einen Teilnehmerrekord beim Silvesterlauf von DJK/VfL. Auf dieser Strecke fühlt sich Schwimmstar **Anna Poleska** mit Familie besonders wohl und wird in ihrer Altersgruppe Siegerin. Bei seinem ersten Auftritt in der Männerklasse gewinnt **Christoph Lohse**. Als Jugendlicher hat er schon viermal gewonnen. - Der international renommierte, in Forstwald wohnende bildende Künstler **Ingo Ronkholz** wird laut Zeitungsmeldung ins „Kritische Lexikon der Gegenwartskunst“ aufgenommen. Nach unserer Feststellung steht er dort schon länger drin. Interessierte können seine Arbeiten auch übers Internet betrachten.

Januar 2006

An Silvester sind die meisten Forstwalder zu Hause oder bei Nachbarn. Man kann reichlich privates **Feuerwerk** beobachten. - Die **Glascontainer** machen wieder Freude, d.h. eigentlich die Benutzer und Entleerer. Weil nicht rechtzeitig geleert, wurden Flaschen kistenweise neben die Container gestellt. Erst nach dem zweiten Anruf hat die GSAK die Beseitigung am Stockweg veranlaßt; am Bellenweg war man schneller. - Kurz vor Vollendung des 88. Lebensjahres stirbt **Günter Schürmann**. - Die Organisatorinnen des Marktcafes - an der Spitze **Gertrud Platen und Marlene Schulz** - erwirtschaften mit allen Helferinnen 1100 Euro, die sie an soziale Einrichtungen verteilen. Darauf und auf ihre Wirkung im nicht winterlichen Jahr können sie stolz sein. - Der WDR 5 schickt seinen Ü-Wagen auf die Hochstraße, um mit den Passanten über Kinderlieder zu reden und welche zu singen und zu spielen. Das gibt **Heidrun Listander** mit einer Kindergartengruppe (keine aus Forstwald!) Gelegenheit, fürs Radio Kinderlieder vorzutragen: Die Kinder singen und begleiten sich selbst mit Schellenkränzen und Klanghölzern. Frau Listander unterstützt mit der Gitarre. - Aufregung und Ärger in Maria-Waldrast über **Vandalen** in der **Kirche** und im **Kindergarten**: In der Kirche werden mit flüssigem Wachs Sitzpolster und die Madonna verunreinigt, Papier wird angezündet und Müll abgeladen. Im Kindergarten werden zum wiederholten Mal Wände mit Farbe beschmiert, eine Sitzgruppe zerstört und ein Feuer angezündet. Jetzt kümmert sich endlich die Kriminalpolizei. Tags drauf hei-



Foto: B. Smits

fen Jugendliche freiwillig beim Beseitigen der Spuren. - Die **Pfadfinder** sammeln die Weihnachtsbäume ein, auch jenen, den Mitglieder des Bürgervereinsvorstandes auf dem Hochbendweg aufgestellt hatten. - Großer **Polizeieinsatz** in und im Forstwald: Eine an Alzheimer leidende Person wird gesucht und gefunden. Während des Einsatzes diente die Gläserne Wache auf dem Parkplatz vor dem Forsthaus als Leitstelle. - Im Alter von 94 Jahren stirbt **Josef Lankers**, Stadtamtsrat i.R. Er ist vom äußersten Osten (geboren in Hohenbudberg) in den äußersten Westen (Forstwald) gezogen, wo er seit 1960 mit Frau **Maria** lebte. Vor der Pensionierung war Lankers Verwaltungsstellenleiter und Standesbeamter in Bockum.

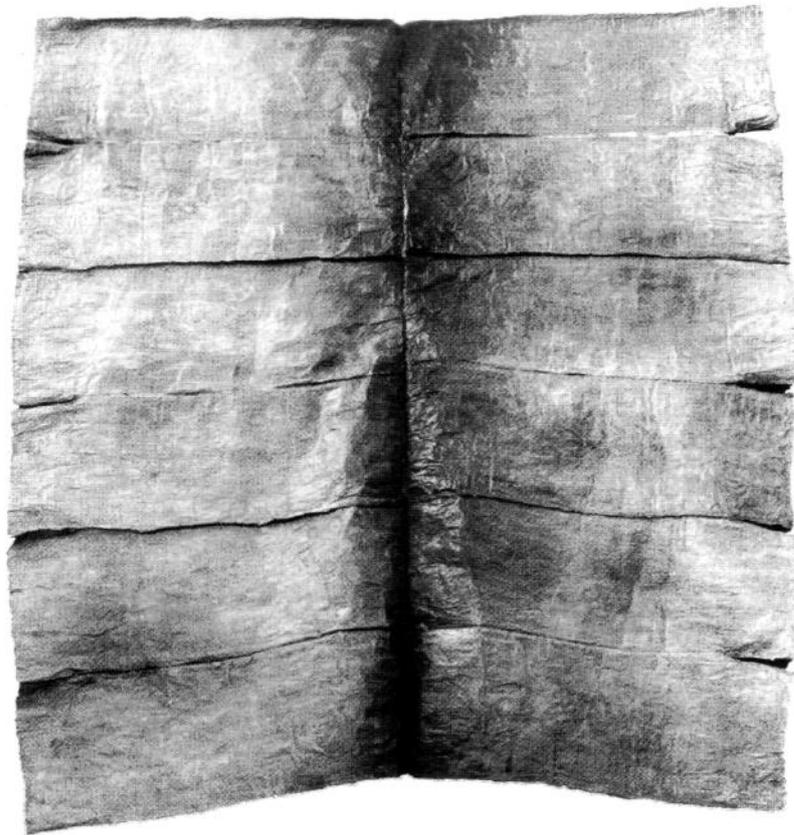
Februar 2006

Aufregung am Markttag an der Hermann-Schumacher-Straße: Das Ordnungsamt macht Anlieger, Markt- und Kirchenbesucher schriftlich auf das **Parkverbot** auf Gehwegen aufmerksam. Viele wollen das nicht wahrhaben, manche sorgen sich um den Marktbesuch. Zwei Wochen später kommt die Gläserne Wache der Polizei und parkt - auf dem Gehweg! Der BV sucht nach einer Lösung - Der neue Förster (amtlich: Leiter der Abteilung Wald- und Forstwirtschaft) **Arno Schönfeld-Simon**, läßt im Wald zur Verbesserung des Bodens Kalk verteilen. Das Kalkgemisch wird u.a. auf dem Parkplatz vor dem Forsthaus zwischengelagert, was auch diesem nach Räumung eine kosmetische Bodenverbesserung einbringt. Brillenträger des Jahres 2006 wird

Christian Hebenstreit. Bei der Ausübung seines Hauptberufs als Vertreter bekannter Filmdarsteller in gefährlichen Situationen (neudeutsch „Stuntmen“) wird er die Sehhilfe wohl abnehmen müssen. - Beim **Forstwaldcup** im Fußball gab es so viel Tore wie nie; die gastgebende Forstwaldschule zeigte sich auch gastfreundlich und überließ der Sollbrüggenschule zum 3. Mal den Turniersieg. Endergebnis: 18:2 Tore in 3 Spielen!

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Anregungen!
Werden Sie Mitglied im Bürgerverein Forstwald e.V.
Jahresmindestbeitrag 12€.

CHRISTEL SCHULTE-HANHARDT



ZEICHNUNGEN-COLLAGEN

23.4. BIS 25.6.2006

JOHANNESKIRCHE KREFELD-FORSTWALD

SONNTAGS 11.00 BIS 13.00 UHR

MITTWOCHS 15.00 BIS 18.00 UHR

UND NACH VEREINBARUNG TELEFON (0 21 51) 31 41 28

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM
BÜRGERVEREIN FORSTWALD E.V.

Menschen aus dem Forstwald

Klaus Schilbach *erhält die Bundesverdienstmedaille am Bande*

Am 17. März 2005 wurde unserem Forstwalder Mitbürger Klaus Schilbach die Verdienstmedaille am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Oberbürgermeister Gregor Kathstede im Krefelder Rathausaal überreicht.



Das Ehepaar Schilbach bei der Verleihung der Verdienstmedaille

Foto: L. Strücken

Forstwalder Mitbürger ist er seit 1970, als er mit seiner Frau Inge und zwei Kindern am Erikapfad einzog. Es gibt kaum einen Forstwalder, dessen Geburtsort weiter entfernt liegt. Geboren wurde er am 30. Juni 1936 in Mbeya, dem heutigen Tansania. Damals war dieses Gebiet, ehemals Deutsch-Ostafrika, englisches Mandatsgebiet. Sein Vater war 1929 dorthin ausgewandert, als ein in Deutschland arbeitsloser Ingenieur. Zunächst war er erfolgreicher Goldsucher und gründete damit eine florierende Autowerkstatt an einer der Hauptstraßen des Landes. Auf einer zweiten Europareise heiratete er und nahm seine Frau mit nach Mbeya, zwei Kinder wurden geboren. Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurden alle deutschen Männer

interniert; die Frauen und Kinder wurden 1940 über Italien in das Deutsche Reich „repatriert“. Mutter und Kinder fanden bei den Großeltern in der Nähe von Altenburg in Ostthüringen eine vorübergehende Bleibe.

Der Vater kam 1947 aus britischer Internierung nach Deutschland zurück. Aufgrund seiner beruflichen Kenntnisse und Beherrschung der englischen Sprache fand er Anstellung bei einer Werkstatt, die die LKW's der Besatzungsmacht in der niedersächsischen Südeheide wartete. Im Juni 1948 kam dann die Familie nach und wuchs um weitere drei Geschwister.

Klaus Schilbach machte 1956 sein Abitur in Hankensbüttel. Es folgten Studiensemester in Köln, Marburg und wieder in Köln. Schwerpunkt Geschichte und Germanistik zum Lehramt am Gymnasium, begleitend Studium Generale in Theologie, Politische Wissenschaften, Soziologie, Volkswirtschaftslehre.

Staatsexamina 1962 und 1964. Seit 1964 im Schuldienst. Zuerst als Studienassessor in Nettetal-Lobberich, 1965 Studienrat am Fabritianum in Krefeld-Uerdingen und seit 1972 Studiendirektor am St. Bernhard Gymnasium in Willich-Schiefbahn und Fachleiter für Sozialwissenschaften am Staatlichen Studienseminar in Krefeld. In diese Zeit fällt auch die sehr intensive Betreuung von Studenten und angehenden Referendaren und Lehrern, die bei ihm nicht nur in fachlichen Dingen, sondern auch bei persönlichen Problemen Rat und Tat fanden. 1992 musste er aus gesundheitlichen Gründen in Pension gehen.

Nachschulungskurse

täglich Theorie

Finanzierung

Schon als junger Mann engagierte er sich in christlichen Gemeinschaften, so in der Studentenmission (SMD). Seit 1964 Aufbau der Christlichen Schülerarbeit im Rahmen der SMD. Das beinhaltet auch die Leitung von Freizeiten, Teilnahmen an verschiedenen Gremien, Pressearbeit. Am jeweiligen Wohnort war er Mitglied der Baptistengemeinde. 1977-1988 Gemeindeleiter in Krefeld. In diese Zeit fällt auch der Bau des neuen Gemeindezentrums an der Seidenstraße in der Stadtmitte.

Sein Haus am Erikapfad ist quasi der Fixstern seiner zahlreichen Betätigungen, von dem strahlenförmig seine Aktivitäten ausgehen: Öffentlichkeitsarbeit der Baptistengemeinde, einschließlich Predigten in anderen Gemeinden, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Krefeld, Evangelische Allianz, Christlich-Jüdische Gesellschaft, Christliche Initiative Brennpunkt Erziehung, Deutsch-Russische Gesellschaft.

Die Krefelder Partnerschaft zur russischen Stadt Uljanowsk liegt ihm besonders am Herzen. Seit 1991 hat er die Partnerschaft zur dortigen Baptistengemeinde aufgebaut und wesentlich gefördert. Aus kleinen Anfängen wurde ein umfangreiches Objekt mit dem Bau einer Kirche und eines Gemeindezentrums, Suppenküche, Arbeit mit Drogenabhängigen, Gefängnis-Seelsorge. Es bedarf schon eines großen Durchsetzungs- und Durchhaltevermögens, um immer wieder die sich auftürmenden bürokratischen Hemmnisse zu überwinden.

So mussten die materiellen Hilfstransporte mit 40t LKW's eingestellt werden, ein Minibus wurde wegen unverhältnismäßigen Zollforderungen nach Deutschland zurückgebracht. Klaus Schilbach hat, größtenteils mit seiner Frau Inge zusammen, im Laufe der Jahre neunmal Uljanowsk besucht und die dortige Arbeit unterstützt.

All diese Aktivitäten wären ohne die tatkräftige Unterstützung seiner Frau nicht möglich. Sie bleibt der ruhende Pol im oft hektischen Alltag mit Besuchen, Telefonaten, Vorbereitungen für kirchliche Veranstaltungen wie Gemeindefeste, Freizeiten, Alternativer Weihnachtsmarkt, Bibelstunden. So wurde sie zwar nicht geehrt, aber ihr gebührt ein großer Anteil an der Anerkennung, die in der Verdienstmedaille ihren Ausdruck fand.

Peter Roth

Krefeld, Ostwall 100-104 und Stammhaus Breite Str. 54

**Bei uns dreht sich
alles ums BROT!**



Brot-Ullrich

- Unsere dunklen Brotsorten werden nur mit naturreinem Sauerteig vergoren.
- Deshalb benötigen wir auch keine Konservierungsstoffe. Durch die natürliche Säuerung, Bearbeitung und Backweise hält unser Brot ohnehin lange frisch und hat die für Ihre gesunde Ernährung erforderlichen Inhaltsstoffe.
- Backhilfen oder sonstige chemische Beimengungen werden Sie in unseren Produkten nicht finden.
- Natürlich kommt in unser Brot kein Bräunungsmittel!
- Wir verarbeiten keine gefrorenen Teiglinge!
- Daher frosten wir nichts ein und kühlen nichts vor.
- Unsere Produkte sind nicht gentechnisch verändert.

KR-Fischeln

Anrath, Jakob-Krebs-Str. 46

Mb-Lank

Forstwald gestern und heute

70 Jahre Männergesangverein Forstwald 1936

Dem Guten, Wahren, Schönen soll unser Lied ertönen.

Unter diesem Wahlspruch versammelten sich am 13. Januar 1936 im Haus „REHORN“ im Forstwald 22 Männer und gründeten den MGV FORSTWALD. Als 1. Vorsitzenden wählte man Hermann Steyer. Das Dirigat führte Willi Reusch. Die Proben fanden dienstagsabends bei Klauth im Haus REHORN statt. Je Abend musste von den Sängern ein Beitrag von RM 0,20 entrichtet werden, damit der Chorleiter bezahlt werden konnte.

Im August 1939 veranstaltete der MGV einen Kameradschaftsabend. Ein letztes Mal noch sollten die frohen Lieder erklingen und Freude herrschen. Einige Tage später erklang ein anderes Lied, bestehend aus Sirenen, Bomben und Kanonen. Einen Sänger nach dem anderen rief der Krieg an die Front. Deshalb wurde von den übrig gebliebenen Sängern beschlossen, die Proben für die Kriegsdauer einzustellen und den MGV ruhen zu



Der MGV Forstwald beim 60-jährigen Bestehen

Foto: privat



Piepmatz

Holzspielzeug zum Träumen

Willicher Straße 20a · 47918 Tönisvorst (St. Tönis) · Telefon 0 2151 - 70 2176



lassen. Im Herbst 1945, als sich nach und nach die Sänger wieder in der Heimat einfanden (leider kehrten nicht alle zurück), tauchte gleich auch der Wunsch zum gemeinsamen Lied auf. Am 24. November 1945 konnte in der Gaststätte „Dünnink“, Laschenhütte, die erste Probe wieder stattfinden. So vergingen viele schöne Jahre mit Gesang, Fröhlichkeit und Kameradschaft des MGV Forstwald.

Leider wurde in den 70er Jahren die Sängerschar immer kleiner. Aus diesem Grunde wurde der MGV Forstwald im Jahre 1974 beim Deutschen Sängerbund als „ruhend“

gemeldet. Darauf folgte ein „Dornröschenschlaf“ von 15 Jahren. Sangesbruder Hans Leppkes nahm sämtliche Utensilien in seine persönliche Obhut in der Hoffnung, dass eines Tages der MGV Forstwald wieder erwachen möge.

Die beiden Sangesbrüder Hans Leppkes und Armin Denz unternahmen mehrmals den Versuch, den MGV wieder ins Leben zurückzurufen. Nach dem dritten Anlauf war es dann soweit: im Mai 1989 trafen sich 14 Männer aus Forstwald und St. Tönis (ehemalige MGV-Sänger und Männer, die am Gesang Freude fanden) in der Gaststätte „Waldhof“ und beschlossen, den MGV Forstwald mit neuem Leben zu

erfüllen. Es sprach sich schnell in Forstwald und St. Tönis herum: „Der MGV FORSTWALD“ ist wieder da. So wuchs schnell die frohe Sängerschar. Sänger und Chorleiter passten sich gut einander an und so entstand ein gutes Chorklima.

Seitdem wurden viele Konzerte veranstaltet und Reisen unternommen. So freuen sich 36 Sänger mit ihrem Chorleiter und Dirigenten Otmar Nachrodt auf das Jubeljahr 2006.

Die „EINKAUFSMEILE“ für alle Bürger im Forstwald



www.werbering-st-toenis.de

Fachgeschäfte in St. Tönis

- ✓ mit freundlicher Beratung
 - ✓ fachlicher Kompetenz
 - ✓ Top Service
 - ✓ gute Parkmöglichkeiten
- kostenlos –



Am 25. Mai 2006, Christi Himmelfahrt, um 11.00 Uhr, feiert der Chor mit einem Freundschaftssingen im Vereinslokal „Waldhof“ (sieben Chöre haben ihre Mitgestaltung zugesagt), das 70-jährige Bestehen. Eine Jubiläumsfahrt mit dem „Schluff“ findet statt am **Samstag, dem 27. Mai, um 11.00 Uhr**. Es geht ab Bahnhof St.Tönis zum Hülserberg. Weitere Termine werden frühzeitig bekannt gegeben.

Wir laden alle Freunde des Chorgesanges recht herzlich ein, mit uns das Jubiläum zu feiern. Im übrigen sind alle sangesfreudigen Männer jeden Alters eingeladen, mit uns zu singen. Wir proben jeden Donnerstag von 20.00 bis 22.00 Uhr in unserem Vereinslokal „WALDHOF“ Hermann-Schumacher-Straße im Forstwald.

Fördernde Mitglieder sind uns selbstverständlich ebenfalls sehr willkommen.

Im Namen aller Sänger und des Chorleiters Armin Denz, 1. Vorsitzender

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU THORSTEN HUNEN

staatl. gepr. Techniker für Gartenbau

- Objektpflege
- Neu- und Umgestaltung
- Baumpflege
- Baumfällung

Telefon 021 56 - 91 24 91 · Fax 021 56 - 91 24 92
www.baumpflege-hunen.de · baumspezialist@hunen.de



Ersatzteile • Zubehör • Service • Neugeräte



C. OLIVEIRA

ELEKTROMEISTER
HAUSHALTSGERÄTE · KUNDENDIENST

SERVICE-SHOP OLIVEIRA

47799 Krefeld • Bogenstraße 75
Fon: 021 51 / 31 46 82 • 021 51 / 31 49 90

Wir sind für Sie da!

Montag bis Freitag 9.00 bis 13.00 + 15.00 bis 18.00 Uhr

Die Gladbacher Straße

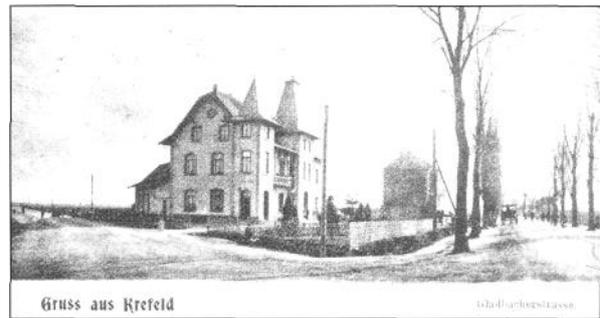
Rund 210 Jahre alt ist die Geschichte dieser Straße, die Route d'Aix la Chapelle à Crefeld, Gladbacher Chaussee und auch die Gladbacher Landstraße genannt wurde.

Wie sah es vorher aus?

In unserer Gegend wurde 1795 mit dem Ausbau der Straße von Krefeld nach Gladbach begonnen, da man eine auch für militärische Zwecke brauchbare direkte Verbindung mit Aachen, der Hauptstadt des Departements, notwendig gebrauchte. Reiterei und Geschütze mußten bis dahin von Aachen her den großen Umweg über Jülich und Neuß machen. Heinrich von Beckerath, der uns eine Fahrt mit der „Kutschkarre“ auf den alten Wegen höchst anschaulich beschreibt, rechnete für den Weg von Krefeld bis zu dem Kirchlein „Klein Jerusalem“ volle drei Stunden. Dann mußte man in Neersen ein oder zwei Stunden Aufenthalt nehmen, um das Pferd zu füttern und es sich abkühlen zu lassen, weil nun Kutschkarre und Pferd in einen Nachen geladen wurden, der mit Fahrstangen niersaufwärts getrieben wurde. Bei dem Abtshof endete die Nachenfahrt, und man fuhr dann durch einen Wasserweg längs Neuwerk, der nur eine Spurbreite hatte. Gewöhnlich kam man erst gegen Abend an das verschlossene Gladbacher Stadttor, das dann nach langem Klopfen sich auftat. Diesen unmöglichen Zuständen sollte durch den Bau einer festen Heerstraße ein Ende gemacht werden.

Ein anderer zeitgenössischer Bericht aus dem Jahre 1796: Wie beschwerlich der Verkehr damals war, ersehen wir im kleinen aus dem Bericht von 1796 über eine Fahrt von Krefeld nach Gladbach. Der Weg, den stellenweise nur kreuz und quer gehende Karrensperren erkennen ließen,

führte von Krefeld an der Oelmühle, Lüchtenberg oder Jan in die Hey, Schumla oder Schroters vorbei auf Willich zu. Bei der Gerhards Kirche (Kapelle „Klein Jerusalem“ von Gerhard Vinhoven) kam der Reisende auf die Niersstraße und erreichte nach dreistündiger Fahrt Neersen. Nachdem hier das Pferd sein Futter erhalten und des schlechten Weges wegen zwei Stunden ausgeruht hatte, ging es weiter zur Mühle am Schloß Neersen, wo Pferd und Wagen in einen Kahn gehoben und mit Fahrstangen bis Abtshof die Niers hinaufgetrieben wurden. Von diesem Hof führte ein enger, zehn Minuten langer Wassergang von einer Wagenbreite nach Neuwerk, und ohne weitere Hemmnisse gelangte man an den engen Hohlweg am Berge von Gladbach. Hier mußte solange mit der Peitsche geknallt werden, bis nach einem Zeichen von oben der Wagen unbehindert weitergefahren konnte. Oben angelangt, öffnete sich nach langem Klopfen das Stadttor; denn nach einer Fahrt von sechs bis acht Stunden war es meistens Abend, ehe man Gladbach erreichte, wo die Tore dann bereits verschlossen waren.

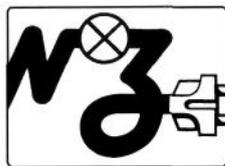


Gruss aus Krefeld

Gladbacherstrasse

Unsere Erfahrung für Ihre Sicherheit!

SCHALT - ELEKTROANLAGEN



Norbert Zillmer

SCHLEHDORNWEG 17
47804 KREFELD

TELEFON **02151-397678**



Bei solchen Schwierigkeiten auf den unwegsamen Straßen war ein geordneter Verkehr mit Städten, die wie Gladbach an keiner Poststraße liegen, fast unmöglich. Erst 1803 wurde dieser Verkehr von der französischen Verwaltung durch Postverbindungen erleichtert. Bis 1820 vermittelten Boten und Fuhrleute hauptsächlich den Güterverkehr neben den Postkarren. Diese übernahmen Geld- und Briefbeförderung neben dem Transport der Waren, die noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts Kaufleute, mit der Kiepe auf dem Rücken von Ort zu Ort ziehend, feilboten und die sich überhaupt fast auf den Hausierhandel in der nächsten Umgebung beschränken mußten.

Als mit dem Bau der Straße begonnen wurde, war im Süden die Stadtgrenze in Höhe der heutigen Lewerentz/Hansastraße. 1868 standen zwischen Neußer Straße und Obergath lediglich 18 Häuser.

Zu Erinnerung an die Schlacht bei Krefeld, die hundert Jahre zuvor stattfand, wurde mit Hilfe der Landwehrschützenvereine das Denkmal an der Hückelsmay 1858 errichtet und feierlich eingeweiht.

Mit Beginn der Industrialisierung erfolgte der Aufschwung. 1880 siedelte sich die Textilmaschinenfabrik Leo Sistig an der Gladbacher Straße an. Einige Jahre später folgte die Färberei C.A. Koettgen.



Das 1893 fertiggestellte Wasserwerk an der Gladbacher Straße, um 1927

Durch Anwachsen der Bevölkerung wurde das Trinkwasser knapp. Auch durch das Anwachsen der Industrie im übrigen Stadtgebiet stieg der Verbrauch stark. Bereits 1884 begannen Probebohrungen an verschiedenen Stellen. Das Ergebnis war, daß es an der Gladbacher Landstraße gutes Wasser in ausreichender Menge gab. Eine Notwasserleitung von den bereits abgeteuften Brunnen vom Versuchsfeld an der Hückelsmay zum Wasserwerk am Kempener Pfad konnte bereits ab 1886 in Betrieb genommen werden. Eine Lokomobile sorgte für die Pumpleistung durch die 5,4 km lange Rohrleitung. Im Juli 1890 faßte die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß zum Bau eines zweiten Wasserwerks an dieser Stelle. Im April 1893 konnte das Wasserwerk II in Betrieb gehen. Wirtschaftlichkeitsberechnungen ergaben, daß der Betrieb beider Wasserwerke rentabler würde, wenn größere Mengen Wasser gespeichert werden könnten. Die Maschinen könnten dann während der verbrauchsarmen Nachtzeit stillgesetzt werden. Im Oktober 1896 wurde der Bau eines zweiten Wasserturms durch die Stadtverordneten beschlossen, der im August 1897 in Betrieb ging. Der Standort war Ecke Gladbacher Straße / Obergath. Leider wurde das Wahrzeichen des Südens 1974 gesprengt.

Der vermögende Krefelder Bürger Peter Bitter schaffte es in mühseliger Kleinarbeit, daß im Mai 1900 die Krefelder



Stahlwerk-Aktiengesellschaft in das Handelsregister eingetragen wurde.

1906 ging die Eisenbahnstrecke nach Willich in Betrieb.

Die Edelstahlkampfbahn weihte am 13.9.1938 der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley ein.

Schon vor Kriegsbeginn 1939 sollte die Gladbacher Straße ausgebaut werden. Die Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und Strom waren schon verlegt und das Baumaterial lagerte am Südbahnhof. Die damals vorhandenen Vorgärten wurden beseitigt, an beiden Seiten Bürgersteige und Radwege angelegt, sowie Bäume angepflanzt. Bei Kriegsbeginn erhob die Wehrmacht Einspruch, da der kriegswichtige Verkehr nicht umgeleitet werden durfte.

Von der Ritterstraße bis Obergath wurde die Straße von 1950 bis 1952 runderneuert. Einige Monate wurde die Straße 1953 wegen des Ausbaus der B57 gesperrt und 1954 der Schienenstrang für die Straßenbahn in die Mitte der Straße verlegt und zwei je 7m breite Fahrbahnen geschaffen.

Der Ausbau des Verkehrsknotenpunktes Gladbacher-, Oberschlesien-, Heideckstraße und Obergath erfolgte 1975.

1977 wurde die Brücke über die Bundesbahnstrecke, die seit 1906 in Betrieb war, dem Verkehr übergeben. Damit hörten die langen Wartezeiten an den geschlossenen Bahnschranken auf.

Der Spielbetrieb des TC Forstwald e.V. konnte 1993 auf den Plätzen zwischen Autobahnzufahrt und der stillgelegten Gladbacher Straße aufgenommen werden.

Im April 1988 eröffnete das renovierte Landgasthaus Hückelsmay. Seit 1911 war es Gasthaus. Nach starken Beschädigungen im zweiten Weltkrieg wurde es 1952 bis 1954 wieder aufgebaut und vom Ehepaar Roß gepachtet und später gekauft.

Die städtischen Werke haben Einfriedigung und Restaurierung des Denkmals an der Hückelsmay übernommen. 1999 wurde es wieder aufgestellt.

Die Gladbacher Straße wurde in den letzten Jahren bis zum Verkehrsknotenpunkt komplett erneuert.

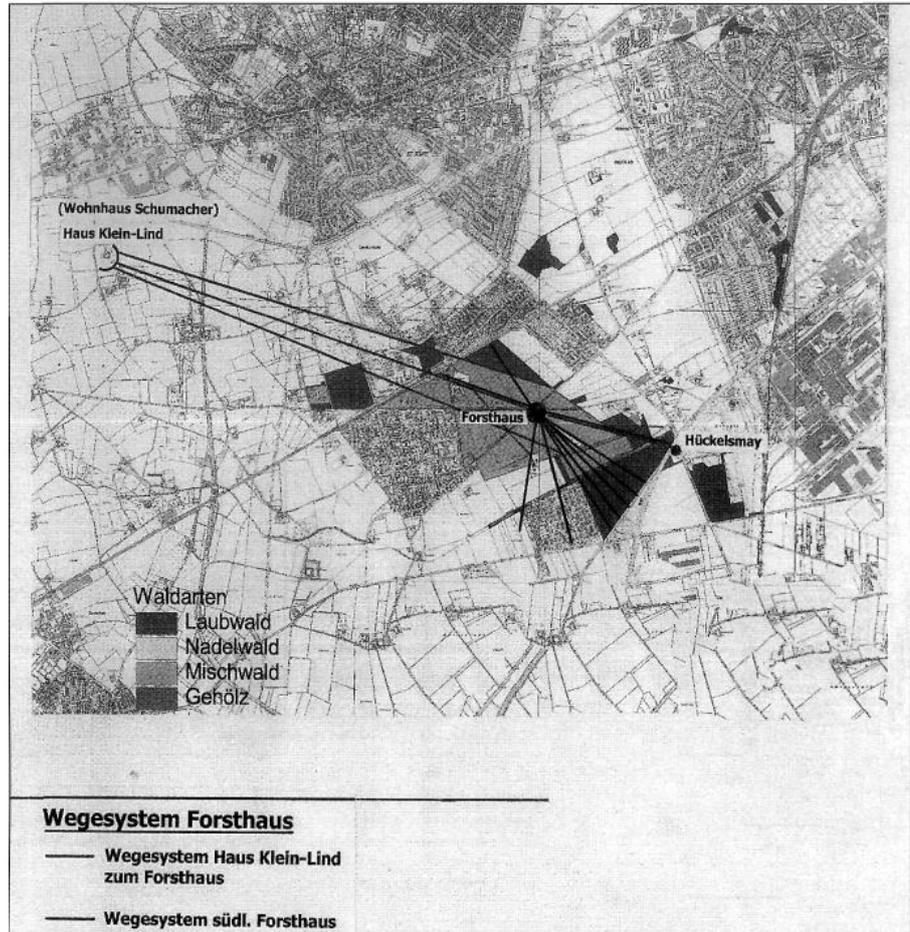
Rudolf Pilger

Projektwerkstatt „Forstwald“

Schumacher im Jahre 1822 an den Landschaftsarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe vergab, ist die Gründungsurkunde des Forstwaldes. Das

Im April 2000 legte die Verwaltung das Stadtteilkonzept Forstwald vor. Die Initiative dazu war vom Bürgerverein Forstwald ausgegangen. Doch das vorgelegte Konzept wies Mängel auf. Eine kritische Reflexion über die Qualitätsgrundsätze und die historischen Grundlagen des Konzepts hatten offenbar nicht stattgefunden. Die Neufassung des Flächennutzungsplanes und des Landschaftsplanes waren nicht berücksichtigt. Nun legt das Grünflächenamt im Herbst 2005 ein historisch und systematisch legitimes Konzept für den Forstwald vor, holt die historische Analyse nach und schafft zugleich eine umfassendere, tiefere und gründlich dokumentierte Begründung der Stadtteilentwicklung.

Kulturlandschaften, wie auch der Forstwald, haben Geschichte. Die Vergangenheit kann für Gegenwart und Zukunft fruchtbar gemacht werden. Der Rückgriff auf den Auftrag, den Gerhard



„Frisches Brot aus dem Holzbackofen“

Bäckerei Konditorei
Rudolf Weißert
Hückelsmaystraße 342
47804 Krefeld-Forstwald
Tel.: 02151/312526 · Fax: 02151/391107

Konzept Weyhes, auf 17 500 qm eine Landschaft zu entwickeln, ist im Nachhinein das bedeutendste Beispiel in der Region für einen Landschaftspark. Das Konzept kann Grundlage sein für einen „Masterplan“ für die weitere Entwicklung des Stadtteils. Der Auftrag an Weyhe wurde von Gerhard Schumacher gut 100 Jahre vor der Eingemeindung dieses Gebietes nach Krefeld vergeben. Damit werden ergänzende Themen angesprochen: nach dem Verhältnis der Stadt zum Umland, nach dem Verständnis der Zeit, nach den kulturellen Grundlagen.

Das Geschehen um die Entwicklung des Forstwaldes bedarf einer historisch-systematischen Einordnung in die historischen Abläufe. Die Periodisierung beginnt einerseits mit dem Wiener Kongress, der vom 18. September 1814 bis zum 9. Juni 1815 unter Leitung von Metternich getagt und über die territoriale Neuordnung Europas entschieden hatte. Andererseits greift man zur Systematisierung zweckmäßigerweise zurück auf die didaktische Konzeption der Ecole Polytechnique, wie sie 1795 in Frankreich zur Ausbildung des Ingenieurwachstums entstanden war.

Nach 25 Jahren voller revolutionärer Umbrüche, Kriege und Bürgerkriege, von der französischen Revolution 1789 bis zur Hegemonialpolitik Napoleons, waren die Staaten und Völker erschöpft. Leitgedanke wurde die Errichtung eines europäischen Friedens- und Gleichgewichtssystems, das als fester Damm gegen neue

Revolutionen und hegemoniale Bestrebungen einzelner Mächte wirken sollte und von fünf Mächten unterschiedlichem inneren Aufbau getragen wurde. Die eher fortschrittlich und national strukturierten Westmächte England und Frankreich sollten mit den dynastisch und absolutistisch geleiteten Staaten Russland, Österreich und Preußen im Osten zusammenwirken.

In Deutschland ließ diese Konstruktion keinen Raum für die Verwirklichung eines National- und Verfassungsstaates. Stattdessen entstand mit dem „Deutschen Bund“ ein föderativer Zusammenschluss von zunächst 41 souveränen Einzelstaaten. Darunter befanden sich zwei Großmächte, das Kaiserreich der Habsburger mit seiner Westhälfte und das Königreich Preußen ohne seine Ostprovinzen, dazu die vier Königreiche Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg sowie weitere Mittel- und Kleinstaaten. Die Könige von Großbritannien, Dänemark und den Niederlanden gehörten beispielsweise als Landesfürsten von Hannover, Holstein und Limburg ebenfalls dem Deutschen Bund an. Der Staatenverbund sollte als Puffer in der Mitte Europas zwischen den West- und den Oststaaten wirken, der durch internationale Garantien vor äußeren Angriffen geschützt war.

Die didaktische Konzeption der Ecole Polytechnique lässt sich von der utilitären Tendenz her bestimmen, die als durchgängige Maxime der Aufklärungspädagogik festgehalten werden kann. Sie verstärkte sich in Frankreich nach Ausbruch der Revolution, rückte den Zusammenhang von wissenschaftlichem und gesell-

schaftlichem Fortschritt in den Blick und schärfte den Blick der Beteiligten sicherlich vornehmlich noch aus merkantiler Sicht für die Möglichkeitsbedingungen des Fortschritts. Das organisierende didaktische Prinzip der Ecole Polytechnique wurde die „géométrie descriptive“, die Anwendung der Analysis auf die Darstellung von Oberflächen, das heißt die Verbindung von Mathematik und Zeichnen zu einer Einheit. Die späteren Ingenieure - auch die Architekten - sollten die darstellende Geometrie in allen nur denkbaren Anwendungsbereichen einsetzen können.

Der dargestellte Entwurf für den Forstwald ist dafür ein anschauliches Beispiel. Doch reicht dieser Ansatz weiter, denn es ist dieselbe Zeit als Vagedes im Jahre 1816 zum preußischen Regierungs- und Landbaurat der Berliner Oberbaudeputation berufen wurde und die damalige vierte Erweiterung der Stadt Krefeld angefangen beim Wallviereck in streng geometrischer Form vorschlug.

Es ist hier nicht der Ort, die historisch-systematischen Linien jener Zeit zu verfolgen. Doch weisen diese beiden Entwicklungslinien, die das Wachstum Krefelds mit der Frühphase der Industrialisierung verbinden, auf interessante weiterhin zu untersuchende Zusammenhänge.

Hans-Josef Ruhland

Christoph

Scharnofske

Heizung + Sanitär-Meister

**Gas- u. Ölfeuerungen
Wartungen u. Service**

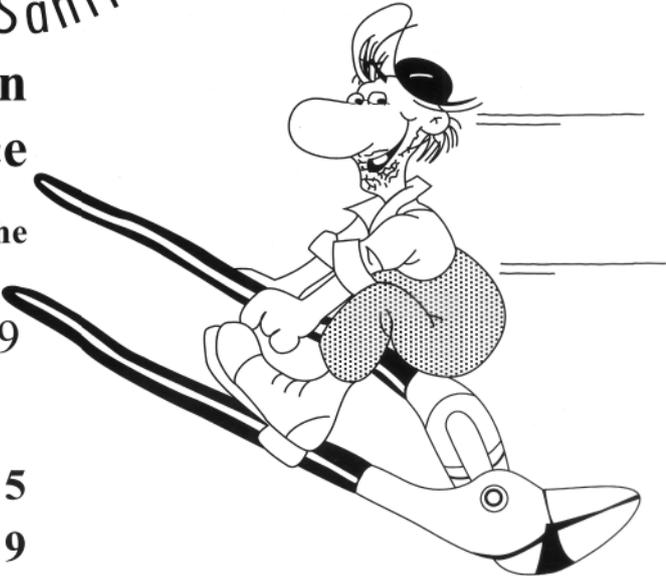
Der Meisterbetrieb in Ihrer Nähe

Fichtenstraße 9

47804 Krefeld/Forstwald

Tel.: 0 21 51 / 39 08 15

Fax: 0 21 51 / 31 68 89



Forstwald 1934 - Eine Erholungsstätte -

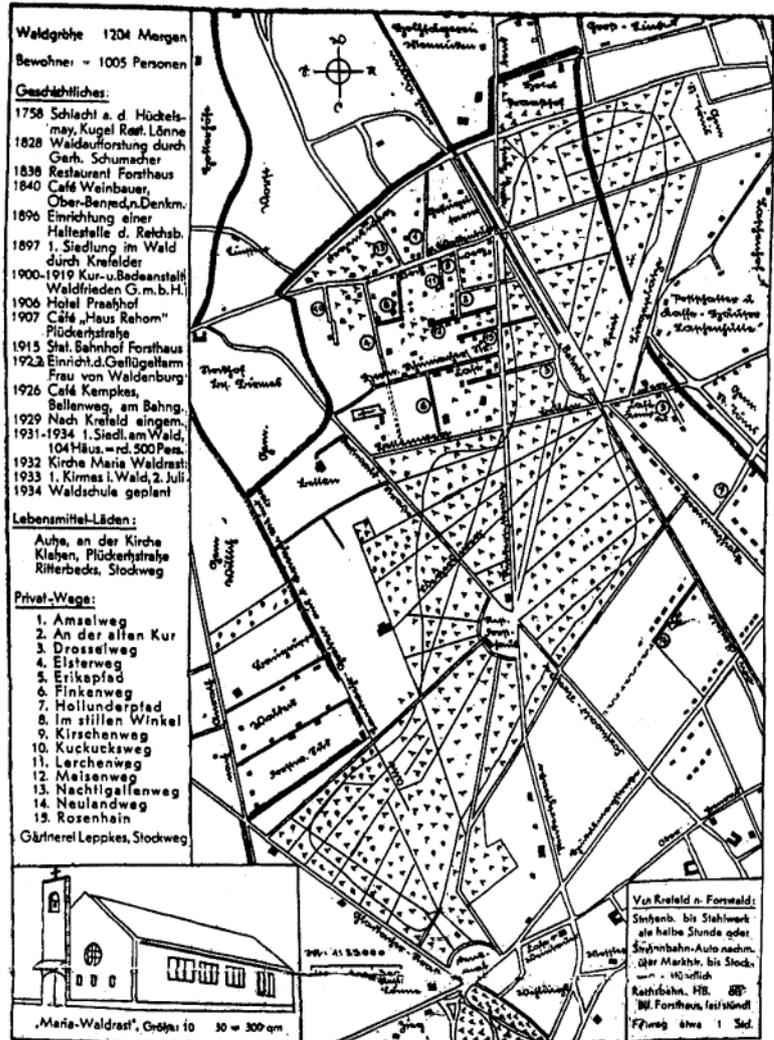


Herr Dr. Feinendegen hat durch Zufall eine Wegekarte von Forstwald gefunden und uns freundlicherweise in Kopie zur Verfügung gestellt. Sie wurde veröffentlicht in der Tageszeitung „Volkspolze“ Nr. 37 vom 7.2.1934.

In dieser Karte sind die im Januar des gleichen Jahres festgelegten neuen Wegenamen angegeben. Die Neufestlegung war erforderlich geworden, weil der Stadtteil Forstwald rasant gewachsen und durch die Eingemeindung von Vorst nach Krefeld ein Hausnummernwarrirring eingetreten war.

Rudolf Pilger hat festgestellt, daß die Karte schon einmal in „Der Forstwald“ veröffentlicht wurde; wir drucken sie aber für die seitdem hier Zugezogenen und für die Anderen zur Erinnerung noch einmal ab!

H. J. Herzog



- Schreinereiarbeiten aller Art
- Rolladenreparaturservice
- Glasreparaturen aller Art
- Klappläden
- Einbauschränke auf Maß



BONG 11 · 47918 TÖNISVORST
 ☎ 021 51 / 79 28-5
 Fax 021 51 / 79 28 79

Neue Reithalle am Schlungshof

Pferdepenion am Rande des Forstwaldes



Fotos: S. Schulz

Am Schlungshof, vielen Forstwaldern unter dem Namen Schierkeshof bekannt, können nun nach Fertigstellung eines neuen Stallgebäudes 38 Pferde untergebracht werden. Sozusagen als Krönung wurde im Sommer 2005 die Reithalle erbaut. Eine luftige, freitragende Holzkonstruktion mit einer Reitbahngröße von 20 x 40 m.

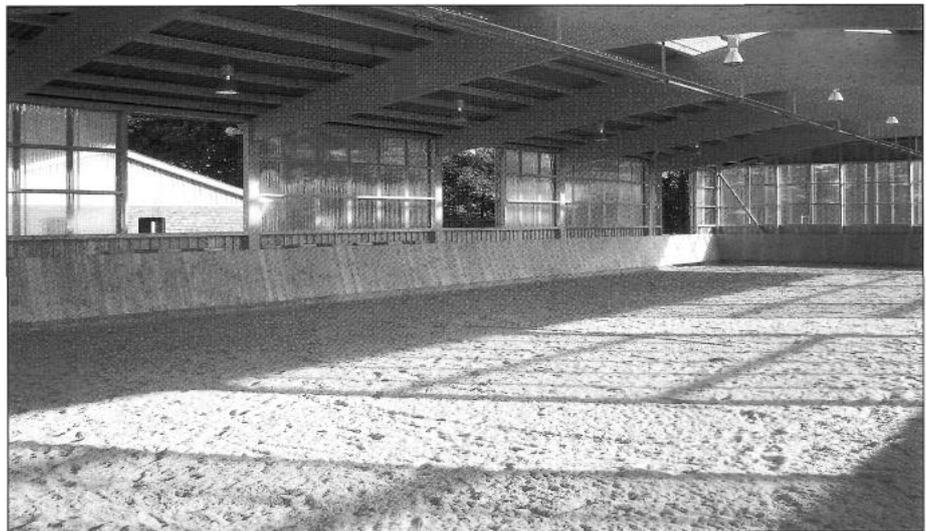
Ursprünglich war der Schlungshof, der unter diesem Namen schon um 1814 auf den französischen Karten dieser Gegend verzeichnet ist, ein rein landwirtschaftlicher Betrieb. Er befindet sich seit nunmehr fast 200 Jahren in Familienbesitz.

Vor ca. 14 Jahren beschlossen die Eheleute Praas, die heutigen Nachkommen der Familie Schierkes, eine Pferdepenion als zweites Standbein zur

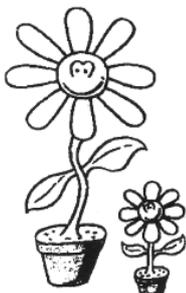
Landwirtschaft aufzubauen. So hatte Heike Praas die Möglichkeit, Hobby und Existenzsicherung zu verbinden. Das Milchvieh wurde abgeschafft, übrig blieben bis heute 50 Mastbullen. Nach und nach wurden die vorhandenen Gebäude zu Boxenställen umgebaut. Als 2005 sechszwanzig Pferde auf dem Hof standen, wurde beschlossen, eine Reithalle und weitere 16 Außenboxen zu bauen. Am 2. Oktober 2005 wurde die neue Reithalle mit einem feierlichen Erntedankgottesdienst eingeweiht.

Auf dem Hof fühlen sich sowohl Dressur- wie auch Western- und Freizeitreiter wohl, die alle gern die gut gepflegten Reitwege im Forstwald nutzen. Ausgedehnte Weiden und Winterausläufe sowie die 16 neuen Außenboxen ermöglichen eine artgerechte Pferdehaltung. Für die Zukunft planen Heike und Guido Praas den Bau einer Longierhalle mit einem Durchmesser von 18 m, so dass für den Pferdehalter dann kaum noch Wünsche offen bleiben.

Sigrun Schulz



Blumen Käsegen



- Schönes für „drinnen“ und „draußen“ -
- Blumenschmuck zu jedem Anlass -
- Hofgarten mit tollen Ideen -
- Erlesene Weine aus aller Welt -
- Geschenkideen, Terrakotta und noch vieles mehr -

Ihr Floristfachbetrieb in Forstwald
Hochbendweg 39 · Telefon/Fax 0 21 51 / 315 666

Vorschlag für einen Golfplatz in Forstwald

Das Krefelder Architekturbüro für Landschaftsplanung Schwarze und Partner plant auf der Ackerfläche südlich der Forstwaldstraße in Richtung Holterhöfe zwischen Stockhof und Siegershof eine „Offene Golfanlage“ mit 9-Loch-Golfplatz einschließlich Driving-Range und Kurzplatz. Die Anlage soll jedermann zugänglich sein.

Der Golfplatz würde nach den Plänen an das vorhandene Straßen- und Wegenetz angeschlossen werden, wodurch die vorhandenen Verbindungen weitestgehend erhalten blieben; die Wege wären auch weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich. Es sind keine neuen Gebäude vorgesehen, wenn man von Abschlaghütten und Wetterschutzhütten absieht. Büro, ProShop und Gastronomie fänden im Stockhof Platz.

Die Flächen des Golfplatzes umfassen ein Areal von 37,7 ha. Der Zugang zur Anlage sowie die Parkflächen liegen am Stockweg (Stockhof). Die Realisierung des Vorhabens ist von der Genehmigung der städtischen Gremien abhängig.

Charakterisierung Golfplatzanlage

Der Geländebedarf bei einer 9-Loch-Golfanlage mit allen Übungseinrichtungen beträgt im Durchschnitt 30 bis 35 ha und erlaubt eine Spieldauer von ca. 2-3 Stunden.

Je nach Charakter des Geländes werden ca. 45-50 % der Gesamtfläche der intensiven Spielnutzung des Golfens zu Teil. Die weiteren Flächen, ca. 50-55 % der Gesamtfläche, unterliegen einer extensiven Nutzung und ergeben im Einklang mit der vorhandenen Landschaft ein harmonisches Landschaftsbild. Das Überladen mit zusätzlichen Strukturen ist hierbei unbedingt zu vermeiden.

Folgende Nutzungen und Planungen sind vorgesehen: Intensiv genutzte Bereiche

Zu diesen Bereichen zählen Grüns (Greens), Abschläge (Tees), Spielbahnen (Fairways) inkl. Übungsanlage (Driving Range und Puttinggreen), halbrauhe Flächen (Semiroughs), Verbindungswege und Bunker. Die Pflege der einzelnen Flächen erfolgt mit unterschiedlicher Intensität im Rahmen eines ökologisch ausgerichteten Pflegeplans durch fachkundiges Personal (geprüfte Greenkeeper).

Extensiv genutzte Bereiche

Hierzu gehören Rauhe Flächen (Roughs) mit extensiven Wiesen (mit Einzelbäumen) und Gehölzpflanzungen sowie ökologischen Ruhezonen und Rauhe-Inseln, die aus vorhandenen und geplanten, ökologisch wertvolleren Bereichen (Wälder, Sukzessionsflächen) bestehen.

Die Nutzung durch die Golfspieler findet im wesentlichen im Bereich der Spielbahnen (inkl. Grüns, Abschlägen etc.) statt, während die Roughs sich weitgehend selbst überlassen bleiben, in der Regel einer einmaligen Pflege pro Jahr unterliegen und von den Golfspielern nur in Ausnahmefällen betreten werden. Ökologische Ruhezonen und Rauhe-Inseln bilden für die Golfspieler Tabuflächen, die nicht betreten werden.

Eine ökologisch vertretbare Ausstattung sowie die Pflege der intensiv und extensiv genutzten Bereiche wird im Rahmen der Vermeidungs-, Minimierung-, Gestaltungs- und Ausgleichsmaßnahmen näher festgelegt.

Bauliche Anlagen

Golfplatz

Es sind Wetterschutzhütten einschließlich Blitzschutz aufzustellen. Außerdem wird der Golfplatz mit Schildern, Be-

grenzungsmarkierungen und Flaggen ausgestattet. Eine Einzäunung des Geländes erfolgt nicht. Ausnahmsweise, z.B. zeitweilig zum Schutz von Anpflanzungen können landwirtschaftliche Weidezäune errichtet werden.

Clubhaus / Bauhof

Im Nahbereich der Driving Range und der Übungseinrichtungen wird ein Clubhaus eingerichtet. Weiterhin wird eine Halle von ca. 400-600 qm für Maschinen, Geräte und Pflegepersonal etc. benötigt.

Wasserversorgung

Bewässerung des Golfplatzes / Speisung des Teiches

Die Bewässerung des Golfplatzes (der Grüns und der Abschläge) wird über ein Rohrnetz aus PE-Rohren von DN 30 bis DN 100 bewerkstelligt. Jeder Abschlag erhält einen Versenkregner, jedes Grün je nach Lage und Größe vier bis fünf versenkte Regner. Die Bewässerungsanlage wird mit einem elektronischen Computersystem ausgerüstet, um den Wasserverbrauch auf ein Minimum zu beschränken. Für die Bewässerung und die Speisung der Teiche ist eine Grundwasserentnahme bzw. eine Entnahme aus dem öffentlichen Netz geplant. Sie erfolgt in Abstimmung mit den zuständigen Behörden.

Voraussichtliche Verteilung von Flächen und landschaftsökologische Bilanz

Bestand:

Das für die Anlage des Golfplatzes Forstwald vorgesehene Areal wird derzeit überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt. Ackerflächen machen mit knapp 89 % den weitaus größten Flächenanteil aus. Von nachrangiger Bedeutung sind weiterhin extensives Grünland/Obstwiese (4 %), der waldartige Gehölzbestand der Alten Landwehr (2 %) oder bebaute bzw. versiegelte Bereiche (3,5 %) etc.

Planung:

Mit der Anlage eines Golfplatzes entsteht ein parkartiges Areal unterschiedlicher Flächennutzungen. Ökologisch hochwertige Flächen werden mit naturnahen Baum- und Gehölzanpflanzungen (26,4 %), Roughs (13,8 %) und extensiven Wiesen (5,8 %) angelegt.

Daneben entstehen die in den Spielbetrieb einbezogenen Fairways (18,6 %), Semiroughs (11,3 %), Greens (3,9 %) und die Driving Range (9,0 %) etc.

Durch die Nutzung der vorhandenen Hofanlagen zur Einrichtung von Clubhaus bzw. Bauhof erhöht sich der Anteil bebauter bzw. versiegelter Flächen nur unwesentlich auf 3,1 %. Es gehört ebenso zum Anliegen der Planung, alle vorhandenen ökologisch hochwertigen Flächen (Obstwiese, Alte Landwehr) zu erhalten, bzw. durch Ergänzungspflanzungen aufzuwerten.

Landschaftsökologische Bilanz:

Die Anlage des Golfplatzes Forstwald stellt durch die Veränderung von Grundflächen aus landschaftsrechtlicher Sicht einen Eingriff in Natur und Landschaft dar. Aufgrund des hohen Anteils naturnaher Flächen auf dem geplanten Golfplatz im Gegensatz zum überwiegend ökologisch geringwertigen Ausgangszustand wird dieser Eingriff auf der Fläche ausgeglichen. Weitere Ausgleichsmaßnahmen außerhalb des geplanten Golfplatzes sind deshalb nicht erforderlich.

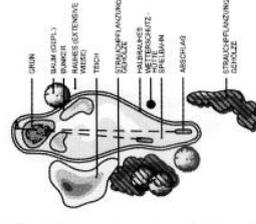
H. J. Herzog / P. Schwarze



GOLFPLATZ FORSTWALD

ENTWURF

M. 1 : 2.000
(verkleinert)



- Gebäude / befestigte Fläche
- Extensive Wiese
- Abzweigte
- Grün
- Bunker
- Spielbahnen
- Rough (Straubes)
- Semi-Rough (Halbraubes)
- flächige Baum- und Strauchpflanzung
- Einzelbäume und Baumgruppen
- Spielbahnen: 9 - Loch Anlage
- Übungsbahnen

Spielbahn	Par	Länge
1	3	230,00 m
2	5	448,00 m
3	4	240,00 m
4	4	280,00 m
5	5	448,00 m
6	4	315,00 m
7	3	250,00 m
8	4	290,00 m
9	4	290,00 m
36		2.650,00 m

ARCHITECT: SCHWARZE UND PARTNER
 SCALE: 1:2000
 PROJECT: GOLFPLATZ - FORSTWALD
 LOCATION: ENTWURF II
 DATE: 2006

Fremdliche Beratung Perfekter Kundendienst Kabelanschluß Satellitenanlagen

Kleiner
HIFI · TV · VIDEO

*...Ihr Fachmann
am Schinkeuplatz*

Krefeld
Dreikönigenstraße 29
Telefon 02151/23163
Telefax 02151/66785

 **2-RAD
NETTELBECK**
Fahrräder · Motorroller



2-Rad-Qualität aus Meisterhand in St. Tönis!



Mountainbikes
Trekkingräder
Rennräder
Cityräder
MotorRoller
Bike-Bekleidung
DEKRA-
Stützpunkthändler

Fahrrad - Roller - Motorroller - Zweiradservice - Ersatzteile - Reparatur - Zubehör - Abholservice - Finanzierung - Inzahlungnahme
2-Rad Nettelbeck - Krefelder Straße 92 - Tel.: 0 21 51 - 79 05 63 - Fax: 0 21 51 - 99 41 48



Farbige Zeichnungen und Collagen

Unter diesem Titel wird eine Ausstellung mit Werken der Forstwalder Künstlerin **Christel Schulte-Hanhardt** in der Johanneskirche und dem Gemeindehaus zu sehen sein.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit von Bürgerverein Forstwald und Johanneskirche organisiert und findet vom 23. April bis 25. Juni 2006 statt. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 23. April 2006, um 11.30 Uhr eröffnet.

Herr Dr. Eugen Gerritz hat sich freundlicher Weise bereit erklärt, die Laudatio auf Christel Schulte-Hanhardt zu halten. Wir laden alle Gemeindemitglieder und sonsti-



ge recht herzlich zu dieser Ausstellung ein. Christel Schulte-Hanhardt dürfte vielen Forstwaldern aus früheren Ausstellungen in der Johanneskirche bekannt sein.

Sie studierte an der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf 1979 bis 1984 bei Prof. Klaus Rinke. Längere Studienaufenthalte führten sie 1984/85 und 1987/88 nach New York. Sie arbeitet in ihrem Krefelder Atelier, Espenweg 39, und in ihrem Atelierhaus in Rietberg. H. J. Herzog

KONTRA-MARKT RIPPERS

Randstraße 4 · 47804 Krefeld

Telefon (0 21 51) - 71 23 66

Der Supermarkt in Ihrer Nachbarschaft

Herbstschoppen am 26. August 2005 im Pfarrheim Maria-Waldrast

Der Vorstand des Bürgervereins hatte am 26.08.2005 zum (zugegeben) recht frühen Herbstschoppen eingeladen. Genutzt wurden die dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten des Pfarrheims Maria-Waldrast.

Viele Forstwalder Bürger kamen, andere hatten auch bedingt durch die Ferien den Aushang im Mitteilungskasten, in der Sparkasse oder den ansässigen Geschäften nicht wahrgenommen.

Es wurde ein schöner Abend. Petrus spielte mit und die Bewirtung durch die Forstwaldsternchen mit erfrischen-

den Getränken und leckeren Häppchen fand großen Zuspruch.

Bei dieser kostenfreien Veranstaltung unterhielt man sich nett. Alt und Neu-Forstwalder sprachen erstmals miteinander, kurzum, man lernte sich in netter Atmosphäre kennen und das Ziel, ein freundliches Miteinander unter den Bürgern zu pflegen, wurde erreicht.

In diesem Jahr wird es wieder einen Herbstschoppen geben und zwar am 22. 09. 2006 Dazu lädt der Bürgerverein schon jetzt alle Forstwalder herzlich ein.

Dieter Dückers



Versorgung der Haushalte

in meiner Kinderzeit im Forstwald, etwa 1935 - 1940

Aufgeschrieben aus der Erinnerung, von Herbert Beyel, im April 2005

Lebensmittel: Die Verhältnisse hinsichtlich der Versorgung der Haushalte, wie ich sie als Kind erlebt habe, insbesondere mit Lebensmitteln, waren im vorgenannten Zeitraum im Gegensatz zu heute durch zwei gravierende Unterschiede bedingt: zum einen gab es damals noch keine Supermärkte und zum ändern noch nicht die heute weit verbreitete Motorisierung und damit verbunden die Mobilität. Auch die Selbstbedienung war noch völlig unbekannt. Es gab kleine und größere Läden für Lebensmittel, damals Kolonialwarengeschäfte genannt, die alles führten, und zusätzlich Fachgeschäfte für Brot, Fleisch und Butter-Eier-Käse. Alle waren fast ausschließlich Familienbetriebe. Nur wenige Lebensmitteläden haben überlebt, heute spöttisch-liebevoll „Tante-Emma-Läden“ genannt. Die Mehrzahl der Haushalte verfügte auch noch nicht über Kühl- oder Eisschrank. Deswegen wurden Nahrungsmittel, soweit sie nicht haltbar waren, immer nur in solchen Mengen gekauft, die sofort oder kurzfristig verbraucht wurden. Es wurde auch nur soviel gekauft, wie man in ein oder zwei Einkaufstaschen tragen oder ans Fahrrad hängen konnte. Zum Wochenende, wenn zwangsläufig etwas mehr gebraucht wurde, bestand auch die Möglichkeit, sich das, was man nötig hatte, bringen zu lassen. Dazu schrieb man einen Tag vorher einen Einkaufszettel, der vom Geschäft entweder abgeholt wurde oder den man dorthin brachte, in unserem Fall war das „Lebensmittel Krahen“ von der Vorster Straße in St. Tönis. Ein Bote mit einem Spezialfahrrad, das vorne und hinten zwei sehr große Gepäckträger hatte, auf denen wiederum jeweils ein großer Korb stand, brachte die Ware zur Kundschaft. In den Körben lagen die Kundenbestellungen, jeweils verpackt in einer großen Papiertüte, die mit dem Namen des Empfängers versehen war. Den bestellten Lebensmitteln beigelegt war immer ein Tütchen mit Bonbons, die sogenannte „Zugabe“, deren Menge sich nach dem Umfang der Bestellung richtete. Beigelegt war auch ein Kassenzettel, der dann in den nächsten Tagen im Geschäft beglichen wurde.

Auf der Hückelsmaystraße gab es auch einen kleinen Laden für Lebensmittel, den das Ehepaar Hoymann sen. im Haus Nr. 314 betrieb. Dort kauften auch wir viele Dinge des täglichen Bedarfs. Im Gegensatz zu heute waren fast alle Lebensmittel unverpackt und wurden in den Läden in unterschiedlichen Behältnissen aufbewahrt. Hülsenfrüchte, Mehl, Teigwaren und manches andere befand sich in höl-

zernen Schubladen, Zucker war in Säcken, Sauerkraut in Blecheimern, ebenso Rüben- und Apfelkraut, Gurken in riesigen Gläsern, Öl in großen Blechkannen, Heringe in Holzfässern (Heringe wurden damals als „Arme-Leute-Essen“ bezeichnet, denn sie waren spottbillig). Je nach Wunsch des Kunden wurden die Waren halbpfund- oder pfundweise in Papiertüten gefüllt und abgewogen. Für Öl oder Rübenkraut z. B. brachte man eine Flasche oder ein Glas mit, worin dann eingefüllt wurde, Heringe wurden in Zeitungspapier eingewickelt. Verkäufe auf diese Weise waren sehr arbeitsintensiv und nahmen viel Zeit in Anspruch, aber die Zeit wurde ausgiebig genutzt, um Neuigkeiten auszutauschen. Manche Familien ließen „anschreiben“, sie hatten ein kleines Büchelchen, wie ein Vokabelheft, in das der Gesamtkaufpreis jeweils eingetragen wurde. Einmal in der Woche, meistens freitags abends, wenn die Männer den Wochenlohn nach Hause brachten, ging man mit dem Heft zum Geschäft und bezahlte alles, was man im Laufe der Woche gekauft hatte. Diese Methode hat meine Mutter nie gemocht, es wurde alles immer sofort beim Kauf bezahlt.

Milch wurde täglich außer sonntags ins Haus gebracht. Es gab einen Milchmann, Herr Leiders, Bauer auf einem kleinen Pachthof am Degensweg, der mit Pferd und einem vier-rädrigen offenen Wagen, beladen mit vielen Milchkannen aus Alu-Blech, sein Gebiet abfuhr und die Milch in die Häuser brachte. Unterstützt wurde er zeitweilig von drei seiner heranwachsenden Söhne, die mit Fahrrad und daran hängenden zwei Milchkannen Häuser an Nebenwegen belieferten. Unser Tagesbedarf belief sich meist auf 1 Liter, manchmal auch 1.1/2 Liter. Jede Einzellieferung notierte der Milchmann in seinem Buch, bezahlt wurde jeweils zum Wochenende. **Brot**

wurde auch gebracht, ich glaube zweimal in der Woche. Die bekannte Brotfirma im-Brahm, die ihre Backfabrik in Krefeld an der Ritterstraße hatte, belieferte die Verbraucher im Forst-



Heinz Leiders, Sohn unseres damaligen Milchmanns, vor 1955, mit seinem mobilen Milchgeschäft.



THORSTEN HUNEN

staatl. gepr. Techniker für Gartenbau

- Baumpflege
- Baumfällung
- Gartengestaltung

Telefon 021 56 - 91 24 91 · Fax 021 56 - 91 24 92

www.baumpflege-hunen.de · baumspezialist@hunnen.de

Pferd und Wagen. Dieser war ein geschlossener Kastenwagen. Selber Brot backen war noch unbekannt, doch gab es eine Besonderheit: viele Familien, so auch wir, ließen zum Wochenende beim Bäcker ein Weißbrot „ab backen“. Das lief folgendermaßen ab: Meine Mutter mengte Samstagmorgens einen Weißbrotteig, der in eine große Kastenform kam, die etwa 40 cm lang war. Auf den Teig wurde ein Zettelchen mit unserem Namen geklebt und das Ganze dann zur Bäckerei Zitz in Laschenhütte gebracht. Bis zu einer bestimmten Zeit mußte der Teig dort sein und wurde dann zusammen mit einer Reihe anderer Brotteige, die alle von Kunden gebracht wurden, im Ofen gebacken. Nachmittags konnten wir dann unser fertiges Weißbrot gegen einen geringen Betrag für das Backen wieder abholen. (Es kam immer wieder mal vor, dass Namenszettel sich beim Backen lösten und vom Bäcker anschließend falsch zugeordnet wurden, so daß es nicht ausgeschlossen war, daß man mal ein fremdes Brot erhielt.)



Feldburgweg im Jahr 1940, Blick von Westen nach Osten, hinten rechts ist die Bäckerei Zitz.

Eine Besonderheit bei der Vorratshaltung war auch die Einkellerung von **Winterkartoffeln**. Dazu hatte man eine sogenannte „Kartoffelkiste“ im Keller. Diese war aus Dachlatten gezimmert, nach oben offen und mit einem Boden, der nach vorne etwas schräg abfiel, auf Beinen von ca. 50 cm Höhe stehend. Die Vorderseite war unten etwas kürzer, der Boden stand nach vorne etwas vor mit einem ca. 10 bis 15 cm hohen Rand, so daß man dort Kartoffeln entnehmen konnte. Die Menge Kartoffeln, die wir uns von einem Bauern bringen ließen, lag bei etwa 4 bis 6 Zentnern und musste bis zum Sommer reichen, wenn es die ersten Frühkartoffeln aus dem eigenen Garten gab. Das Einkellern von Winterkartoffeln war bis in die 60er Jahre noch weit verbreitet und besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bis zur Währungsreform (im Juni 1948) eine gute Möglichkeit, hungrige Mägen zu füllen.

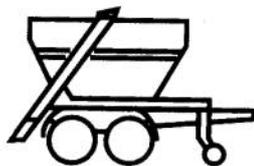
Ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Versorgung mit **Obst und Gemüse** war das, was wir im eigenen Garten ernteten. Dies war preiswert und erlaubte hinsichtlich der Essensplanung kurzfristige Entscheidungen. Im Garten wurde fast alles herangezogen, was für die hiesige Klimazone geeignet war. Es gab fast täglich frisches Gemüse oder Salat, in den Sommermonaten auch Beeren und Obst. Meine Mutter kochte für die Winterzeit viel ein, in einer Sai-



Meine Mutter, Helene Beyel, bei der Erdbeer-Ernte im eigenen Garten, vor 1950.

son sicherlich so ca. 300 Gläser, dazu auch beträchtliche Mengen Obstsaft in Flaschen. Stangenbohnen wurden „gefittsch“, d.h. auf schräge dünne Stücke geschnitten (von Hand oder mit der Bohnenfittschmühle) und in einer Tonne aus glasiertem Ton, Größe ca. 45 cm Höhe und ca. 35 bis 40 cm Durchmesser, mit Salz haltbar gemacht. Eine Mahlzeit hiervon hieß in Mundart „Buene ut de Tonn“. Auch Weißkohl wurde, fein geschnitten, in solch einer Tonne im Keller aufbewahrt und wurde zu Sauerkraut. Auf die Bohnen oder das Sauerkraut wurde in die Tonne erst ein Handtuch und dann ein rundes geteiltes Holzbrett gelegt und mit einem großen Pflasterstein beschwert. Von Zeit zu Zeit wurden Tonne, Handtuch, Brett und Stein abgewaschen, so blieb alles hygienisch einwandfrei und ohne starken Geruch. Bei Bedarf entnahm man eine Tagesportion. Der Dachboden hatte für die Vorratshaltung eine besondere Funktion. Apfelringe und Birnenschnitze wurden auf lange Schnüre aufgereiht und auf dem Dachboden zum Trocknen aufgehängt, eine Zusatznahrung für den Winter. Wir Kinder wurden auch zum Sammeln von Kamilleblüten

Markens Mini Container Dienst



☎ (02151)
39 33 25

- Entsorgung von Bauschutt bis 2 cbm
- Gewerbeabfälle bis 3,6 cbm
- Paletten-Transport bis 2,2 To
- Entrümpelungen - Baumrodungen

An der Pappel 28 · 47804 Krefeld
Telefax 93 36 13
Mobiltelefon 0 17 15 03 28 89

Wir eröffnen demnächst...



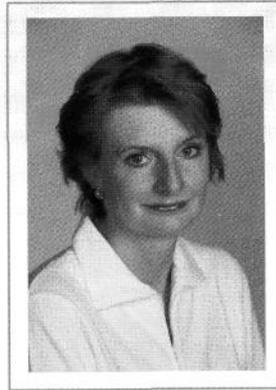
Gebühr frei Geb.-pfl. noctu Sonstige Unfall Arbeits-unfall	Krankenkasse bzw. Kostenträger			BVG	Hilfsmittel	Impfstoff	Soz.-St. Bedarf	Begr.-Pflicht	Apotheken-Nummer / IK		
	Name, Vorname des Versicherten			6	7	8	9				
	Forstwald Apotheke Hochbendweg 17 47804 Krefeld			geb. am		Zuzahlung		Gesamt-Brutto			
	Kassen-Nr.			Versicherten-Nr.			Status				
	Vertragsarzt-Nr.			VK gültig bis			Datum				
Arzneimittel-/Hilfsmittel-Nr.			1. Verordnung		2. Verordnung		3. Verordnung		Faktor		Taxe

Rp. (Bitte Leerräume durchstreichen)

Vertragsarztstempel



Nicole Saffé
org. Leiterin
Krankenschwester



Katharina Dr. Hoppe
Filial-Apothekerin



Heike Bremes
Pharmazeutisch-
technische Assistentin

- Ernährungsberatung
- Beratung in der Krankenpflege
- Homöopathie
- Diabetes Beratung

- Reiseimpfungberatung
- Kosmetik
- Lieferservice

an den Feldrändern für die Zubereitung von Tee ausgeschiedet, ebenfalls für Tee pflückten wir Salbei im eigenen Garten. In den Notzeiten vor und nach 1945 mußten wir auch im Wald Eicheln sammeln, die zermahlen als Kaffee-Ersatz dienten. All dies wurde zum Trocknen zunächst auf dem Dachboden ausgebreitet. Das Rauchen gehörte damals noch zu den typischen männlichen Eigenschaften, aber Tabak war in den Kriegsjahren und danach noch bis zur Währungsreform 1948 sehr knapp und streng rationiert. Mein Vater pflanzte daher, wie auch fast alle Nachbarn, Tabak im Garten an, und dessen große Blätter wurden in kleinen Bündeln ebenfalls zum Trocknen auf dem Dachboden aufgehängt.

Zur Versorgung unseres Haushalts gehörte auch die **Haustierhaltung** Unser Haus verfügte den Bauauflagen entsprechend über einen Stall, der sich als halbhoher Keller unter dem Hauseingangsbereich befand und von außen über ein paar abwärts führende Stufen erreichbar war. In diesem Stall wurde ständig eine größere Anzahl Hühner gehalten, ich schätze so um die zwanzig, die durch einen etwa 8 m langen unterirdischen Gang mit ihrem Auslaufgehege verbunden waren. Im Stall hingen an einer Wand zweimal drei aus Holz gezimmerte Legenester und dort waren die erforderlichen Sitzstangen zum Schlafen. Unser Bedarf an **Eiern** wurde von unseren Hühnern voll abgedeckt. In dem beschriebenen Stall war auch ein Standplatz für eine Ziege abgetrennt, die uns, nachdem meine Mutter das Melken erlernt hatte, mit Milch versorgte. Diese Milch wurde aber nur zum Kochen und Backen verwendet, da sie zum Trinken wegen ihres starken Geschmacks nicht geeignet war. Somit blieben wir auch ständige Kunden des Milchmanns. Einen wichtigen Anteil bei unseren Haustieren nahmen die Kaninchen ein. Die Haltung war preiswert, da sie ausschließlich von Grünfutter lebten, das wir im eigenen Garten fanden oder an Straßen- und Wegrändern in Form von Löwenzahn, auch Kettensalat genannt, stechen gingen.

Die Kaninchen waren, ebenso wie die Hühner, ein wichtiger Bestandteil unserer familiären **Fleischversorgung**, denn alle paar Wochen wurde, mal von dem einen, mal von dem anderen Bestand, ein Tier geschlachtet und deckte den Fleischbedarf nicht nur für ein Wochenende sondern noch darüber hinaus. Fleisch und Innereien wurden gekocht oder gebraten und die Knochen ausgekocht für Suppe. Kaninchenfelle wurden gereinigt, getrocknet und verkauft und mit den Flaumfedern der Hühner Kissen gefüllt. Wenn nicht geschlachtet wurde, kaufte meine Mutter **Fleisch** bei einem Metzger in St. Tönis. Es sei noch erwähnt, daß wir nicht täglich Fleisch aßen, keinesfalls aber freitags, wie es in katholischen Familien üblich war.

Das Schlachten von Hühnern und Kaninchen besorgte mein Vater, den Kaninchen zog er auch das Fell ab, das Ausnehmen der Tiere, also das Herausnehmen der essbaren und auch der nicht brauchbaren Innereien wie auch das Rupfen der Hühner war Aufgabe meiner Mutter. Zeitweilig hatten wir auch ein paar Gänse und einige Enten, hauptsächlich der Eier wegen.

Die zumindest teilweise Eigenversorgung mit Fleisch und Eiern, aber auch mit den Produkten aus dem eigenen Garten stellte eine spürbare finanzielle Entlastung dar, obwohl hierfür zunächst investiert werden musste, denn die Einkommen waren in jenen Jahren gering und jede Ausgabe von Bargeld wurde sorgfältig überlegt. **Beheizung:** Geheizt wurde mit Kohle und Briketts, in den Kriegs- und Nachkriegsjahren auch mit einem größeren Anteil Holz. Heizöl und Erdgas waren noch unbekannt und nur ganz wenige Häuser besaßen eine Kokscentralheizung. Wöchentlich einmal kam ein Kleinlastwagen, ich glaube zeitweilig war es ein Dreiradfahrzeug, Marke „Goliath“ oder „Tempo“, der Firma Rühler und Wimmers aus St. Tönis, der Kohlen und Briketts in Zentnersäcken geladen hatte, und wir ließen uns das, was wir brauchten, durch einen Außenschacht in den Keller schütten, direkt in die sogenannte „Kohlenecke“. Die Briketts wurden aufgestapelt und in kleinen Mengen, ebenso wie die Kohlen, in die Wohnräume geholt. Während der Woche wurde nur die große Wohnküche beheizt. Das Brennmaterial wurde dort im „Kohlenkasten“, der auf vier Rädern fuhr und unter dem Herd stand, aufbewahrt. Das Feuer musste jeden Morgen neu angezündet werden. Das Wohnzimmer wurde nur sonntags benutzt und beheizt, manchmal auch samstags-abends. Dort wurden die Brennstoffe in einem „Kohlenfüller“ und einem „Brikettkasten“ als Tagesportion vorrätig gehalten. Es war mit einer meiner Aufgaben, dafür zu sorgen, daß alle Behälter möglichst immer voll waren. **Getränke:** Kaltgetränke wie Mineralwasser, Säfte, Limonade oder auch Bier wurden so gut wie gar nicht gekauft. Es gab darin auch nur ein sehr kleines Angebot, natürlich nur in Glasflaschen, denn Kunststoff-Flaschen und undurchlässige Pappe-Behälter kannte man noch nicht. Wenn wir durstig waren, tranken wir „Kranenberger“, das bedeutete Wasser aus der Wasserleitung. Meine Mutter machte im Sommer viel Saft aus Obst aus dem eigenen Garten, der, mit Wasser verdünnt, von uns allen gern getrunken wurde. Manchmal kauften wir Kinder uns kleine Tütchen Brausepulver. Das gab es in verschiedenen Geschmacksrichtungen, wurde in einem Glas Wasser aufgelöst und kostete nur wenige Pfennige. Bier wurde bei uns zuhause kaum getrunken, manchmal trank Vater samstags-abends eine Flasche. Bier wurde im allgemeinen in der

Zweirad
Uwe Burbach...
Fahrräder · Zubehör · Service

Dülkener Str. 48 · 47804 Krefeld
Tel. / Fax (0 21 51) 71 47 22

Mo, Die, Do, Fr. 10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi, Sa. 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet

Sie haben ein defektes Fahrrad?
Sie suchen ein neues Fahrrad?
Sie suchen guten, zuverlässigen Service?

Suchen sie nicht länger,

**Ihr Zweiradspezialist ist ganz in Ihrer Nähe
und das seit 10 Jahren !!!**

- kostenloser Hol- und Bringdienst in unserem Einzugsgebiet
- Räderverkauf der gängigen Topmarken
(Gazelle, Kettler, Batavus, Herkules, Sparta, Columbus, Puky)
- individuelle Beratung
- spezialisiert im Rennradbereich,
bei Neukauf eines Rennrades kostenlose Trainerstunde
mit Einweisung in die Grundtechnik

Wirtschaft getrunken. Manche holten sich bei Bedarf Bier aus der Wirtschaft nach Hause. Man kaufte dort „am Rähmchen“ und brachte dazu einen braunen Glaskrug mit, den man sich füllen ließ, und der mit einem Bajonetverschluss versehen war und „Siphon“ genannt wurde. Zum Frühstück tranken wir Kinder Milch oder Kakao, unsere Eltern Malzkaffee, hergestellt aus gerösteten Gerstenkörnern (der bekannteste Hersteller war die Firma „Kathreiner's Malzkaffee“) und des sonntags Bohnenkaffee. Sowohl die Kaffeebohnen als auch die Malzkaffeekörner mussten wir selbst von Hand mahlen, in einer heute historisch aussehenden Kaffeemühle, die man im Sitzen zwischen die Knie klemmte. Hin und wieder wurde bei uns auch Tee getrunken.

Etwa zweimal im Jahr kam ein sogenannter **Handelsmann**, der von Tür zu Tür ging. Er hatte zwei große Koffer, die er rechts und links in den Händen trug, und noch einen etwas kleineren an einem Riemen über die Schulter bzw. um den Hals hängen. Diesen kleineren Koffer konnte er wie einen Bauchladen öffnen und den Inhalt präsentieren. Die Koffer waren sowohl im unteren Teil als auch im Deckel mit einer Vielzahl von größeren und kleineren Fächern und Halteriemen versehen und hatten zudem noch einen Einsatz, ebenfalls mit vielen Einzelfächern, die herausnehmbar waren. So konnte der Handelsmann etliche Dutzend, wenn nicht sogar über hundert unterschiedliche Kleinartikel mit sich führen. Oft sagte meine Mutter: „Wenn der Handelsmann das nächste Mal kommt, brauche ich das und das. . .“ und sein Kommen wurde regelrecht erwartet. Wenn er dann kam und auf sein Schellen die Haustür aufgemacht wurde, hatte er seine Koffer bereits geöffnet und, wie auch die Koffereinsätze, auf Treppenstufen und Mäuerchen gestellt. Nach einem kurzen Gruß spulte er dann in einer endlosen Litanei eine Aufzählung all seiner Produkte ab, die man gleichzeitig in seinem „open-air“-Warenhaus sehen konnte. Wir Kinder standen mit großen Augen und Ohren dabei und bestaunten diesen Mann, der sich in der Aufzählung seiner vielen Artikel nicht unterbrechen ließ und kaum Zeit zum Atemholen nahm. Stecknadeln, Sicherheitsnadeln, Nähgarn, Zwirn, Druckknöpfe, Wäscheknöpfe, Reißverschlüsse, Heftzwecken, Fingerhüte, Schuhriemen schwarz und braun, Haarspangen und Haarnadeln, Gummiband, Kämmen, Kragenknöpfe, ich weiß nicht, was sonst noch alles, ein Warenhaus auf zwei

Beinen, mit einer Produktvielfalt, die man heute in keinem einschlägigen Geschäft mehr findet. Meine Mutter hatte Geduld, hörte bis zum Ende der Artikel-Aufzählung zu, ließ sich das geben was sie brauchte, bezahlte, und mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal“ ging der Handelsmann, beladen mit seinen inzwischen wieder geschlossenen Koffern, zum nächsten Haus. Ich weiß nicht, wie er sich über eine größere Strecke weg bewegte, vermutlich hatte er ein Fahrrad mit großen Gepäckträgern, ein Auto sicherlich nicht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist unwahrscheinlich. Zum Thema Versorgung gehörte auch eine Dienstleistung, die es heute nicht mehr gibt: etwa einmal im Jahr kam ein **Scherenschleifer**. Mit dem Fahrrad zog er eine fahrbare „Schleifmaschine“ hinter sich her. Zu uns kam er an die Haustüre, schellte und bot seinen Dienst an. Wo die Häuser dichter beieinander standen, läutete er vielleicht mit einer Glocke oder mit der Fahrradklingel, um sich bemerkbar zu machen. Auf jeden Fall sprach es sich schnell herum, daß der Scherenschleifer da war. Er bezog Position am Straßenrand, und es dauerte nicht lange, bis aus den meisten Häusern jemand kam und ihm überwiegend Scheren, die man selbst nicht gut schleifen konnte, aber auch Küchen- oder andere Messer zum Schärfen brachte. Die Schleifvorrichtung bestand aus einer Art Holztisch mit Sitz. Ein großes Schwungrad war an den Tisch montiert, das (wie bei einer Nähmaschine) über einen Riemen mit einem Fußantrieb verbunden war. Das Schwungrad wiederum trieb einen Schleifstein an. Der Scherenschleifer machte sich eifrig an die Arbeit und die Leute warteten geduldig, bis sie an der Reihe waren und nutzten die Zeit, um ein Schwätzchen zu halten und Neuigkeiten auszutauschen. Wir Kinder standen, wie auch beim Besuch des Handelsmanns, neugierig um den Scherenschleifer mit seiner Apparatur herum, bis er alle Aufträge erledigt und seinen Lohn kassiert hatte und ein paar Straßen weiterzog. Nach Schilderung der Versorgung möchte ich auch etwas zur **Entsorgung** sagen. Dieser Begriff war noch völlig unbekannt. In der Stadt (Krefeld) gab es eine Müllabfuhr. Mülltonnen bestanden aus kräftigem verzinkten Blech und hatten etwa 40 cm Durchmesser bei etwa 1 m Höhe, mit einem losen runden Deckel mit Griff obendrauf wie bei einem alten Kochtopf. Der Transport der Tonnen erfolgte mit Pferdewagen, flache Wagen mit niedrigen Wänden, die

EP:Brings & Weckauf

ElectronicPartner

TV, Video, Hifi, Telecom, SAT-Anlagen, Computer



47918 Tönisvorst, Krefelder Straße 17, Telefon 0 21 51 / 99 87 60

Lassen Sie sich in Ruhe beraten. **Großer Parkplatz Einfahrt Bahnstr.**

heruntergeklappt werden konnten. Auf den Wagen waren quer zur Fahrtrichtung Winkeleisen als eine Art von Schienen befestigt, zwischen denen die Tonnen hin und her geschoben werden konnten. Zum Transport vom Wagen in die Häuser nahmen die „Müllmänner“ jeweils eine leere Tonne mittels eines Traghakens (ein gebogenes flaches Ende lag über der Schulter, in das andere Ende, ebenfalls gebogen, wurde die Mülltonne gehängt, die dazu eine seitlich angeschweißte Lasche hatte) auf den Rücken und setzten sie auf dem jeweiligen Grundstück ab. Umgekehrt trugen sie eine volle Tonne zurück auf den Wagen. In den Vororten und Randgebieten wie dem Forstwald gab es keine Müllabfuhr. Jeder musste für die Beseitigung selbst sorgen, doch war das Müllaufkommen nur ein Bruchteil vom heutigen. Papiertüten, die man beim Einkauf bekam, wurden mehrfach wieder verwendet und letztendlich verbrannt, wie auch hölzerne Abfälle. Alte Zeitungen brauchte man vorwiegend, um das tägliche Herdfeuer zu entzünden. Alle pflanzlichen Abfälle kamen auf den Komposthaufen. Flaschen und Gläser fielen selten an und wurden wieder verwendet. Die wenigen Konservendosen wurden gespült und waren dann in Haus und Garten vielseitig verwendbar. Herd- und Ofenasche wurden aufs Gartenland oder auf den Kompost gegeben. Plastik und Kunststoffe gab es noch nicht. Metalle und Textilien nahmen Schrotthändler und Lumpensammler mit, die nach eigenem Ermessen entweder ein paar Pfennige oder einen Groschen dafür zahlten, oder den Kindern ein kleines billiges Spielzeug, z. B. ein Papierfähnchen oder ein Windrad gaben. Schrotthändler und Lumpensammler kamen entweder mit Pferd und Wagen oder mit einem dreirädrigen Auto, wie schon beim

Kohlenmann beschrieben. Wenn wir Kinder den Lumpensammler, der sich auch mit einer Glocke anmeldete, von Feme hörten, bettelten wir bei unserer Mutter so lange, bis sie uns ein paar Lumpen gab, und wir hofften auf die Großzügigkeit des Lumpensammlers, daß er uns dafür eine Windmühle schenkte. Mit solch einem Schatz fühlten wir uns reich wie ein König.

Einige Zeit nach Kriegsende, vielleicht war es erst nach der Währungsreform im Juni 1948, als das Müllvolumen langsam anstieg, wurde auch im Forstwald mit dem Mülleinsammeln begonnen. Der Bauer Holtschoppen von einem kleinen Pachthof an der Kreuzung Forstwaldstr. / Oberbenrader Str. (in der nordöstlichen Ecke gelegen) versuchte, sich mit einer Müllabfuhr einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen. Mit Pferd und Wagen, dem häufigsten bäuerlichen einspännigen Karren auf zwei hohen Rädern, wurde der Müll eingesammelt. Bauer Holtschoppen stand oben auf dem Wagen im Müll und leerte die Eimer oder sonstigen Behälter, die sein Sohn Matthes von den Anwohnern angereicht bekam und mit Schwung zu seinem Vater hochreichte. War der Wagen voll, wurde der Inhalt m. W. einfach in ein Erdloch gekippt. (Es gab in der näheren Umgebung mindestens ein, vielleicht auch mehrere Löcher für militärische Einrichtungen, die begonnen, aber nicht vollendet wurden, wie beispielsweise Bunker und Panzergräben.) Natürlich befanden sich im damaligen Müll bei weitem nicht so viele Giftstoffe wie heute, die jetzt als Sondermüll gesammelt werden. Wie lange diese Methode der Müllentsorgung praktiziert wurde, kann ich nicht mehr sagen, sicherlich aber etliche Jahre.

Herbert Beyel



- Bauklempnerei
- Schieferarbeiten
- Gründächer
- Flachdächer
- Kranvermietung
- Solartechnik

Jürgen Länder

Hückelsmaystr. 271 · 47804 Krefeld
 Tel. (0 21 51) 31 14 87 · Fax (0 21 51) 74 30 36
www.laender-bedachungen.de

Rheinkorn

Schon vor Jahren, wenn ich mit dem Fahrrad am Niederrhein herumfuhr und auf manchem Feld das Schild mit der Aufschrift „Rheinkorn“ und einer kurzen Erklärung dazu las, wollte ich schon mehr darüber wissen: das schien doch eine gute Sache im Sinne des Umweltschutzes zu sein.



Rheinkorn am Degensweg

Zuletzt waren die Schilder etwas seltener geworden, weswegen auch die Neugier etwas eingeschlafen war. Bis zu diesem Sommer 2005, als ich sozusagen vor der Haustür ein Rheinkornfeld mit Schild gefunden habe: Unmittelbar westlich am Degensweg!

Mit meinen Nachfragen kam ich bei Helmut Pegels an den Richtigen: Er führte mich bei seinem Sohn Thomas ein, der jetzt den gleichnamigen Landhandel führt; das Firmengelände in Tönisvorst-Unterweiden ist weithin sichtbar.

Die Firma Pegels betreibt als eines der vielfältigen Geschäftsbereiche das Projekt Rheinkorn (der Name ist geschützt) exklusiv. Das reicht vom Vertrieb des Saatguts bis zur Lagerung des Korns. Es gibt eine Erzeugergemeinschaft, mit deren Mitgliedern Verträge geschlossen werden. Anlage zum Vertrag ist eine umfangreiche Liste mit „Vorschriften für kontrolliert angebautes Getreide“ (Kurzform nach Angaben von Thomas Pegels siehe Kasten).

Nun wollte ich aber auch jemanden kennenlernen, der Rheinkorn anbaut, d.h. ich wollte wissen, wer das Feld am Degensweg bewirtschaftet. So kam ich zu Brigitte Dahms auf den Fungerhof in Unterweiden! In ihrer eher zierlichen Erscheinung entspricht Frau Dahms nicht dem in Großstädten aus der Vergangenheit gepflegten Klischee der Bauersfrau. Bevor sie die Bewirtschaftung vom Vater (der sie immer noch unterstützt) übernommen hat, arbeitete sie als Medizinisch-technische Assistentin (MTA) im Krankenhaus Kempen. Danach absolvierte sie eine Ausbildung an der Landwirtschaftsschule. Die Erklärung, warum sie sich für das Umweltprojekt Rheinkorn einsetzt, ist rational, betriebswirtschaftlich, nicht ideologiegetränkt: Es läßt sich mit der Ernte ein höherer Preis erzielen. Mit 70 Doppelzentner Ernte je Hektar erreicht man den gleichen Wert wie mit 100 DZ nach konventioneller Methode. Es entfallen die Kosten und der Arbeitsaufwand für die Ausbringung der Pflanz-

zenschutzmittel. Gedüngt wird mit wertvollem Kalkstickstoff, der nur langsam freigesetzt wird und daher nicht ins Trinkwasser gelangt. Er hat auch eine leicht unkrautvernichtende Wirkung. Der tiefer wurzelnde Weizen wird nicht erreicht.

Das Eggen mit Striegel im zeitigen Frühjahr kann frühes Unkrautwachstum reduzieren. Aber letztlich muß eine gewissen Menge Unkraut toleriert werden. Getreide und Unkraut bieten außerdem Nutzungen - Beispiel Marienkäfer - ein Rückzugsgebiet, die sich dann durch Vertilgen von Schädlingen dankbar erweisen.

Auf die Frage, warum man dann nicht ausschließlich Rheinkorn anbaut, gibt Frau Dahms auch Mehraufwand und Risiken an: Wenn die geschilderten Maßnahmen zur Unkrautvermeidung nicht greifen, drohen Kamille und Windhalm sich heftig breit zu machen. Ein Risiko besteht für die Qualität, wenn die lebensmittelrechtlichen Anforderungen an die Ernte nicht erfüllt werden. Außerdem ist das Angebot an geeigneten Pachtflächen in erreichbarer Entfernung begrenzt. So wurde auch ein Teil des Feldes am Degensweg konventionell bewirtschaftet und daher auch gespritzt. Die Arbeitsweise ist in der Familie nicht neu: Viele

für Rheinkorn vorgeschriebene Maßnahmen hat Brigitte Dahms von Ihrem Vater übernommen, der sie seinerseits in der traditionellen Bewirtschaftung angewandt hat.

Nach dem Gespräch über das Korn bekam ich eine Hofführung, die mich sehr beeindruckt hat. Der Rundgang führte an einem Lastanhänger mit frisch geerntetem Kohl vorbei zu Kühen und Bullen und deren Nachwuchs.



Brigitte Dahms auf ihrem Hof

Morgens um sieben, wenn die Kinder in die Schule gegangen sind, nimmt Frau Dahms ihren Arbeitsplatz im Kuhstall ein.

Im Stall schließt sich auch der Kreis: Die Rindviecher liegen komfortabel auf Stroh, das wegen „Rheinkorn“ unbelastet ist. Was ihnen entfällt, wird den Feldern als Naturdünger wieder zugeführt.

HJ. Herzog

Was ist „Rheinkorn“

Getreide wird heute nach vier Methoden angebaut: Neben der immer noch überwiegend praktizierten konventionellen Methode unterscheidet man drei neue: integriert, **ungespritzt** und ökologisch.

Rheinkorn ist der Name für Getreide von rheinischen Feldern, das mit **Pflanzenschutzmitteln** nicht gespritzt werden darf. Das ist aber nicht die einzige Voraussetzung für die Zertifizierung durch die Landwirtschaftskammer Rheinland bzw. unabhängige Organisationen.

Die Arbeit mit Rheinkorn beginnt bereits bei der **Flächenauswahl**. Die Fläche darf kein Unkraut-Problemstandort sein, und es darf in den letzten Jahren kein Klärschlamm ausgebracht worden sein.

Es darf nur zertifiziertes **Saatgut** verwendet werden; die Sortenwahl wird abhängig von der Bodenbeschaffenheit zwischen Erzeuger und Landwirt abgestimmt.

Auch hinsichtlich der **Fruchtfolge**, die für die Pflanzengesundheit wichtig ist, gibt es Vorschriften; so darf der Anteil an Getreide 75% nicht übersteigen: Der Rest kann u.a. mit Kartoffeln oder Rüben bepflanzt werden.

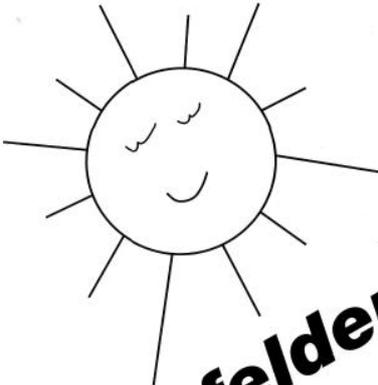
Als **Düngung** ist - das ergibt sich aus der Aussage zur Flächenauswahl - Klärschlamm generell verboten. Für die Grunddüngung und für die Versorgung mit Stickstoff in organischer und/oder mineralischer

Form gelten die Empfehlungen der Landwirtschaftskammer. Die Art richtet sich auch nach den Ergebnissen der Bodenuntersuchung. Bevorzugt wird organischer, „wirtschaftseigener“ Dünger, aber in Grenzen. Die Viehhaltung darf 2 „Großvieheinheiten“, z.B. 2 Kühe, je Hektar nicht überschreiten. **Wachstumsregler**- ihr Einsatz dient bei konventionellem Anbau dazu, die Halme kurz und damit kräftig zu halten -sind verboten.

Die Einhaltung der Vorschriften wird durch **Kontrollmaßnahmen**, die sich von der Bodenuntersuchung bis zur Probenentnahme nach der Ernte im Lager erstrecken, gewährleistet. Durchgeführt werden diese Kontrollen durch die Landwirtschaftskammer bzw. andere unabhängige Kontrollorganisationen.

Für das Projekt Rheinkorn steht also der aktive **Umweltschutz** im Vordergrund; dabei ist besonders der Schutz des Grundwassers hervorzuheben.

Thomas Pegels hat die Abnehmer für Rheinkorn nicht mehr vor Ort. Offensichtlich sind die Niederrheiner nicht bereit, ein paar Cent je Brot oder Brötchen mehr zu berappen. Die gesamte Ernte wird nach Niedersachsen und Schleswig-Holstein verkauft, wo Handwerk und Verbraucher offensichtlich die hier erbrachten Mühen eher zu lohnen bereit sind. Einer der letzten Bäcker vor Ort, der Rheinkorn verbackt hat, war Meister Rudolf Weißert.



Sonnenstudio

> sonnen ab € 2,50 <
> Suncards zum Vorteilspreis <

Krefelder Sonnenseite

das exklusive Sonnenstudio

Sonnenstudio
Krefelder Sonnenseite

Zur Alten Schmiede 210 - 214
47804 Krefeld
(direkt an der Forstwaldstraße)
Telefon (021 51) 31 60 42

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 8 - 22 Uhr
Samstag von 8 - 20 Uhr
Sonn- und Feiertag von 10 - 20 Uhr

Kinderbetreuung!

Parken – Kein Problem!

fachkundige Beratung!

Ergoline inside!

Bericht über die Bemühungen der Interessengemeinschaft Laschenhütte „Pro Aufforstung des Kasernengeländes“

Viele Forstwalder Bürger werden sich noch daran erinnern, als Frau Wilhelmine Deichmann an deren Haustüre klingelte und um eine Unterschrift bat, mit der Intention, nach Abzug des Militärs solle das Gelände der ehemaligen Kaserne wieder aufgeforstet werden.

Um die Öffentlichkeit auf dieses Thema aufmerksam zu machen, überreichte die Interessengemeinschaft Laschenhütte zusammen mit Frau Deichmann am 25.07.2002 dem Tönisvorster Bürgermeister Herrn Albert Schwarz eine Petition mit ca. 1450 Unterschriften und der Bitte, die einmalige Chance zu nutzen, das Gebiet zukünftig als aufzuforstende Fläche auszuweisen. Herr Schwarz erklärte, dass es grundsätzlich Intention sowohl der Verwaltung als auch der Politik sei, dieses Gebiet zukünftig wieder aufzuforsten.

Er schlug vor, einen entsprechenden Bürgerantrag zu stellen, um dadurch einen Ratsbeschluss zu erwirken.

Leider wurde zu dem entsprechend formulierten Antrag am 09.10.02 im Planungsausschuß kein Beschluß gefaßt - er wurde lediglich zur Kenntnis genommen.

Wir hatten also bis dahin wenigstens erreicht, dass die Politik über die Meinung der Bürger informiert war.

Wenig später begann die Stadt Tönisvorst, den Flächennutzungsplan für das gesamte Stadtgebiet Tönisvorst neu aufzustellen.

Im Planverfahren reichten wir am 08.04.2004 die Anregung ein, man möge das ehemalige Kasernengelände zukünftig planerisch als Waldfläche ausweisen.

Unsere Anregungen, sowie die einiger anderer Bürger und Verbände, wurden von der Gemeinde zurückgewiesen. Die Stadt favorisierte die Anregung des Bundesvermögensamtes als Eigentümer des Geländes, das sich eine dreiteilige Ausweisung als Wohnbaufläche, Waldfläche sowie Gemeinbedarfsfläche vorstellte.

Wir ließen uns nicht entmutigen, sammelten Fakten und informierten uns bei anderen Behörden. Wir recherchierten, dass das Gelände 1953 zum Preis von 0,50 DM an den Bund verkauft wurde, dass die noch vorhandenen Gebäude technisch vollkommen veraltet sind und keinen Wert darstellen - im Gegenteil, sie stellen als zu entsor-

gende Bausubstanz eine Wertminderung dar. Für die gewünschte Gemeinbedarfsfläche ließ sich ebenfalls kein Bedarf in St. Tönis ausmachen. Außerdem hat der Bund als jetziger Eigentümer eine Wiederherstellungsverpflichtung und keinesfalls das Recht, dieses Gelände lukrativ zu vermarkten.

Darüber hinaus haben wir auf das öffentliche Interesse, dokumentiert durch ca. 1450 Unterschriften und die zusätzlichen Anregungen mehrerer Bürger und Träger öffentlicher Belange, hingewiesen, die sich alle für eine Aufforstung aussprachen. Das Bundesvermögensamt forderte zu diesem Zeitpunkt eine gesamte Ausweisung als Wohnbaufläche! Immer noch motiviert durch unsere neuen Argumente reichten wir zur Offenlage des FNP unsere Anregungen und zusätzlich einen Bürgerantrag nach § 24 Gemeindeordnung bei der Stadt ein.

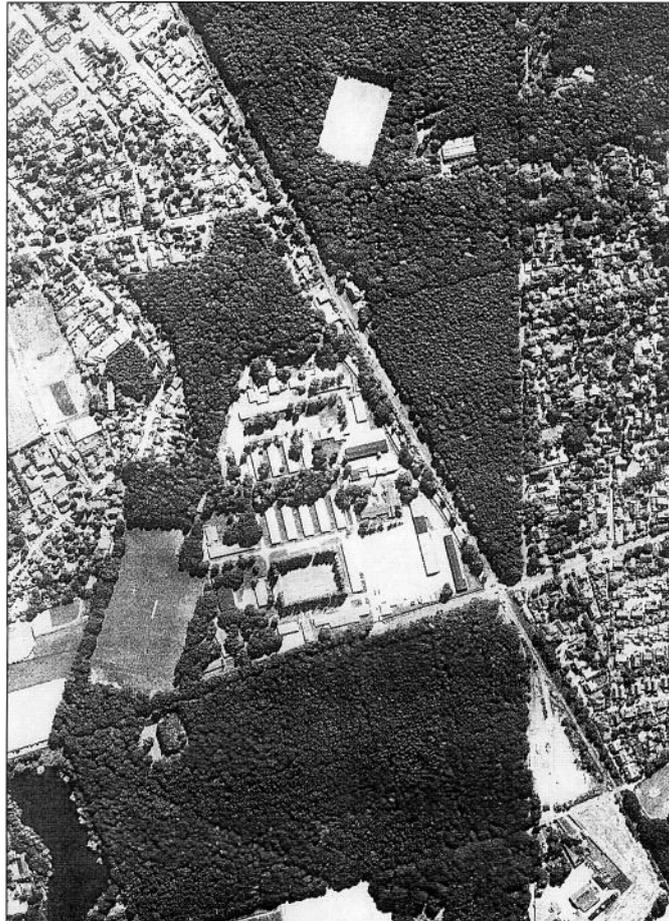
Am 27.10.2005 faßte der Planungsausschuß der Stadt Tönisvorst folgenden Beschluß:

Nach intensiver Diskussion über verschiedene Nutzungen in diesem Gebiet wird folgender Beschluß gefaßt: **Dem Antrag wird mit der Maßgabe stattgegeben, dass lediglich zur Finanzierung eines Ankaufs der Waldfläche die ausgewiesene Wohnbaufläche im Flächennutzungsplan erhalten bleibt.**

Zur Erklärung möchten wir sagen, dass es sich hierbei um einen schmalen Streifen am ehemaligen Sportplatz handelt, der evtl. bebaut werden kann, die gesamte Restfläche auf Tönisvorster Gebiet ist als Waldfläche vorgesehen!

Die Interessengemeinschaft möchte sich an dieser Stelle bei allen bedanken, die uns erfolgreich unterstützt haben. Im ersten Quartal 2006 wird der vom Rat der Stadt Tönisvorst im Dezember 2005 beschlossene Flächennutzungsplan bei der Bezirksregierung Düsseldorf zur Prüfung und Genehmigung eingereicht.

Paul Bongartz



Luftaufnahme des Forstwaldes zeigt eindeutig, dass hier ein großes Loch durch die Anlegung des Kasernengeländes in einem bereits bestehenden Wald gerissen wurde.



Spurensuche durch den Forstwald

Am 22. Februar 2005 - einem kalten Wintertag - starteten wir, die Viertklässler der Forstwaldschule, Herr Sallmann und ich einen Entdeckungsgang durch den Forstwald. Das Interesse und die Begeisterung der Kinder an der geologischen Gegebenheit und der historischen Entwicklung war so groß, dass die durch Minusgrade bedingte Kälte kaum registriert wurde.

Ausschnitte der schon im Wald in Gruppen entstandenen und anschließend in der warmen Schule weiter bearbeiteten Texte geben stellvertretend für die Klasse einen Einblick:

Gruppe I: Caroline, Veronika, Tabea, Carolin

„Herr Sallmann führte uns durch den Wald. Dabei haben wir erfahren, wie der Wald oder die Heide früher aussah:

• Das Forsthaus und der Mammutbaum

Wenn Sie durch den Forstwald gehen und zufällig am Forsthaus vorbeikommen, sehen Sie dort einen etwa 150 Jahre alten Baum; das ist der Mammutbaum. 1838 wurde der Sommersitz (Forsthaus) von Gerhard Schumacher gebaut. Es entstanden viele Alleen. Man kann sich heute gar nicht vorstellen, dass früher der Wald Heide war.

• Die große Lehmgrube

Die Lehmgrube ist 39 m lang, ca. 22 bis 27 m breit und 2 bis 3 m tief. Diese Lehmgrube entstand, weil die Menschen für den Häuserbau den Lehm brauchten. Diese Grube liegt am Wilhelm-Riemann-Weg.

• Pilgerkreuz

Nicht weit von der Landwehr steht ein Kreuz. Dieses haben die Pilgerwanderer aufgestellt. Darauf steht folgendes geschrieben: Die Kölner Kevelaerer Bruderschaft

von 1672 hat dieses Zeichen des Heils aufgerichtet im Jahre des Herrn 1964.

Wir finden, dass das ein schöner Rastplatz ist.

Gruppe II: Alexander S., Flori, Luki, Johannes

• Das Forsthaus und die Entstehung des Waldes

Wir sind mit Frau Kuck und Herrn Sallmann durch den Forstwald gewandert und haben uns mit seiner Entstehung befasst. Ein Wald mit Vergangenheit (Gebäude, Denkmäler, Grenzen) erwartete uns dort:

Das gesamte Gebiet im Südwesten von Krefeld bestand Anfang 1800 noch aus großen, sandigen Heideflächen. Der Krefelder Kaufmann Gerhard Schumacher kaufte 1822 570 Morgen (Feldfläche) des Heidegebietes von der Gemeinde Vorst. Von seinem nahe gelegenen Gut „Groß-Lind“ forstete er von 1830 an das bis dahin unwirtschaftlicher Heidegebiet auf. Das war die Geburtsstunde des Forstwaldes.

Das Forsthaus wurde 1838 von G. Schumacher im Schnittpunkt der von ihm angelegten Alleen als Sommersitz gebaut. Der Förster, der für den Waldbesitz zuständig war, erhielt in dem Anwesen eine Wohnung. Auf der Wiese hinter dem Haus ließ Schumacher den heute noch erhaltenen Mammutbaum pflanzen. Er war einer der ersten Bäume der Art, der von Kalifornien nach Deutschland eingeführt wurden. Das Forsthaus ging nach dem Tod G. Schumachers auf seinen Sohn Hermann über. Er erteilte seinem Förster die Erlaubnis, einen Gastbetrieb - aber nur am Wochenende - zu eröffnen. So entstand das Forsthaus, das wir alle kennen.

M. Kuck



Foto: M. Kuck

Neuer Pfarrer in der Johanneskirche



Pfarrer Niewerth vor der Johanneskirche.

Foto: K.W. Severens

Forstwald zu übernehmen. Diese hat er am 1. Januar 2006 begonnen und wird sie für drei Jahre bis zu seiner Pensionierung durchführen.

Herr Niewerth bemüht sich, regen Kontakt zu seinen Gemeindemitgliedern herzustellen, indem er die Aktivitäten, die in der Johanneskirche stattfinden, unterstützt und die entsprechenden Veranstaltungen besuchen wird. Außerdem wird er an den Sonntagen (zwei pro Monat), in denen er den Gottesdienst in Forstwald abhält, zu Gesprächen zur Verfügung stehen, und zwar beim Kirchenkaffee im Jugendheim. Selbstverständlich betreut er auch ab sofort die Konfirmanden.

Klaus Niewerth ist seit 1978 Pfarrer und seit 1993 an der Friedenskirche in Krefeld tätig. Er ist mit einer Sozialpädagogin verheiratet und hat vier erwachsene Kinder, die längst aus dem Haus sind. Seine großen Hobbys sind Reisen und Tanzen. Mit dem Wohnmobil steuert er und seine Frau gerne gen Frankreich (vornehmlich in die Provence), um dort Land, Leute, und gutes Essen und Trinken zu genießen. Das Tanzen beherrscht er so gut, dass er es sogar anderen Menschen vermitteln kann. Er kann sich vorstellen, auch einmal einen Tanzkurs für interessierte Forstwalder anzubieten. Wer dazu Lust hat, sollte ihn darauf ansprechen.

Nach langer Zeit sind die evangelischen Christen in Forstwald wieder versorgt, das heißt, sie haben wieder einen „festen“ Pfarrer, der den kirchlichen Dienst in der Johanneskirche versieht. Es handelt sich um Pfarrer Klaus Niewerth, der bei seiner Arbeit in der Friedenskirche dankenswerterweise so weit entlastet wird, dass es ihm möglich ist, die pfarramtliche Arbeit in

Der Bürgerverein heißt Herrn Niewerth herzlichst in Forstwald willkommen und hofft auf eine (weiterhin) gute Zusammenarbeit mit ihm und der Johanneskirche.

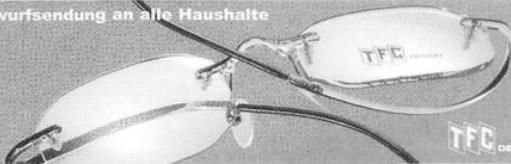
Karl Wilhelm Severens

X FLEX

Modell X-FLEX
inkl. komplettvergüteten* Kunststoffgläsern 1,5
(sph. bis ± 4.0 dpt, cyl. -2.0 dpt)
Komplettpreis ab € 129,-
* komplettvergütet = Hartbeschichtung, Super-Entspiegelung, Clean-Coat

extrem flexibel
Flexible Garnitur aus High-Tech Kunststoff
Rahmenlos + ohne Scharniere | viele Farben + Formen
inklusive Hartschalenetui | Sonnenschutzclip (optional)

Postwurfsendung an alle Haushalte








optik hillenhagen
Inh. Jörg Fraunhofer
Rheinstraße 111 • 47798 Krefeld • Tel. 02151/25426



Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Stamm Forstwald

Vorstand: Colin Schmidt Tel.: 021 51/797376 • Jan Paschen Tel.: 021 51/933477
Heinz-Günther Eßer Tel.: 021 51/31 2627 • DPSG.Forstwald@mail-adresse.com

Liebe Leser,

es ist mal wieder so wie es immer ist, der Redaktionsschluss ist nun wieder vorbei und keiner hat einen Artikel geschrieben.

Nun aber ganz schnell, noch ein paar mal telefoniert, mit Vorstandskollegen (der eine war schon im Bett, aber noch wach und der andere konnte nicht sprechen, da er die Zahnbürste im Mund hatte).

Also, was war in unserem Stamm? Ach ja, Altkleidersammlung, eine Tonne (1000 kg) haben wir gesammelt. Aber wie wir ja schon angekündigt haben, war das vorläufig die letzte Sammlung. Die Organisation Fairwertung zahlt fast nichts mehr für Ihre Altkleider. Die Erlöse der Sammlung decken nicht mehr die Kosten und auf dem freien Markt wollen wir die Kleider nicht verkaufen, da diese dann evtl. nach Südamerika verschifft werden und dort die heimische Wirtschaft zerstören. Die freien Händler zahlen aber auch nicht viel mehr.

Schade, aber es macht keinen Sinn mehr.

Für die bisherige Bereitschaft, uns Ihre alten Kleider zur Verfügung zu stellen, möchten wir uns aber noch einmal recht herzlich bedanken. Es hat uns in vielen Jahren sehr geholfen.

Noch ne Aktion, ja klar, St. Martinszug.

Wir haben wieder ein, nein zwei Zelte, natürlich beheizt, auf dem Kirchplatz aufgestellt und Glühwein und Kakao verkauft. Den sehr guten Erlös werden wir natürlich für die Pfadfinderarbeit verwenden. Im nächsten Jahr wollen wir an zwei Stellen im Zelt Glühwein ausgeben, damit die Schlange vor der Ausgabe nicht mehr entsteht. Versprochen.

Und im neuen Jahr die Tannenbaumaktion, super, vielen Dank für Ihre Spenden.

59 Bäume haben wir abholen dürfen und ca. 500,00 Euro an Spenden dafür bekommen.

Das hilft unserem Stamm natürlich sehr viel weiter. Denn die eigentliche Arbeit unseres Stammes ist ja die Arbeit mit unseren Pfadfindern. Drei Stufen haben wir, mit ca. 70 Mitgliedern. Das Geld, das wir uns erarbeiten, ist natürlich für die Arbeit mit unseren Pfadfindern bestimmt.

Ach übrigens, alle Pfadfinder freuen sich auf unsere Großfahrt im Sommer nach Blidingsholm, Schweden, und in der nächsten Ausgabe können wir sicherlich von unseren erlebten Abenteuern aus Schweden berichten.

Gut Pfad Der Vorstand

**Schnell einkaufen.
Und gut!**

Bei real, finden Sie mit einem Weg einfach alles: Marken, TIP-Produkte zu Discountpreisen, große Auswahl, lange Öffnungszeiten.

Erledigen Sie Ihre Einkäufe einfach, schnell und preiswert – und sparen Sie Zeit für Wichtigeres, für sich und Ihre Familie.

real-
Besorg's dir doch einfach.

real - Tönisvorst
Höhenhöfe 19
47918 Tönisvorst
Tel.: 0 21 51 / 62 40 80

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 08:00 - 20:00 Uhr
Sa. 08:00 - 20:00 Uhr



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Mitglied im LVN

Zum Jahresausklang fand der 35. Silvesterlauf des „DJK VfL Forstwald“ statt. Mit 524 durchs Ziel gelaufenen Sportlern wurde der letzte Tag des Jahres 2005 gebührend verabschiedet. Auch haben wieder 55 Walker die Laufsportszene bereichert.

Ein Dank an alle Teilnehmer, Betreuer, Helfer, Zuschauer und Kampfrichter, die zum Gelingen beigetragen haben. Die durchweg hervorragenden sportlichen Leistungen - trotz der widrigen Wetterumstände - verdienen besondere Anerkennung.

Danke auch an die Anlieger des Forstwalds, die ein vermehrtes Verkehrsaufkommen zu ertragen hatten.

Wie immer können Impressionen des Silvesterlaufs im Internet unter www.djk-vfl-forstwald.de eingesehen werden. Vielleicht erkennt sich ja der/die eine oder andere wieder.

Das nächste Event war der am 5.3.2006 durchgeführte Schülerwaldlauf. Alle Kinder und Jugendliche waren dazu recht herzlich eingeladen.

Genauere Informationen wurden zeitnah durch die Homepage, die Presse und auch durch Aushang in unserem Schaukasten am Sportplatz Bellenweg bekannt gegeben.

Der **DJK VfL Forstwald** setzt am **4.4.2006** mit dem Kurs „Einstieg ins Läuferleben - Ausdauersport Laufen“

die gute Tradition der jährlich neu beginnenden Anfängerkurse fort.

Der Kurs dauert bis zum Ende der Sommerzeit und kann mit der Laufzeichenabnahme abgeschlossen werden. Das Laufgebiet Forstwald bietet geradezu ideale Voraussetzungen für den seit Jahren immer beliebter werdenden Laufsport. Regelmäßiges, richtig dosiertes Ausdauertraining kann gegen eine Reihe von Zivilisationskrankheiten vorbeugen. Es stärkt das Herz-Kreislaufsystem und hält den Stoffwechsel auf Trab. Aufgrund von Bewegungsmangel angesammelte überflüssige

Pfunde werden auf sinnvolle Art und Weise „weggelaufen“. Wichtig ist, dass es nicht zu einer Über- oder Unterforderung der Teilnehmer/innen kommt. Was viele anfangs nicht für möglich halten, machen die Trainer des DJK VfL Forstwald möglich. Gejoggt wird nach einem speziellen Trainingsplan. **Dienstags um 18.45 Uhr** ist der Sportplatz Bellenweg Treffpunkt aller Läufer/innen.



Die Teilnehmer beim Start des VfL Forstwald beim Silvesterlauf 2005 Foto: Horst Michels

Die Laufstrecke führt ausschließlich über Waldwege. Als sehr wertvoll und eigentlich unerlässlich, besonders was die Zielsetzung des Anfängers/der Anfängerin angeht, haben sich die theoretischen Ausführungen zu Beginn des Laufkurses erwiesen.

Die Teilnahme am Kurs ist gebührenfrei. Eine spätere Mitgliedschaft im Verein ist jedoch erwünscht.

Ansprechpartner:

Gerda Michels

Telefon: 021 56-1003

Email: Fam.michels@t-online.de

**Vom Leichtathletikverband mit dem Zertifikat
„sehr gut“ ausgezeichnete „DLV-LAUF-TREFF“**

Gerda Michels

Die Forstwaldschule im Jahre 2005



15

Die Verkehrspuppenbühne der Polizei besuchte im Rahmen der Verkehrserziehung die beiden ersten Klassen mit dem Puppenspiel „Gefährliche Eis-Zeit“. Zunächst begrüßten die uniformierten Puppenspieler die Kinder mit ihren Klassenlehrerinnen und Eltern. Und schon kam die erste Frage an die Kinder: „Wie nennt man es, wenn mehrere Menschen die gleiche Kleidung tragen?“ Die erwartete Antwort, Uniform, kam nicht, für Daniel war es sonnenklar: „Das nennt man Partnerlook!“

In solchen und ähnlichen Momenten macht Schule richtig Spaß. Mit diesen fröhlichen, wissbegierigen und neugierigen, kreativen und spontanen Kindern zu arbeiten, ist Freude und Motivation zugleich. „Unterricht ist das Kerngeschäft von Schule“ hat die neue Schulministerin Barbara Sommer zu Jahresbeginn gesagt; das sehen wir auch so! Leider sieht die Schulwirklichkeit seit vielen, vielen Jahren anders aus. Projekte, Konzepte, Evaluationen und Bürokratismus binden so viele Energien und kosten unverantwortlich viel Zeit, dass man eigentlich manchmal feststellen müsste: „Ach ja, unterrichtet wurde heute auch!“ Ansprechen wollte ich die Situation, aber resignieren werden wir nicht,

denn da sind ja die Kinder...

Und die standen auch im Mittelpunkt des mehr als vierzigjährigen Berufslebens unserer lieben Kollegin Marianne Kuck. Ihrem Wunsche entsprechend wurde sie am letzten Schultag vor den Sommerferien in einer würdigen und stimmungsvollen Feier zusammen mit ihrer Klasse verabschiedet. 30 Jahre war sie an der Forstwaldschule tätig, auf eine so lange Dienstzeit an Forst-

walder Kindern kann niemand (bisher) zurückblicken. Doch das sind nur Zahlen und Fakten, an Stelle einer weiteren Würdigung möchte ich die Schlusspassage meiner Rede vom 6. Juli 2005 zitieren: „Liebe Frau Kuck, Sie haben sich um die Forstwaldkinder und die Forstwaldschule mehr als verdient gemacht, deshalb dürfen Sie sehr zufrieden ab morgen einen neuen Lebensabschnitt beginnen.“

Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es wegen der großen Nachfrage auch eine Nachmittagsbetreuung. Ein vierköpfiges Team kümmert sich liebevoll und kindgerecht täglich bis 15.30 Uhr um fast dreißig Kinder, deren Eltern unser zusätzliches Angebot gerne angenommen haben. Und im „Gasthof am Bellenweg“ wird auch zu Mittag gegessen. Täglich zwischen 12.30 Uhr und 13.30 Uhr versammeln sich die Kinder hungrig und fröhlich in unserer schmucken Küche und genießen das gemeinsame Ess-Erlebnis. - In der Küche wird allerdings „nur“ gegessen, das Essen wird angeliefert.

Noch eine gute Nachricht zum Schluss: Dem Forstwald bleibt „seine“ Schule erhalten! Obwohl die Forstwaldschule die von der Schulverwaltung Krefeld gesetzten Bedingungen über die Mindestgröße einer Schule nicht erfüllt und auch in Zukunft nicht erfüllen kann, schlägt sie, die Verwaltung, im gerade vorgelegten Schulentwicklungsplan den Erhalt der Schule vor.

Wolf-Dieter Hartwig



Und was sehen Sie am liebsten?

MV-AKTIV®II schenkt Ihnen neue Freiräume. Durch dieses Gleitsichtglas nehmen Sie Ihre Umwelt rundum superklar wahr. Ob in der Nähe, im Zwischenbereich oder in der Ferne, mit MV-AKTIV®II sehen Sie einfach perfekt. Fragen Sie uns nach MV-AKTIV®II.

Stratemeier
Brillenglas

Hier werden Sie gut beraten:

Augenoptik M. Busslar
Brillenmode · Kontaktlinsen · Lesehilfen

Marktstraße
Ecke Wiedenhofstraße
an et Bröckske

MV-AKTIV®II ist eine eingetragene Marke der Essig-Stratemeier GmbH & Co. KG

Tennisclub Forstwald

Als jüngster Krefelder Tennisclub feiert der Tennisclub Forstwald (TCF) in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Dazu ein Blick zurück: Am 13. November 1977 gründeten 27 Forstwalder Bürger eine „Interessengemeinschaft zum Bau von Tennisplätzen im Forstwald“. Dabei ging es unter anderem um Mitglieder-, Standort-, Finanzfragen sowie Verhandlungen mit der Stadt Krefeld. Bis 1981 wurden mit der Stadtverwaltung nacheinander fünf Standorte für Tennisplätze diskutiert, die alle abgelehnt wurden u.a. wegen Bedenken des Landschaftsbeirates, fehlender Erschließung, Widersprüchen aus der Bürgerschaft und Eigentumsfragen. Immerhin empfahl die Verwaltung, einen Club zu gründen, um einen konkreten Ansprechpartner zu haben.



Drei, die sich um den TCF verdient gemacht haben (von links:) Sportdezernent Alfred Böll, Bezirksvorsteher Hans-Josef Ruhland, TCF-Vorsitzender Dr. Hans-Peter Buysch.

So wurde am 14. September 1981 der Tennisclub Forstwald e.V. gegründet mit Dr. Hans-Peter Buysch als 1. Vorsitzender an der Spitze. Was dann an zähen Verhandlungen, Fort- und Rückschritten, Hoffnungen und Enttäuschungen beim mehr als 15 Jahre dauernden Ringen um die Genehmigung zum Bau einer Tennisanlage auf den jungen Club zukam, kann man sich nur vorstellen, wenn man die Berichte der Krefelder Presse aus den Jahren bis 1993 liest: Im März 1984 empfiehlt die Stadtverwaltung den heutigen Standort nördlich der Autobahnzufahrt (postalisch: Gladbacher Straße 900) und führt mit dem staatlichen Amt für Agrarordnung Ankaufgespräche. Der Landschaftsbeirat stimmt Mitte 1984 dem Standort zu, um ein Jahr später dagegen zu sein. Der Stadtrat beschließt Ende 1985, den Bebauungsplan 522 aufzustellen, um den Standort im Dreieck Autobahnzubringer, Alte B57 (Gladbacher Straße) und Anrather Straße festzuschreiben. Inzwischen hatte die Stadt die insgesamt gut 31 000 Quadratmeter große Fläche erworben, um darauf Wald, Spiel- und Liegewiese sowie Tennisplätze auszuweisen. Nach langem Hin und Her (Planungsausschuss vertagt im Juli 1986 den B-Plan-Beschuss wegen angeblicher hoher Erschließungskosten, im September 1986 lehnt die zuständige Bezirksvertretung Fischein den Plan ab) beschließt im November 1987 der Stadtrat, den Standort im Landschaftsplan auszuweisen und setzt sich damit gegen den Willen des Landschaftsbeirates durch.

Hoffnung zeichnet sich für den TCF im Sportausschuss im Oktober 1987 ab, denn die Mehrheitsfraktion und die Verwaltung, hier an maßgeblicher Stelle Sportdezernent und Forstwalder Bürger Alfred Böll, unterstützen sein Anliegen. Sondierungen bei der Bezirksregierung in Düsseldorf und beim Petitionsausschuss des Landtages machen ebenfalls Mut. Etliche TCF-Mitglieder machen Ende 1987 in den Zeitungen ihren Unmut über die falschen und vorgeschobenen Ablehnungsbegründungen in Leserbriefen deutlich. 1989 wird endlich der B-Plan offengelegt, und der Rat beschließt den Landschaftsplan. Doch immer neue Hürden werden in den Weg gelegt, die Opposition legt sich 1990 quer wegen angeblicher Kosten von 850 000 Mark für die Erschließung. Außerdem fordert sie ein Junktim: Zuerst Sportanlage Bürgerstraße in Fischein, dann Zustimmung zum B-Plan 522. Da auch 1991 keine Sportmittel Bürgerstraße im Etat sind, bleibt der B-Plan weiter auf Eis. Aufatmen kann der Club erst Ende 1992, als er am 26. Oktober endlich die Baugenehmigung erhält. Im Januar 1993 werden Landesmittel bewilligt, die Planungen für die Tennisanlage laufen im Februar an, die Bauarbeiten für zunächst drei Plätze dauern bis Juni. Mit einem ersten Treffen im Zelt auf dem Clubgelände im Juni und einem Kennenlern-Turnier im Juli eröffnet der TCF den Spielbetrieb.

Mit einem bescheidenen Holzhaus, einer ehemaligen Baubaracke, bekam der Club ein Jahr später sein Vereinsheim, das am 27. August 1994 feierlich eröffnet wurde. Das Entsetzen war groß, als man am 1. Juli 1995 vor der Ruine des behaglichen Heimes stand. In der Nacht waren Brandstifter am Werk und hinterließen ein Bild der Verwüstung. Ein halbes Jahr später gab es im Januar 1996 einen Neuanfang im wieder aufgebauten Haus. Zahlreiche Verbesserungen am Clubhaus und an den Außenanlagen kamen im Lauf der Jahre hinzu. So wurde beispielsweise in einer Freiwilligen-Aktion der Lärmschutzwand in Eigenleistung bepflanzt. Auch bei der Clubhaus-Ausstattung packten viele helfende Hände an. Mit der vorerst letzten großen Baumaßnahme wurde 2001 der 4. Platz geschaffen.

Mit gut 170 Mitgliedern, davon rund 110 Aktive und 30 Jugendliche, hat der Club 25 Jahre lang Stabilität bewiesen. Finanziell ist er gesund und schuldenfrei. Der Tennisclub ist fest im Forstwalder Leben verankert. Viele Leute aller Altersgruppen fühlen sich als sportlich und gesellig interessierte Erwachsene, Jugendliche und Kinder beim TCF gut aufgehoben. Als Verein mit familiärem Charakter ist er aufgeschlossen für neue Mitglieder, die am Tennissport interessiert sind. Sportlich engagiert er sich im Jubiläumsjahr bei Medenspielen mit einer Damen-, zwei Herren und einer Juniorenmannschaft. Bei der sogenannten Mühle-Runde für Senioren spielen je zwei Damen- und Herrenmannschaften.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten finden am Samstag, 12. August, statt.

Wer Mitglied werden möchte, wendet sich an den Vorsitzenden, Dr. Hans-Peter Buysch, Oberbenrader Straße 101, 47804 Krefeld, Telefon 31 61 04.

Ron Schlüter



Kath. Kirchengemeinde Maria-Waldrast

Gottesdienstzeiten

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	9.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Familienmesse

MEMORIALE DECENNII:

Danke, dass Sie trotz dieser Überschrift weiterlesen; nun es geht tatsächlich um einen Gedenkstein zum zehnjährigen Bestehen des SST/Seelsorgeteam, in anderen Pfarren wird es Pastoralteam oder ähnlich genannt. Vor zehn Jahren lasen Sie in „Der Forstwald“ ausführlich über dieses Gebilde, das bis heute - einigen - fremd geblieben ist, obwohl die viele Gemeindemitglieder und andere ihm hohes Lob zollen.

Was macht dieses Gebilde so attraktiv und geheimnisvoll?

Einfach zu erklären ist das nicht: wie der Kirchenvorstand (KV) ist auch der Pfarrgemeinderat (PGR), wie die Vorstände von Vereinen, durch die Mitglieder gewählt und diesen verantwortlich. Der KV ist Kirche und Staat und natürlich dem eigenen Gewissen verpflichtet, die Aufgaben sind genau umschrieben; vgl. den riesigen Briefverkehr mit den Behörden, Fachleute sind gefragt. Der PGR sollte die ganze Pfarrgemeinde widerspiegeln mit allen sozialen Schichten und Altersgruppen, aber in ihrer Hinrichtung auf den gelebten und erfahrenen Glauben, also „Glaubensspezialisten“ (dazu gehört auch die Erfahrung mit Zweifeln und Durststrecken). Der PGR ist nach dem Willen der Kirche, und besonders des Bischofs von Aachen, ein Beratungsgremium für den Pfarrer, der darum (wer versteht die offensichtlichen Gründe nicht?) höchstens zu Beginn der Legislaturperiode gleichsam protokollarisch den Vorsitz (vgl. Alterspräsident/in im Bundestag) bis zur Wahl des neuen Vorstandes, bzw. Sprecherteams übernimmt. Der PGR ist also ein sehr selbständiges Gremium und nicht eine Gruppe, die „raten soll, was dem Herrn Pastor schon wieder eingefallen ist“, sondern ihn „be“raten. Dieses Selbstverständnis sollte sich kein PGR, auch nicht vom nettesten Pastor, aus den Händen nehmen lassen (das hier schreibt ein Pastor!).

Den Verantwortlichen von Maria-Waldrast war nach dem Weggang von Pfarrer *Hermann Lunkebein* vor nun zehn Jahren der PGR ein geeignetes „Mistbeet“ zur Bildung des SST, in das ein/e Gemeindefereferent/in und ein Mitglied des KV per se zu Hause sein sollten (kirchenrechtlich muss auch ein geweihter Amtsträger als „Moderator“ dem Gremium angehören). Fazit: vor unseren Augen steht ein „Quadvirat/-feminat“, bzw. „Quintovirat/-femi-nat“, also ein Vierer- oder Fünfergremium, Leitungsgremium von Damen und Herren, das wem eigentlich (?) verantwortlich ist? Nun erfolgt ein „Qualitätssprung“, der im Glauben seinen Ursprung hat: wir glauben als Christen, dass auch in diesem irdischen Leben mit den sozialen, politischen, kirchlichen Problemen, Jesus Christus, der oberste Bischof und Hirte Seiner Herde, Führungsgremien will und in ihnen zugegen ist.

Deshalb autorisiert der Bischof (in unserem Fall: der von Aachen) die Damen und Herren zu echter pastoraler Verantwortung in seinem Namen und in seinem Auftrag. Im Klartext heißt das: das SST ist kein Gremium des KV, es

ist kein Superausschuss des PGR „mit hübscher bischöflicher Garnierung“, sondern Handeln des Bischofs für diese und nur diese Gemeinde. Alle Gremien zusammen arbeiten zum Gelingen authentischer christlicher Nachfolge; doch im SST ist gleichsam der Bischof und damit die Kirche auf eigene Art präsent.

Natürlich führt eine solche Möglichkeit des Gemeindelebens zu Spannungen, bietet aber die größtmögliche Freiheit einer Gemeinde, ihr Leben zusammen mit der Diözesan- und Weltkirche in die Hand zu nehmen und Eigenverantwortung zu leben.

Das macht dieses Gebilde von Maria-Waldrast so attraktiv und geheimnisvoll...

Das hat natürlich Folgen für die herkömmliche Praxis und Gewohnheit in vielen Pfarrgemeinden. Bei uns im Forstwald bedeutet dies bei der Ökumene, dass sie nicht auf die „Herren Pfarrer“ eingeschworen ist, sondern dass z. B. der PGR mit dem SST Träger der ökumenischen Arbeit ist... Eine gute Grundlage für gemeinsames Handeln und Tun in der Liebe Christi. Bei Hausbesuchen, besonders Altersjubiläen wird „der Herr Pastor“ gelegentlich noch vermisst. Dem Schreiber wird oft „untergejubelt“ „aber eigentlich sind Sie doch der Pfarrer...“, also...“. Eine Stelle, in der ein Pfarrer eine junge Gemeinde mehr als dreißig Jahre geprägt hat, wäre nie Traum einer Stellenbeschreibung für mich gewesen; aber in einem Seelsorgeteam mit einem solchen Kirchenvorstand, mit einem solchen Pfarrgemeinderat, mit solch aktiven Gruppen als priesterlicher Diener mitzuarbeiten, ja, immer ja.

Das macht dieses Gebilde von Maria-Waldrast so anziehend und geheimnisvoll, gerade für mich.

~ Manfred F. Bub

Moderator der Seelsorge

an MARIA-WALDRAST

Termine:

Trödelmarkt, kleines Pfarrfest und Kindergartenfest am Sonntag 17. September 2006.

Forstwalder Segler in der Saison 2005

Der Jahressegeltörn 2005 führte 28 NAVIGARE-Seglerinnen und Segler auf fünf Yachten durch die kroatische Inselwelt. Erstmals und mit großem Erfolg hat eine fünfköpfige Damencrew am Törn 2005 teilgenommen.

Für 2006 sind diesmal zwei Törns geplant: Mitte Mai: Ostsee, ab Rügen, Schweden, Dänemark und zurück.

Mitte September: Mittelmeer, das Ziel ist noch offen.

Geeignete Interessenten können z. Zt. noch berücksichtigt werden. **Weitere Aktivitäten für 2006:**

Sportboot-Führerschein- Ausbildung für die Gebiete: Binnen oder See.

Jollensegeltage auf den Roermonder Seen.

Spinnakertraining für Skipper oder jene, die es werden wollen.

Sicherheitstraining bei der Bundesmarine in Neustadt.

Auskünfte über NAVIGARE erhalten Sie bei:

Clubkaptain Dr. Günther S. Porst, Tel. 0172-211 3399
Commodore Wolfgang W. Haas, Tel. 021 51-31 4692.

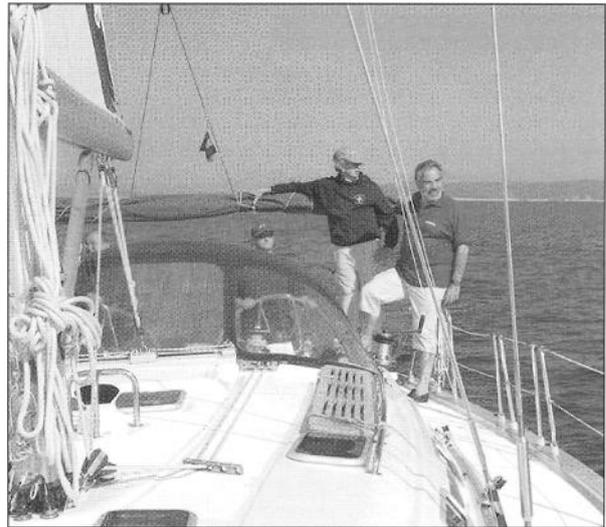


Foto von links nach rechts: die Kameraden Wilfried Markens, Bernd Tekathen, Klaus Heidbreder, Klaus Schwelm.

Gut eingekauft – zuverlässige Frische und faire Preise

Unser EXTRA für Sie:

Bringservice innerhalb von Forstwald bis Holterhöfe

täglich frisches Obst und Gemüse
Wurst- und Fleischwaren aus Metzgerhand
Zeitschriften, Schulbedarf, Kurzwaren



**Gut und günstig
das ganze Jahr!**

FRANK HENDRICKS
Hochbendweg 19
47804 Krefeld
Tel. 0 21 51 - 39 61 46

Forstwalder Theatergruppe

Im Dezember 2005 wurde in vier fast ausverkauften Vorstellungen das Kinder-Theaterstück „Urmel aus dem Eis“ aufgeführt. Große und kleine Zuschauer waren mal wieder begeistert. Nach nunmehr 13 Jahren, die die Gruppe in Krefeld-Oppum verbrachte, rückt sie nun wieder in Richtung Forstwald. Die nächsten Aufführungen werden in der Halle Corneliusfeld, der Aula des Michael-Ende-Gymnasium, stattfinden. Und welches Theaterstück wäre passender als das vom Namensgeber Michael Ende geschriebene Erfolgsstück „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“, das Musical mit der Musik von Konstantin Wecker, natürlich auch mit dem Lummerland-Lied. Wann die Aufführungen sein werden, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest.

Weitere Informationen erhalten Sie über www.forstwalder-theatergruppe.de

ACHTUNG: Die Theatergruppe sucht neue Mitglieder. Gesucht werden Schauspieler/innen, Bühnenmaler, Bühnenbauer und Kostümschneider. Wer mitmachen möchte, sollte über 20 Jahre alt sein und einfach Lust haben, in einer Theatergruppe hinter oder auf der Bühne mitzuwirken.

Bei Interesse:

Joachim Pricken,

47804 Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystraße 288.

Tel 0 21 51 - 39 69 13 oder E-mail: jpricken@arcor.de.

Rossini-Messe ist Höhepunkt der Konzertreihe

Seit nunmehr 12 Jahren veranstaltet und organisiert der Förderkreis für Kirchenmusik an St. Josef und Maria-Waldrast eine jährliche Konzertreihe und bietet so eine Auswahl an abwechslungsreichen Konzertveranstaltungen in beiden Gemeinden an. Neben immer wieder neuen Impulsen sind auch viele gute Traditionen in diesen Jahren gewachsen. Aber auch in den immer wiederkehrenden Veranstaltungen werden besondere Akzente gesetzt. Einen solchen Akzent erhält in diesem Jahr die „Last Night“ der Orgelwoche, in welcher der Korschenbroicher St. Andreaschor das fesselnde „Gloria“ von J. Butter für Chor, Blechbläserensemble und Orgel aufführen wird.

Höhepunkt im Jahresverlauf ist natürlich wieder das große oratorische Chorkonzert. Am 28.10. wird - nach der gelungenen Aufführung der „Schöpfung“ von J. Haydn in 2005 - in diesem Jahr ein Werk des ital. Opernkomponisten G. Rossini erklingen. Die „Petite Messe Solennelle“ wird dann voraussichtlich mit ca. 150 Musizierenden in der selten zu hörenden Orchesterfassung in St. Josef aufgeführt.

Die gute Resonanz auf die Ausstellung des Malers Ralf Matura im Mai 2005 hat den Förderkreis ermutigt, auch in 2006 eine Verbindung von Kunst und Musik in die Veranstaltungsreihe einzubeziehen. In der Zeit vom 26.03. bis zum 09.04. hat passend zu den beiden Passionskonzerten in St. Josef eine Ausstellung des

Künstlers Max Müller in St. Josef stattgefunden. Unter anderem war dort ein Kreuzweg, den Herr Müller für den Weltjugendtag gemalt hat, in der Kirche zu sehen.

Das aktuelle Konzertprogramm dieses Jahres liegt in der Kirche aus. Bestellen Sie auch den Newsletter des Förderkreises für Kirchenmusik mit den aktuellen Informationen oder Rezensionen unter:

www.stjosefmw.de.

Für den Förderkreis für Kirchenmusik an St. Josef und Maria-Waldrast

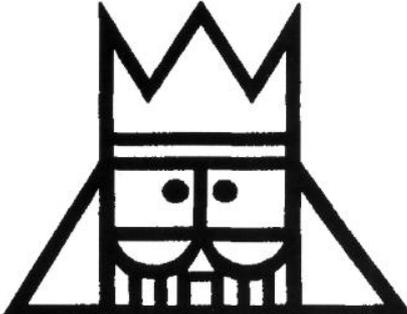
Johannes Linden

Feldburgweg 86

47918 Tönisvorst

Tel.: 021 51779 89 50

lindenjohannes@aol.com

Café 
KAISER
Konditorei

Krefeld · Telefon 77 34 50

S Blau- V Rot Forstwald e.V.



Ein Verein für Groß und Klein

Liebe Leserinnen und Leser, wollten Sie sich schon lange einmal wieder sportlich betätigen und wussten nicht recht, was Sie machen sollen? Etwas das Spaß macht, bei dem viele Muskeln beansprucht werden, wo Koordinationsfähigkeit gefördert wird und das gesellige Beisammensein nicht zu kurz kommt?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Wir haben ein breit gefächertes Angebot für Groß und Klein; von den Bambinis über eine agile Trimmer-Gruppe bis hin zu Liga-Mannschaften.



Jugendarbeit wird bei uns besonders groß geschrieben. So führt die Jugendabteilung neben dem aktiven Spielbetrieb auch viele andere Aktivitäten durch: Fahrten auf einen Bauernhof für die Kleineren, Paddeltouren, Schwimmbadbesuche und natürlich das jährliche Sommerzeltlager im Südschwarzwald, das mittlerweile seit über 20 Jahren erfolgreich durchgeführt wird. Hier ist sicher für jedes Kind etwas dabei. Doch auch für die Erwachsenen wird neben dem Spielbetrieb einiges geboten: Vereinsfeste, Radtouren, Planwagenfahrten, Ausflüge und das jährlich stattfindende Forstwalder Fußballturnier, an dem auch unsere Hobby-Fußballer teilnehmen. Der Erlös aus diesem Turnier kommt in jedem Jahr einer wechselnden Einrichtung im Forstwald zu Gute. Im Jahr 2005 konnte die stolze Summe von 300,00 EUR durch den 1. Vorsitzenden, U. Klumpen, an Herrn U. Hübbers von der katholischen Pfarrbücherei übergeben werden (s. Photo). Der Betrag soll für Kinder- und Jugendliteratur verwendet werden. Auch an diejenigen, die nicht in einer Mannschaft spielen möchten, aber trotzdem Spaß am Tischtennis und am Vereinsleben haben, wurde gedacht. So gibt es bei uns

eine Trimmer-Gruppe, die jeden Donnerstag eifrig den Schläger schwingt. Auch hier kommen Bewegung und Spaß garantiert nicht zu kurz. Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann schauen Sie doch einfach mal beim Training vorbei. SIE sind herzlich willkommen! Nähere Informationen erteilt Ihnen auch gerne Sportwart Michael Schieß, Tel.: 02154/427341.

Unsere Trainingszeiten (jeweils in der Turnhalle Bellenweg in Forstwald):

Dienstag	16.30 Uhr-20.00 Uhr	Schüler + Jugend
Dienstag	19.30 Uhr-21.30 Uhr	Damen + Herren
Donnerstag	16.30 Uhr-20.00 Uhr	Schüler + Jugend
Donnerstag	19.30 Uhr-21.30 Uhr	Trimmergruppe

Claudia Thielking - Pressewartin -

Der gesunde Baum!?

SACHVERSTÄNDIGENBÜRO
Dr. Jürgen Kutscheidt

Baumgutachten
Standortuntersuchung
Baumkataster
Schadpilzbestimmung
Mykorrhiza-Einsatz (Vitalpilze)
Beratung
Vermittlung von Großgehölzen

Hochbendweg 99
47804 Krefeld

Tel. (021 51) 39 96 99
Fax (021 51) 39 96 87

1946 bis 2006 - 60 Jahre Frauengemeinschaft

Vor 60 Jahren hatten einige Frauen der Gemeinde „Maria-Waldrast“ den Mut, zu neuen Ufern aufzubrechen. Sie gründeten den Frauen- und Mütterverein, den Vorläufer der heutigen Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd).

Überlieferungen zufolge trafen sich schon 1932 die ersten Frauen. Trotz den damals herrschenden wirtschaftlichen, familiären und politischen Belastungen hatten diese Frauen es sich zur Aufgabe gemacht, sich um die Pflege und Erhaltung der Kirchenwäsche und der Paramenten zu kümmern.

Leider gibt es keine schriftlichen Überlieferungen, aus dieser Zeit. Die Frauen dieser Gruppe leben auch nicht mehr.

Nach dem Krieg hieß es auch für die Frauengemeinschaft: laßt uns einen Neubeginn wagen!

1945 kam Pastor Werden als ständiger Geistlicher in die Gemeinde. Unter seinem Wirken setzten die Frauen 1946 ihre Arbeit in der Gemeinde fort und nannten sich „Mütterverein“. Man traf sich zu Gruppenstunden und gemeinsamen Veranstaltungen.

Im Jahr 1949 erscheint zum ersten Mal nach Kriegsende wieder die Verbandszeitschrift „Frau und Mutter“.

Die erste schriftliche Erwähnung der Frauengemeinschaft findet sich in den „Maria-Waldrast Nachrichten“ vom 30. November 1952. In dem Vorläufer des heutigen Pfarrbriefes heißt es:

„Am 1. Adventssonntag, **7.00 Uhr**: Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter für die Lebenden und Verstorbenen des Müttervereins“.

1953 löst Pastor Steffens Pastor Werder als Gemeindepfarrer ab. Beide kümmerten sich persönlich um den Frauenverein, denn ihnen oblag die Führung der Kasse.

Mit dem Eintritt von Pastor Lunkebein in die Gemeinde änderte sich auch für die kfd einiges. Er wurde im Laufe seiner Tätigkeit Frauenseelsorger der Region Krefeld und er übergab im Jahr 1966 die Kasse zum ersten Mal an ein Mitglied der Frauengemeinschaft. Anni Hirschler übernahm sie mit einem Bestand von DM 915,36.

Zu dieser Zeit gibt es die ersten Aufzeichnungen darüber, daß eine Abgabe an den Zentralverband der kfd erfolgte.

Auch muß die Frauengemeinschaft auch schon damals ihre Fahne besessen haben, denn in den alten Kassensbüchern findet sich eine Ausgabe über DM 10,00 für den Fahnenträger bei der Fronleichnamprozession.

1968 werden in den katholischen Pfarren die Pfarrgemeinderäte eingesetzt. Ebenfalls wird eine 1. Vorsitzende für die kfd Forstwald gewählt: Frau Hoersch. Sie kümmert sich unter anderem darum, daß von nun an regelmäßig Beiträge im Pfarrbrief erscheinen.

1971 löst Frau Küsters Frau Hoersch als Vorsitzende ab.

1974 wird Frau Böll in dieses Amt gewählt und leitet die Frauengemeinschaft bis 1984. Anschließend übernimmt Frau Werner die Leitung.

In der Zeit von 1988 bis 1995 leitet Frau Leinenweber die Geschicke der kfd.

Seit 1995 ist Frau Beser Vorsitzende der Frauengemeinschaft.

Heute ist die kfd aus den Aktivitäten der Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Ob Basararbeit oder Besinnungs-

*Der Mensch kann nicht zu neuen Ufern vordringen,
wenn er nicht den Mut aufbringt, die alten zu
verlassen.*

Andre Gide

nachmittage, ob Mitgestaltung des Weltgebetstages oder die von Frauen vorbereiteten Messen: überall findet man Spuren der kfd, die heute 160 Mitglieder zählt.

Ein Höhepunkt ist sicher jedes Jahr der Hausfrauen-nachmittag im Karneval. Auch dieses Jahr feierte wieder ein ausverkaufter Saal unter dem Motto: „60 Jahre und kein bisschen leise!“.

Neue Ufer werden von uns immer wieder gesucht. So wurde die kfd Forstwald als erste Frauengemeinschaft der Region förderndes Mitglied von „donum vitae“.

Wenn wir in diesem Jahr am Samstag, dem 9. September 2006, unser 60-jähriges Jubiläum mit der Gemeinde feiern, so ist dieses begründet im Neuanfang nach dem Krieg. Die Arbeit der Frauen vor 1946 soll aber nicht vergessen sein, denn sie haben den Grundstein zu unserer heutigen Gemeinschaft gelegt.

Sollten Sie Interesse an unserer Arbeit haben, oder möchten Sie bei uns Mitglied werden, so können Sie sich an folgende Frauen wenden:

Frau Mia Beser	Tel. 021 56 / 32 33
Frau Ulla Breuer	Tel. 0 21 51 / 31 03 03
Frau Beate Jansen	Tel. 0 21 51 / 70 23 97

Nachstehend geben wir Ihnen noch einige Termine bekannt, wo Sie uns treffen können:

Freitag 3. März 2006, 19.00 Uhr
Weltgebetstag der Frauen in der Johanneskirche

Montag 27. März 2006, 15.00 Uhr
Besinnungsnachmittag, Pfarrheim

Dienstag 9. Mai 2006, 9.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der kfd mit gemeinsamen Frühstück, Pfarrheim

Mittwoch 31. Mai 2006
Frauenweg durch den Forstwald

Mittwoch 7. Juni 2006
Ausflug nach Münster

Freitag 16. Juni 2006, 20.00 Uhr
Tanzabend von Frauen - nur für Frauen im Pfarrheim

Samstag 9. September 2006, 18.00 Uhr
Jubiläumsfeier mit Gottesdienst

Gute Jahresbilanz des Orgelbauvereins!

Der Orgelbauverein der Pfarre Maria-Waldrast e.V. hatte am 14.11.2005 seine dritte Jahreshauptversammlung. Neben dem erfreulichen Ergebnis von 14.000 Euro, die der Verein zu diesem Zeitpunkt auf dem Konto zu verzeichnen hatte, war auch in dieser Sitzung die angespannte finanzielle Lage der Kirchengemeinde ein zentrales Diskussionsthema. Macht es Sinn, in dieser Zeit, in der jede Kirche um ihre Existenz bangen muss, noch auf eine neue Orgel zu sparen? In der Diskussion hat sich herausgestellt, dass die meisten Mitglieder für eine Fortführung der Arbeit des Orgelbauvereins waren. Zum einen wird die Kirche Maria-Waldrast aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Zukunft noch bestehen bleiben. Zum anderen wird in nicht mehr ganz ferner Zukunft sowieso noch einmal Geld in die Orgel investiert werden müssen. Eine neue Orgel ist auch ein Zuwachs von Attraktivität unserer Kirchengemeinde. Neben allen Aktivitäten der Gemeinde und ihren Gruppierungen, ist auch die Musik in Maria-Waldrast für viele Gemeindeglieder ein Anziehungspunkt.

Für das Jahr 2006 sind also wieder verschiedene Aktionen geplant: Es werden mehrere Benefizkonzerte stattfinden, die auf einem Flyer beizeiten veröffentlicht

worden sind und Musik ganz unterschiedlicher Couleur anbieten. Es wird wieder einen Sponsorenlauf geben. Als besonderer Leckerbissen soll im Jahresverlauf ein Konzertabend in Verbindung mit einem mehrgängigen Menü unter dem Titel „Eine kulinarische Orgelreise mit W.A. Mozart“ passend zum Mozartjahr angeboten werden. Doch auch nach der Jahreshauptversammlung gab es noch viel Positives zu berichten: Das Adventkonzert aller Chöre, das in diesem Jahr mit dem Tönisvorster Kammerorchester gestaltet wurde, hat einen Erlös von 698,00 Euro eingebracht. Auch der Männergesangsverein hat den in seinem Konzert erwirtschafteten Überschuss von 200,00 Euro dem Orgelbauverein zur Verfügung gestellt. Durch verschiedene weitere Spenden hat sich so bis Januar der Kassenstand sogar auf knapp 17.000,00 Euro gesteigert. Allen Spendern sei auf diesem Wege noch einmal herzlich gedankt! Vielleicht wird so schon in relativ naher Zukunft der Kauf einer gebrauchten neuen Orgel für Maria-Waldrast möglich.

Der Orgelbauverein freut sich über jede Anregung, Aktivität und natürlich auch Spenden! Spendenquittungen werden gern erstellt.

**Bankverbindung:
Orgelbauverein e.V. in Maria Waldrast Sparkasse
Krefeld (BLZ 320 500 00) Konto 650 556 00**

Jedes Jahr haben wir an dieser Stelle die Namen der Damen und Herren genannt, die einen hohen Geburtstag feiern können, und ihnen zu diesem Geburtstag auch gratuliert.

Seit Jahren verhindert der Datenschutz, daß die Liste vollständig wird. Und eigentlich müssen die Jubilare der Veröffentlichung auch zustimmen; sie müssen also vorher gefragt werden.

Wir werden uns bemühen, die Geburtstagsliste im nächsten Heft unter Berücksichtigung des Datenschutzes an dieser Stelle wieder abzudrucken!

Wir bitten um Verständnis für eine Maßnahme, die wir nicht zu verantworten haben!

Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Herzog, Hans Jürgen	Spechtweg 9	Telefon 31 51 77
Albiger, Markus	H.- Schumacher-Str. 70	Telefon 31 47 33
Dr. Bartsch, Marcus	Eschenweg 11	Telefon 39 20 49
Berger, Christel	Forstwaldstraße 182	Telefon 39 97 27
Dücker, Dieter	Forstwaldstraße 451	Telefon 31 49 45
Lilla, Karl-Heinz	Riekerhofstraße 27	Telefon 31 61 49
Oliveira, Casimiro	Hückelsmaystraße 320	Telefon 31 46 82
Ruhland, Hans-Josef	Amselweg 59	Telefon 31 64 68
Schulz, Sigrun	Stockweg 101	Telefon 31 15 31
Schwarze, Jan	Stockweg 57	Telefon 31 75 33
Severens, Karl Wilhelm	Erikapfad 29 c	Telefon 31 86 48
Smits, Bernd	Hochbendweg 8d	Telefon 31 75 05
Thißen, Hans-Josef	Bellenweg 8	Telefon 31 10 63
Tschierschke, Dieter	Hückelsmaystraße 259	Telefon 39 52 42
Wink, Karl-Heinz	Hochbendweg 74 c	Telefon 39 70 90
Ständige Gäste:		
Bartsch, Walter	An der Pappel 18 (Holterhöfe)	Telefon 31 89 11
Bongartz, Paul	Fasanenstraße 19 (Laschenhütte)	Telefon 79 59 05



Jeden Tag günstig mobil!

Unser Ticket2000 ist genau richtig für alle, die schneller, bequemer und günstiger mit Bus und Bahn jederzeit mobil sein wollen. Sparen Sie mit unseren preiswerten Abo-Angeboten und nutzen Sie die vielen Vorteile und Extraleistungen des Ticket2000!

Nähere Informationen zum Ticket2000 sowie Fahrplan- und Preisauskünfte erhalten Sie rund um die Uhr unter der Telefon-Hotline **01803 - 50 40 30** (0,09 € pro Minute / Festnetz Telekom).

